

# Sudetenspost

Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis: S 12.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 1

Wien – Linz, 14. Jänner 1993

39. Jahrgang

Was für ein Jahr!

VON WOLFGANG SPERNER

**Begegnungs-  
zentrum in  
Mährisch Trübau**  
(Seite 4)

**Tribüne der  
Meinungen**  
(Seite 7)

**110 Jahre Stadt-  
theater in Brünn**  
(Seite 6)

## Tschechien und Slowakei bald in der UNO? — Neue Währungen kommen

Eine solide Staatsführung und eine ruhige Entwicklung von der Planwirtschaft zur — westlichen — Marktwirtschaft in den beiden neuen Staaten Tschechien und Slowakei sind auch für die weitere Zusammenarbeit der Sudetendeutschen mit den jetzigen Führungskräften in Prag und Preßburg wichtig. Deshalb verfolgen wir die Vorgänge bei den nördlichen Nachbarn mit besonderem Interesse. Die Chancen für eine gute Zukunft sind offenbar gut. Freilich stehen in der ČR und in der Slowakei einschneidende Veränderungen bevor.

So werden die jungen Staaten bald neue Währungen bekommen. Der stellvertretende Chef der tschechischen Nationalbank, Miroslav Kerous, sagte in einem Gespräch mit der Prager Tageszeitung „Mlada fronta dnes“, man habe bereits damit begonnen, tschechoslowakische 1000- und 500-Kronen-Banknoten als tschechische Kronen auszuzeichnen. Dies geschehe anhand eines Aufdrucks, der den bisherigen tschechoslowakischen Geldschein als tschechisches Zahlungsmittel kennzeichne.

Ähnliches plant auch nach Angaben des slowakischen Finanzministers Julius Toth die Slowakische Republik. Allerdings müßten sich die Slowaken Marken bei der Bank abholen, die sie auf die bisherigen tschechoslowakischen Kronen kleben. Banken und Sparkassen würden nur so gekennzeichnete Geldscheine in die künftige slowakische Währung umtauschen. Das Ministerium habe aber noch keine Obergrenze für einen Betrag festgesetzt, den jeder Bürger oder Haushalt selber als slowakische Währung kennzeichnen könne. Alle über diesem Limit liegenden Beträge müßten bei einem Geldinstitut eingezahlt werden, das dann den Umtausch vornehme.

Den Trennungsvereinbarungen zufolge soll die gemeinsame Währung noch bis Juni dieses Jahres gültig sein. Allerdings gibt es in beiden Republiken Bestrebungen, vor diesem Termin eigene Währungen einzuführen.

Unterschiedlich sind indes die Prognosen für die weitere Entwicklung in der Budgetpolitik.

Während der Ministerpräsident der Tschechischen Republik (ČR), Václav Klaus, als Gastredner bei der ÖVP-Regierungsklausur in Salzburg dieser Tage recht optimistische Töne anschlug: „Ich habe soeben die Budgetabrechnung erhalten und teile mit, daß das Haushaltsdefizit der Tschechischen Republik null Milliarden Kronen beträgt und die Arbeitslosenrate 1993 die 2,5-Prozent-Marke nicht überschreiten wird“, meinte der Vizegouverneur der Tschechischen Nationalbank, Miroslav Kerous, in einem Pressegespräch, es gäbe defizitäre

Anzeichen. Mißtrauisch macht nämlich, daß sich die tschechischen Banken Vorräte mit Marken gekennzeichnete Banknoten anlegen.

Doch, Ministerpräsident Klaus sieht Tschechien bereits kräftig auf dem Weg in die EG. Und die Aufnahme beider Staaten in die UNO steht bevor.

Das sind Entwicklungen, die die Aussicht auf eine Lösung der sudetendeutschen Frage beeinflussen, denn wer in der EG und in der UNO ist, der muß sich auch den dortigen Richtlinien angleichen. So in der Frage der Einstellung zu nationalen Minderheiten, in der Anerkennung der Selbstbestimmung und in dem Grundsatz des Rechts auf Heimat.



### Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Unser Foto ist dem im Adam-Kraft-Verlag erschienenen tief berührenden Bildband „Heimat Sudetenland“ entnommen.

Von Bruno Brehm stammt der Einleitungstext, Herausgeber ist Dr. Hansgeorg Loebel. 216 ausgezeichnete Großfotos unter dem Motto: „Unvergessene Heimat“

geben Zeugnis von der Lebenswelt im Sudetenland, mit Bauten, Kirchen und Landschaften. Der Leitgedanke ist, wie Hansgeorg Loebel schreibt: „Hört, so mahnt das Land in den Sudeten, seid bereit zum Gespräch, um gemeinsam den Weg zu suchen in ein Land des Friedens und des neuen Lebens“.

Das Foto zeigt die Schneekoppe, mit 1603 Metern der höchste Berg des Sudetenlandes. Um 1850 wurde die erste — preußische — Baude aus Holz errichtet.

Sie brannte zweimal ab, bevor sie 1862 als Steinbau neu erstand. 1868 bekam sie eine Nachbarin, die böhmische Baude.



## Einladung zum Ball der Sudetendeutschen

am Freitag, 29. Jänner 1993, im Kasinosaal Hotel Greif, Wels, Kaiser-Josef-Platz.  
Beginn: 20 Uhr — Eintritt S 70.— im Vorverkauf, S 80.— an der Abendkasse

Vorverkauf der Karten bei allen Vorstandsmitgliedern der SLÖ und in der Dienststelle Maria-Theresia-Straße 33, Herminenhof. Dienstag von 9–11 Uhr. Konto Oberbank Wels 283 3739.

der ČSFR floß bei diesem radikalen politischen Wandel kaum Blut. Daß nun interne Probleme hochgespielt wurden und daß die vom Druck befreiten Menschen ihre politische Freiheit gleich so kräftig ausweiten würden, hatten wohl viele nicht erwartet. Wenige Monate nach der Umkehr von der Diktatur zur Demokratie wurde die unter Masaryk vor mehr als siebzig Jahren geschaffene Tschechoslowakische Republik mit Jahreswechsel in zwei „neue“ Staaten gespalten: In die ČR mit dem wenig attraktiven Namen Tschechien und in die Slowakei.

**DIE GRÖSSTE UND GEWALTIGSTE REVOLUTION** vollzog sich indes in der einstigen UdSSR. Wer hätte vor zehn Jahren nur zu denken gewagt, daß die Führung in Moskau einmal die Kommunistische Partei verbeiben wird? Was da in Moskau und in Rußland vor sich ging, war ein politisches Erdbeben! Umgesetzt auf die physikalische Richter-Skala hatte dieses politische Erdbeben Höchstwerte. In der Physik hätte solch ein Beben Berge einstürzen lassen. In der Tat sind auch in der Politik mit diesem Beben politische Berge — Persönlichkeiten, Organisationen und Strukturen — zusammengebrochen. Was einst unter viel Blut in der Zeit des Ersten Weltkriegs in Rußland unter Marx, Lenin und Stalin entstanden ist, wurde in wenigen Wochen zunichte gemacht. Unblutig.

**DAS WELTBILD** hat sich 1992 gewaltig verändert! Für uns alle eine Lehre: Man darf nie die Hoffnung aufgeben, auch wenn momentane Situationen keine Chance zu einer Wende erkennen lassen mögen. Das gilt gerade für die Sudetendeutschen. Mit dem Sturz des kommunistischen Regimes in der einstigen ČSSR/ČSFR haben sich enorme Veränderungen für die Sudetendeutschen freigemacht. Für diese Veränderungen wurde durch Jahrzehnte nach der Vertreibung zwar gesprochen, verhandelt, gefordert. Nun aber ist „über Nacht“ die Ausgangsbasis für die Forderung nach Recht, Selbstbestimmung und Wiedergutmachung aktuell geworden. Das zähe Beharren auf den Grundsätzen der „Friedenscharta“ von 1950 — mit der Zusage des Verzichts auf Rache und Vergeltung, aber der Forderung nach Gerechtigkeit und Wiedergutmachung — diese Haltung hat sich bewährt und gibt den Sudetendeutschen eine starke Position für die Zukunft. In den Führungsstäben der Sudetendeutschen Landsmannschaft, vor allem in Deutschland, wird man diese Chance nützen. Und wie zu hoffen ist, mit dem gleichen Maß an Vernunft wie bisher.

## Zusammenarbeit zwischen bayerischen und tschechischen Landkreisen

Die tschechischen und bayerischen Landkreise wollen künftig noch enger zusammenarbeiten. Deshalb haben die Präsidenten des Tschechischen und des Bayerischen Landkreistages in München „im Geiste der Völkerverständigung und im Rahmen gut nachbarschaftlicher Beziehungen“ eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Sie wurde vom Präsidenten des Tschechischen Landkreistages, Landrat Jiri Vlcek (Königgrätz), und vom Präsidenten des Bayerischen Landkreistages, Landrat Otto Neukum (Bamberg), unterzeichnet.

In dem Dokument heißt es, die bayerischen und die tschechischen Landkreise seien „unersetzliche Verwaltungsebenen im Staats- und Verwaltungsaufbau“. Ihre Stellung müsse gestärkt werden. Deshalb wolle man einen ständigen Dialog über die Aufgaben der Kreise in der Verfassungsstruktur in Bayern und in der Tschechischen Republik führen. Man will auch die Entstehung sogenannter Euroregionen unterstützen.

Vereinbarungsgemäß werden sich Vertreter der bayerischen und tschechischen Landkreise mindestens einmal im Jahr in Bayern oder der Tschechischen Republik zum Erfahrungsaustausch treffen. Dabei sollen Unterlagen „über Aufgaben für Kreise sowie ihre fortschreitende Präzisierung“ ausgetauscht werden. Der Informationsaustausch wird durch gegenseitige Besuche und Studienaufenthalte von Fachleuten unterstützt.

Die Wahl des früheren Staatsoberhauptes der ČSFR, Václav Havel, zum ersten Präsidenten Tschechiens ist nicht mehr unumstritten. Selbst in den Reihen der Demokratischen Bürgerpartei (ODS), die bislang loyal zu Havel stand, überlegt man die Aufstellung eines Gegenkandidaten. Seit dem Rücktritt Havels vom Amt des tschechoslowakischen Staatspräsidenten im Juli 1992 ist seine Popularität stark zurückgegangen. Der ehemalige Dissident und Dramatiker war zwar weiterhin auf der politischen Bühne präsent, wurde aber in wichtigen Fragen vom tschechischen Ministerpräsidenten Václav Klaus in den Hintergrund

gespielt. So konnte sich Havel nicht mit seinem Wunsch durchsetzen, den künftigen tschechischen Staatspräsidenten vom Volk wählen zu lassen und ihm umfassende Vollmachten zu geben.

Havel gilt zwar weiterhin als Favorit für das höchste Amt im tschechischen Staat, doch könnte ihm im früheren Ministerpräsidenten der ČSFR, Jan Strasky, ein ernstzunehmender Rivale entgegentreten. Prager Zeitungen berichteten, auch Abgeordnete der ODS von Klaus könnten zum Teil für Strasky stimmen. Wann die Wahl durch die Abgeordneten stattfindet, ist noch nicht festgelegt.

## ČR: Gesetzeslücke macht Immobilien attraktiv

Dr. Alexander Wanke schreibt in der „Wirtschaftswoche“: Eine Gesetzeslücke für ausländische Liegenschaftserwerber macht ein Immobilieninvestment attraktiv.

Nach der derzeitigen Rechtslage werden in der Tschechischen und der Slowakischen Republik Ausländer auch nach dem 1. 1. 1993 Liegenschaftseigentum erwerben dürfen. Devisenausländern steht dieses Recht vor allem im Zuge eines Privatisierungsverfahrens zu.

Davon abgesehen sind Devisenausländer zum Eigentumserwerb nur in Ausnahmefällen berechtigt. Dazu zählen beispielsweise der Erwerb im Rahmen einer Erbschaft oder gemeinsam mit einem Ehepartner, der Deviseninländer ist, sowie die Übernahme auf der Grundlage der drei bisher ergangenen Rückstellungsgesetze.

Tschechische oder slowakische Gesellschaften, an denen Ausländer als Gesellschafter beteiligt sind, gelten im Hinblick auf ihren Sitz in einer der beiden Republiken als Deviseninländer. Sie sind im Gegensatz zu ausländischen physischen Personen zum Liegenschaftserwerb berechtigt. Allerdings gibt es in diesem Fall einen bedeutenden Nachteil: Solche Gesellschaften benötigen zum Rechtserwerb eine Bewilligung des Finanzministers. Dieser hat zu prüfen, ob der vereinbarte Kaufpreis auch nach der im Land des ausländischen Gesellschafters geltenden „Methodik“ errechnet wurde.

In der Praxis bedeutet dies, daß die Genehmigung nur dann erteilt wird, wenn der Preis um ein Vielfaches höher liegt, als es beim gleichen Rechtsgeschäft zwischen tschechischen oder slowakischen Personen der Fall wäre, die eine solche Bewilligung natürlich nicht benötigen.

Der Erlaß des Finanzministers weist allerdings eine Lücke auf, die bisher auch von der Verwaltungspraxis nicht geschlossen wurde: Grundet nämlich die Gesellschaft, an der Ausländer beteiligt sind, eine Tochtergesellschaft auf dem Gebiet der Tschechischen oder der Slowakischen Republik, so kann diese Gesellschaft Liegenschaften erwerben, ohne daß sie die beschriebene Bewilligung des Finanzministers benötigen würde, weil an ihr — zumindest unmittelbar — kein Ausländer beteiligt ist.

Sollte dieser juristische Trick auf Schwierigkeiten stoßen, so bleibt zur Zeit nur die Möglichkeit, die Liegenschaft durch einen (physischen) Deviseninländer als Treuhänder zu kaufen, der bei der Preisvereinbarung mit dem Verkäufer frei ist. Dieser Weg ist freilich mit naheliegenden Risiken verbunden.

## Werte Bezieher der „Sudetenpost“

Der heutigen Ausgabe liegt ein Zehlschein zur Begleichung Ihrer Bezugsgebühr bei. Wir ersuchen Sie um baldige Einzahlung. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Absender deutlich anzugeben. Wir danken Ihnen, vor allem für die vielen Spenden, ohne die die „Sudetenpost“ nicht mehr existieren würde.

## Getty hilft Prag

Einer der bedeutendsten Kunstschatze der Tschechoslowakei, das Mosaik „Das jüngste Gericht“ im Prager Veits-Dom, soll mit Hilfe der amerikanischen Getty-Stiftung vor dem drohenden Verfall gerettet werden. Wie die Stiftung mitteilte, wurde dies mit der tschechoslowakischen Regierung vereinbart. Das Glasmosaik an der Südwand der Kathedrale ist 84 Quadratmeter groß. Witterungseinflüsse und die Luftverschmutzung haben die einst prachtvolle Darstellung des „Jüngsten Gerichts“ stark beschädigt.

## Verdacht auf bayerisches Monopol bei böhmischer Regionalpresse

Dem „Standard“ entnehmen wir folgenden Beitrag:

Das tschechische Antimonopolamt hat gegen den Zeitungsverlag Vitava eine Untersuchung wegen des Verdachts auf „Monopolisierung der Regionalpresse“ eingeleitet. Der Verlag steht im alleinigen Besitz der Passauer Hans-Kapfinger-Medienbeteiligungs GesmbH, die in nur knapp zwei Jahren in Böhmen 26 Zeitungen — darunter drei regionale und fünf lokale Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von rund 300.000 Stück — aufgekauft hat. Die Auflage der tschechischen Wochenzeitungen beträgt rund 200.000 Stück. Außerdem gibt der Verlag noch das erste vierfarbige TV-Magazin der ČSFR heraus, von dem jeweils 450.000 Stück verkauft werden.

Die Passauer haben in Oberösterreich durch die 51-Prozent-Beteiligung am Landesverlag und damit am Wochenzeitungsring der

„Ö. Rundschau“ ein Monopol bei der Regionalpresse.

Der Direktor des Vltava-Verlages, Roland Rager, tippt gegenüber dem „Standard“ auf „Konkurrenzneid“ als Auslöser der Untersuchungen. „Wir wissen nicht, wer uns da anpinkelt, aber wir sehen die Sache relativ gelassen.“ Seiner Meinung nach gebe es keinen Anlaß für eine Monopoldiskussion.

Gerade um eine solche Diskussion zu verhindern, hat der Verlag Prag bei allen Expansionsplänen ausgespart. Rager vermutet, daß durch die Inbetriebnahme der Druckereien in Budweis und Pilsen die Konkurrenz „auf unseren Verlag erst aufmerksam gemacht wurde“. Er persönlich orte die Anstifter nicht beim deutschen Konkurrenzverlag „Franken-Post“, der in der ČSFR sieben Wochenzeitungen herausgibt.

## Gedanken des Bundesobmannes

*Während der letzten dreieinhalb Wochen war ich teils aktiver, teils passiver Gast bei über zehn Advent- bzw. Weihnachtsfeiern in Wien und es werden bald 35 Jahre, seit ich erstmals als Mitglied der SDJÖ bei solchen tätig wurde. Eines hat sich nicht geändert: Eine buchstäblich greifbare Heimatliebe ist bei diesen Feiern vorhanden, und bei vielen Teilnehmern hat man das Gefühl, daß sie in ihren Gedanken in ihrem Geburts-, ihren Heimatort weilen, während die Jüngeren „nur“ an einer stimmungsvollen und gut gestalteten Veranstaltung teilnehmen. Ihnen ist diese ursprüngliche Heimat auch bekannt, aber sie haben natürlich nicht das persönliche Erlebnis in ihr, ihr Geburtsort liegt hier. In Gesprächen, die fast familiären Charakter haben, kommt die starke Bindung der Älteren, aber auch das steigende Interesse der Jüngeren zum Vorschein.*

*Keine Weihnachtsfeier war die Kopie einer anderen, alle waren mit Herz und Kopf vorbereitet und vermittelten schöne Stunden für alt und jung. Die Aussagen der Obleute oder Festredner waren positiv und dem Gedanken an die Festtage und die ursprüngliche Heimat gewidmet, obwohl die Anwesenden hier nicht nur festen Fuß gefaßt haben, sondern auch fester Bestandteil der Gesellschaft hier sind. Da fiel aber trotz positiver und zukunftsorientierter Einstellung oft das Wort „verlorene Heimat“ in der einen oder anderen Form.*

*Wie paßt das zusammen? Überhaupt nicht! Verloren ist etwas, das man verloren und aufgegeben hat. Geraubte Heimat, das würde stimmen, aber warum spricht man es nicht aus?*

*Jene, die von verlorener Heimat sprechen, haben eine interessante Antwort darauf. Das ist ja nicht so gemeint, daß heißt ja allgemein so, so steht es doch in vielen Zeitungen (auch der Sudetenpost). Nein, wir haben doch unser Recht nicht aufgegeben, usw. usw.*

*Warum schreibt und spricht man denn keine klare Sprache, sondern eine, die nur verwirrt und Außenstehenden ein falsches Bild vermittelt. Als Einzelmensch kann man auf sein Recht und Eigentum verzichten, aber nur als Einzelmensch, denn das ist eine persönliche Entscheidung.*

*Allgemein erwarten und beharren die Sudetendeutschen darauf, daß Recht wieder Recht wird, und das muß deutlich zum Ausdruck kommen, auch in unserer Umgangssprache*

*meint Ihr Bundesobmann  
Karsten Eder*

## Neue Grenze — neue Abgrenzung

An der tschecho-slowakischen Grenze sind erste Grenzübertretstellen eingerichtet worden. Während die tschechische Seite bereits einige Zollämter errichtet hat, trafen die Slowaken bisher keine ähnlichen Maßnahmen. Insgesamt soll es 18 Grenzübergänge geben, 11 auf Straßen und sieben bei Eisenbahnverbindungen. Ein Sprecher des ČSFR-Hauptzollamtes schloß nicht aus, daß die übrigen Straßen zwischen Tschechien und der Slowakei nach dem 1. Jänner 1993 gesperrt werden. Presseberichten zufolge sollten aber PKW auf der tschecho-slowakischen Grenze von den Zollbeamten nicht gestoppt werden. Die beiden ČSFR-Republiken werden auch nach der Trennung ein einheitliches Zollgebiet bilden.

Die Tschechoslowakei ist Anfang 1993 endgültig in zwei selbständige Staaten, in eine Tschechische und eine Slowakische Republik, zerfallen. Dies ist das Ende des Selbstbestimmungsrecht verachtenden Tschechoslowakismus. Die Slowaken haben ihre Freiheit wiedererlangt und die sudetendeutsche Frage bleibt politisch, historisch und völkerrechtlich offen und rückt in den Mittelpunkt der Diskussion. Versöhnung, Ausgleich und ein historischer Kompromiß sind das Ziel der Heimatpolitik. Prag steht am Scheideweg. Die Sudetendeutschen sind mehr denn je gefordert, ihr auf den Menschenrechten basierendes Heimat- und Selbstbestimmungsrecht unmißverständlich einzufordern; sowohl von Prag als auch von Bonn. Wer Europa neu gestalten will, kann die sudetendeutsche Frage nicht unberücksichtigt lassen!

In dieser Zeit größter historischer Veränderungen seit 1945 nehmen 27 namhafte Autoren in 32 Beiträgen Stellung zu den jüngsten Ereignissen und stellen sich allseits in den Dienst an der sudetendeutschen Volksgruppe. Zu ihnen gehören alle herausragenden Repräsentanten der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Sudetendeutschen Rates. Darüber hinaus finden sich namhafteste Historiker, Gesellschaftswissenschaftler und Völkerrechtler unter den Autoren. Es ist fraglos die heimatpolitisch bedeutendste Publikation der Nachkriegszeit. Ein Fanal für historische Wahrheit, Klarheit, Recht und Gerechtigkeit; für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht auch der Sudetendeutschen. Ein Dokument der Mäßigung, des Augenmaßes und der politischen Kompromißbereitschaft.

## Die Tschechoslowakei — Das Ende einer Fehlkonstruktion

Folgende Autoren sind in der Publikation vertreten: **Rolf-Josef Eibicht, M. A.:** Das kleingehackte Selbstbestimmungsrecht der Deutschen — Die Siegerordnungen von Versailles, Saint-Germain, Trianon, Jalta, Potsdam sowie der „2+4-Vertrag“ —; **Prof. Dr. Lothar Bossle:** Karl Renners Untergangsprophezie über das Schicksal der Tschechoslowakei; **Manfred Riedl:** Die Tschechen in Böhmen und Mähren; **Prof. Richard W. Eichler:** Die entlaufene Braut — Die Slowaken und die tschechische Herrschaft; **Dr. Alfred Schickel:** Slowakisches Schicksal im 20. Jahrhundert. Der Weg der Slowaken von der ungarischen Fremdherrschaft bis zur Unabhängigkeit; **Manfred Riedl:** Das Ende des Tschechoslowakismus — von der „sanften Revolution“ zur Staatsauflösung; **Toni Herget:** Vom Beginn und Ende der Tschechoslowakei; **Karsten Eder:** Der Zerfall der ČSFR und seine Folgen aus österreichischer Sicht; **Minister a. D. Walter Stein:** Europas unbekannte Mitte?; **Prof. Dr. Helmut Diwald:** Wir Sudetendeutschen — Etappen unserer Geschichte und unserer Selbstbewahrung von 1848 bis in die Gegenwart; **Diwald:** Die Revision eines Unrechts: München 1938; **Schickel:** Konrad Henlein. Der weithin verschwiegene sudetendeutsche Politiker; **Carsten Kießwetter, M. A.:** Der Niedergang Europas nach der Vertreibung der Deutschen aus Ost-, Ostmittel- und Südeuropa; **Siegfried Zoglmann:** Die sudetendeutsche Frage

ohne Tabus; **Dr. Walter Becher:** Legenden wider die Wahrheit — Die Lebenslügen der deutschen Ostpolitik; **Kurt Reichelt und Rolf-Josef Eibicht, M. A.:** Die sudetendeutsche Frage bleibt offen! Den Rechtsanspruch auf die Heimat und deren Wiedergewinnung durchsetzen; **Dr. Herbert Czaja:** Für Recht und geschichtliche Wahrheit; **Dr. Alfred Ardel:** Zum Selbstverständnis sudetendeutscher Politik; **Prof. Dr. Fritz Münch:** Die sudetendeutschen Rechtsstandpunkte; **Dipl.-Ing. Roland Schnürch:** Schlußfolgerungen aus dem Zerfall der ČSFR; **Dr. Hermann Nadler:** Der Prager Vertrag. Anmerkungen insbesondere aus strafrechtlicher Sicht; **Weihbischof Gerhard Pieschl:**

Loquor non tacui — Ich rede und habe nicht geschwiegen!; **Pfarrer Friedrich A. Berger:** Die Zukunft gestalten. Auftrag und Prinzipien für die Gestaltung der Zukunft von Sudetendeutschen und Tschechen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien; **Dr. Rudolf Ohlbaum:** Die Katholische Kirche und die Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen; **Bundesgeschäftsführer der SL Horst Löffler:**

Die Sudetendeutschen und das Selbstbestimmungsrecht. Eine Bilanz von 1918 bis 1992; **Prof. Dr. Hans Sehling:** Welche Aufgaben erwachsen der X. Bundesversammlung der SL aus der gegenwärtigen politischen Situation; **Finanzpräsident Heinz Kraus:** Die Heimatgliederung im Aufbruch; **Dr. Fritz Wittmann:** ČSFR

verweigert Vertriebenen Individualbeschwerde; **Wittmann:** Auszüge aus seinen Bundestagsreden zum Prager Vertrag 1973 und 1992; **Minister a. D. und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Franz Neubauer:** Souverän über das eigene Schicksal in der Heimat zu bestimmen ist verbrieftes Recht; **Franz Neubauer:** Der Vertrag mit Prag ist gegenstandslos; **Rolf-Josef Eibicht, M. A.:** Freiheit aller Völker und Volksgruppen.

Helmut Diwald • Richard W. Eichler • Alfred Schickel • Lothar Bossle  
Gerhard Pieschl • Franz Neubauer • Fritz Wittmann • Heinz Kraus  
Siegfried Zoglmann • Rolf-Josef Eibicht (Hrsg.) u. a.

### Die Tschechoslowakei

Das Ende einer Fehlkonstruktion



Die sudetendeutsche Frage bleibt offen

**DEUTSCHE  
GESCHICHTE**

**Publikation „Die Tschechoslowakei — Das Ende einer Fehlkonstruktion — Die sudetendeutsche Frage bleibt offen“ / 144 Seiten — DM 24,80.**

## Erfolgreiche Privatisierung in der einstigen Tschechoslowakei 93 % der Aktien sind schon verkauft

Dezember. In der Tschechoslowakei ist die erste Welle der sogenannten Großen Privatisierung mittels der Kupon-Methode abgeschlossen worden. Zu den hierbei ganz oder partiell in Privathand überführten Unternehmen gehören so bekannte Unternehmen wie die Pilsener Brauerei AG, der Maschinenbaukonzern Škoda Pilsen, das ostslowakische Hüttenwerk VSZ, die Automobilfabriken Preßburg oder die führende tschechische Komerční Bank. Einschließlich der fünften und letzten Berechnungsrunde sind insgesamt 92,8 Prozent der angebotenen 299,4 Millionen Aktien direkt von Privatpersonen oder indirekt über rund 400 Private Investmentfonds gezeichnet worden. Von den insgesamt 8,53 Milliarden Kupons, welche dafür zur Verfügung standen, blieben 1,18 Prozent ungenutzt. Die Privaten, welche 28 Prozent der Kupons hielten, ließen dabei mit 3,35 Prozent deutlich mehr Punkte ungenutzt als die Privaten Investmentfonds, welche Dispositionsrecht für 72 Prozent hatten und 0,33 Prozent nicht einsetzten.

Während alle ungenutzten Punkte verfallen, gehen die nicht gezeichneten 21,5 Millionen Aktien in den Besitz des tschechischen und des slowakischen Fonds des Nationalvermögens über, die über ihre Weiterverwendung entscheiden werden. Mindestens drei Prozent Kapitalanteil hält zudem grundsätzlich der Nationale Restitutionsfonds. Vom 29. März 1993 an, nach Ende des Fiskaljahres, können Tschechen und Slowaken dann mit ihren Aktien an der Börse spekulieren. Vorgesehen ist der dematerialisierte Handel über Computer. Ein entsprechendes Wertpapiergesetz tritt zum Jahresbeginn in Kraft. Ein rechtskräftiges Investitionsschutzgesetz soll die Sicherheit der Kapitalanlagen in den beiden dann unabhängigen Staaten garantieren.

Die erste Welle der Großen Privatisierung hatte im Mai dieses Jahres begonnen, nachdem zuvor im Zuge der Kleinen Privatisierung 120.000 Kleinbetriebe in Privathand überführt worden waren. Da sie rasch erfolgen sollte, im Inland jedoch das erforderliche Sparkapital fehlt, verfügte Prag die „Gratisverteilung“ mittels Kupons. In der ersten Privatisierungswelle wurden insgesamt 1491 Staatsbetriebe, davon 943 tschechische, 487 slowakische und 61 föderale, mit einem Buchwert von knapp

300 Milliarden Kronen entsprechend durchschnittlich 60 Prozent ihres Gesamtbuchwertes, zur Zeichnung angeboten.

Nach den Berechnungen des Finanzministeriums, die in Prag offiziell vorgelegt wurden, wurden in den fünf „Auktionsrunden“ die Aktien von 291 Unternehmen voll zugeteilt. Bei weiteren 117 Betrieben wurde in der letzten Runde die noch verfügbare Aktienquote wieder überzeichnet. Eine Zuteilung ist hier nur möglich, wenn ein geringer, durch Abzug von Material aus der Zuteilung an die Investmentfonds zu deckender Nachfrageüberhang besteht, andernfalls gehen die nicht zugeteilten Restaktien an die Nationalen Vermögensfonds. Bei den restlichen Unternehmen blie-

ben teilweise nur geringe Aktienbestände nicht zugeteilt.

Im Gegensatz zu dieser ersten Privatisierung werden Tschechen und Slowaken die bereits eingeplante zweite Große Privatisierungswelle unabhängig voneinander organisieren. Prag will, vermutlich im Hochsommer, weitere rund 1000 Betriebe mit einem Buchwert von 120 Milliarden Kronen durch die Kupon-Methode zur Privatisierung anbieten. In Preßburg wird die zweite Privatisierungswelle von vermutlich 750 Betrieben mit einem Buchwert von mindestens 210 Milliarden Kronen erst für den Herbst 1993 erwartet. Dabei wollen die Slowaken das Schwergewicht auf den Direktverkauf legen und die Kupon-Methode nur ergänzend anwenden.

## Schimeisterschaften in Lackenhof am nächsten Wochenende

Am 23. und 24. Jänner — also am nächsten Wochenende — finden in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich (bei Scheibbs und Lunz) die Schimeisterschaften der SDJÖ und der SLÖ sowie all unserer Freunde statt! Am Samstag ist ganztägig Trainingsmöglichkeit, um 16.15 Uhr treffen wir einander in der Pension Ötscherblick — Schischule Mandl in Lackenhof zur Begrüßung. Ab 18 Uhr werden im Gasthof Pöllinger in Langau (ca. 3 km von Lackenhof) die Startnummern verlost, anschließend gibt es einen gemütlichen Hüttenabend. Sonntag beginnt um 9.15 Uhr (bitte pünktlich sein!) der Riesentorlauf in allen Klassen (von der Kinder- bis zur Seniorenklasse für Mädchen/Frauen und Burschen/Herren, sowie in den Gästeklassen), voraussichtlich am Fuchsenwald. Anschließend ist der lustige Er- und Sie-Lauf, dann sogleich die Siegerehrung beim Mandl in Lackenhof!

Das Startgeld beträgt für Kinder bis 10 Jahre S 40.—, alle übrigen Teilnehmer zahlen S 70.—, jeder erhält eine Urkunde.

Fahrtkosten werden für SDJÖ-Mitglieder ab S 90.— Eigenbeitrag ersetzt! Jedermann, gleich welchen Alters, egal ob Mitglied der

SDJÖ bzw. SLÖ oder nicht, aus ganz Österreich, kann daran teilnehmen. Auch Eure Freunde sind herzlich eingeladen, ebenfalls die mittlere und ältere Generation — ganz kurz: alle Schifahrerbegeisterten!

Ein Hinweis: Der Verein übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle und ähnliches, die Teilnahme ist freiwillig und erfolgt auf eigene Gefahr, der Abschluß einer Freizeitunfallversicherung wird empfohlen! Kommt alle nach Lackenhof — Schi Heil!

## Währungsreserven geteilt

Die Währungsreserven der tschechoslowakischen Staatsbank wurden nun zwischen tschechischer und slowakischer Republik aufgeteilt. Das gab ein Sprecher der tschechischen Nationalbank bekannt. Tschechien und die Slowakei behalten jene Reserven, die sie haben. Der Rest im Wert von 1,35 Mrd. Dollar wird im Verhältnis 2:1 zugunsten der größeren tschechischen Republik geteilt. Beide Staaten einigen sich, eine Einheitswährung beizubehalten, solange es ihre Wirtschaft erlaube.

## Kritik der Presse unerwünscht

Sechs Tage nach der Unabhängigkeit setzte die slowakische Regierung erste Schritte gegen eine große, aber unliebsame Zeitung: Bei „Smena“ — bis 1989 die Zeitung des kommunistischen Jugendverbandes SZM — wurden Chefredakteur Karol Jezik und der Verlagsdirektor mit sofortiger Wirkung entlassen. „Smena“ war nach der Enteignung des SZM zu einem Verfechter der wirtschaftlichen und moralischen Erneuerung des Landes avanciert. Kritische Berichte und Aufdeckungen sorgten schon kurz nach dem Preßburger Regierungswechsel dafür, daß die Privatisierung der Zeitung verhindert wurde. „Smena“ ließ sich jedoch nicht beirren und blieb ihrer kritischen Blattlinie treu. Mečiar und der zuständige Unterrichtsminister haben jetzt offenbar die Geduld verloren und die unbequemen „Smena“-Chefs unter dem Vorwand der „Unwirtschaftlichkeit“ und anderer administrativer Schwierigkeiten auf die Straße gesetzt.

## Leo-Hans-Mally-Straße

Die Stadtväter von Deggendorf beschlossen, eine Straße nach dem Böhmerwaldlicher Leo Hans Mally zu benennen. Der Autor, der unter anderem den Gedichtband „Unter den Türmen von Prag“ schuf, verbrachte in Deggendorf seine letzten Lebensjahre.

## Formularaktion Achtung!

Als Nachtrag zu den Postleitzahlen von Ostböhmen geben wir bekannt: „Staatni notarství“, Pozemkova kniha, Nadrazni ulice, ČS 454 101 Trutnov (Trautenau), ČS 547 00 Nachod; ČS 500 00 Hradec Králové (Königgrätz).

Durch die per 1. Jänner 1993 beschlossene Trennung der ČSFR gibt es ab sofort ein „Föderales Finanzministerium“ und auch keine staatlichen Norariate mehr, weil neue Katasterämter eingerichtet werden, die auch die Vermessungsämter beinhalten werden (statt Amt für Geodesie und Kartographie). Wie lange die Umstellung in Anspruch nehmen wird und ob die Katasterämter nur in der Kreisstadt sein werden oder wie früher auch bei den Gerichtsbezirken, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, auf jeden Fall ist Eile in der Formularaktion geboten.

RE

## Eröffnung des Begegnungszentrums Walther Hensel in Mährisch Trübau

Bei den lange Zeit hin und her schwankenden Überlegungen, in Mährisch Trübau ein Begegnungszentrum einzurichten, stand von Anfang an die Zielsetzung fest: das Begegnungszentrum würde den heimatverbliebenen sowie den heimatvertriebenen Schönhengstern als Anlaufstelle dienen, es sollte den Kulturaustausch fördern und die Annäherung von Deutschen und Tschechen im Sinne des Nachbarschaftsvertrages unterstützen. Auch an der Namensgebung zweifelte niemand: das Begegnungszentrum würde den Namen Walther Hensels (geb. 1887 in Mährisch Trübau, gest. 1956 in München) tragen, des berühmten Sohnes dieser Stadt, der mit seinen Finkensteiner Singwochen das Volkslied zu neuem Leben erweckte. Am 17. November 1992 konnte schließlich das Begegnungszentrum Walther Hensel im traditionsreichen Holzmaistermuseum in Mährisch Trübau eröffnet werden.

Zur Vorgeschichte: Um die Jahrhundertwende erwies sich Ludwig Viktor Holzmaister (geb. 1849 in Mährisch Trübau, gest. 1923 in New York), erfolgreicher Industrieller in den USA, gegenüber seiner Heimatstadt Mährisch Trübau als Wohltäter. Er ließ von 1904 bis 1906 inmitten eines Parks ein architektonisch sehr beachtliches Museumsgebäude errichten. Darüber hinaus schenkte er diesem Museum wertvolle Exponate aus den Bereichen Kunst und Kultur, die er auf seinen weltweiten Reisen erworben hatte. Der sehr rege und den gesamten Schönhengstgau umfassende Museumsverein konnte hier seine umfangreichen volkskundlichen Sammlungen unterbringen. Die Räumlichkeiten eigneten sich auch für volksbildnerische, künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen. Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung verfiel das Gebäude immer mehr, denn es wurden an ihm keinerlei Reparaturen vorgenommen. Mit den eingeschlagenen Fensterscheiben bot es zuletzt einen beklagenswerten Anblick. Die wertvollen Kunstgegenstände und die umfangreiche Museumsbibliothek mußten notdürftig im Trübauer Schloß untergebracht werden.

Nach der Wende konnte Bürgermeister Dipl.-Ing. Oldřich Vlček den Gemeinderat dafür gewinnen, das Museumsgebäude vor dem weiteren Verfall zu retten. Mit einem Kostenaufwand von mehr als 28 Millionen Kronen, teilweise aufgebracht durch Sponsoren aus Industrie und Wirtschaft, gelang in den Jahren 1991 bis 1992 eine originalgetreue, außerordentlich sorgfältige Renovierung. Auch der Park wird wieder großzügig angelegt werden, als abschließende Maßnahme ist die Umwandlung der angrenzenden bisher stark befahrenen Zwittauer Straße in eine Fußgängerzone vorgesehen. Das Holzmaistermuseum wird künftig eine Begegnungsstätte sein, in der Kunst und Kultur erlebt werden kann. In diese moderne Konzeption hinein fügte sich der Plan, das Begegnungszentrum Walther Hensel hier zu integrieren, nahtlos ein. Als sehr schwierig und zäh erwiesen sich allerdings die entsprechenden Verhandlungen, bis dann kurz vor dem vorgesehenen Eröffnungstermin der endgültige Durchbruch gelang. Der Schönhengster Heimatbund, die Ortsgruppe der heimatverbliebenen Deutschen und die Stadt Mährisch Trübau bildeten einen Trägerverein. Vertragliche Regelungen sehen die Benutzung eines Büros und eines größeren Lese- und Ausstellungsraumes für eine Zeit von 15 Jahren vor. Außerdem können der Vortragssaal und die medientechnischen Einrichtungen des Hauses genutzt werden. Gefördert wird das Begegnungszentrum Walther Hensel aus Mitteln des Deutschen Bundesinnenministeriums mit 800 DM im Monat, darin eingeschlossen sind die Kosten für Strom, Heizung und Reinigung.

Zum Eröffnungstag war kurzfristig vom Schönhengster Heimatbund eine Omnibusfahrt nach Mährisch Trübau organisiert worden, an der Vorstandsmitglieder, einige Trachtenträger und Gäste, zusammen mit Obmann Gerhard Müller und Ehrenobmann Richard Frodl teilnahmen. Nach einer Rundfahrt durch den Schönhengstgau gedachten wir am Vortage, gemeinsam mit den angereisten Landsleuten aus Wien, dankbar der Vorfahren mit

einer Kranzniederlegung am Friedhof und einem deutschsprachigen Gottesdienst in der Kreuzbergkirche. Gerne trafen wir uns zur gemütlichen Unterhaltung mit den im Schönhengstgau verbliebenen Deutschen.

Der Nachmittag begann mit einem Empfang des Bürgermeisters im historischen Rathaus und einem Fahrzeugkorso zur Inbetriebnahme der Umgehungsstraße.

In seiner auch von den anwesenden Tschechen mit Beifall aufgenommenen Ansprache wickelte der Obmann des Schönhengster Heimatbundes, Lm. Gerhard Müller, den offenen Fragen nicht aus: „Nach allem, was sich unsere beiden Völker in der Vergangenheit an Leid zugefügt haben, ist es an der Zeit, einen Neuanfang zu wagen. Die Tschechoslowakei ist nicht mehr der Vertreiberstaat der Jahre 1945/46, und die Bundesrepublik Deutschland ist nicht mehr das Deutschland der Jahre 1938 bis 1945.“ Wir wissen, daß es zwischen unseren beiden Staaten noch offene Fragen gibt, die einer Lösung bedürfen, Sie als Tschechen haben Ihre Position — wir als Bundesdeutsche die unsere. Wir sind Kinder dieses Landes. Hier haben wir unsere Wurzeln. Dieses Land ist auch unsere Heimat, und ihr fühlen wir uns immer noch verpflichtet. Besonders verpflichtet fühlen wir uns unseren deutschen Landsleuten aus dem Schönhengstgau, denen wir mit allem, was in unseren Möglichkeiten liegt, unsere Partnerschaft anbieten. Möge das Begegnungszentrum Walther Hensel in Mährisch Trübau eine Stätte für alle sein, die Versöhnung und ein friedvolles Miteinander als unabdingbare Voraussetzung für ein freies Europa sehen.“

Bürgermeister Dipl.-Ing. Vlček — der beim diesjährigen Heimattag in Göppingen von der Geschlossenheit der Schönhengster Landsleute sehr beeindruckt war — und die Trübauer Stadtverwaltung stehen der Zielsetzung des Begegnungszentrums aufgeschlossen gegenüber.

In ihrer uneingeschränkten Anerkennung waren sich die anwesenden Walter Pivčák, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Begegnungszentren, und Walter Sitte vom Begegnungszentrum in Mährisch Schönberg

einig. Der Geschäftsführer des Trübauer Begegnungszentrums, Lm. Alois Pokorný dankte auch im Namen seiner Mitarbeiter Irene Kunc und Lothar Richter für die Unterstützung, die sie bei der Einrichtung des Zentrums von vielen Seiten erfuhren. „Wir werden uns nach Kräften bemühen, allen, die hier etwas über die ehemaligen Bewohner der Sprachinsel Schönhengstgau und ihre kulturellen Leistungen erfahren wollen, ebenso allen Heimatbesuchern mit Rat und Tat behilflich zu sein“, versprach er. Frau Hannelore Preisenhammer, Winnenden, Geschäftsführerin der Walther-Hensel-Gesellschaft, überreichte dem Zentrum ein Bild des Namensgebers.

Besser als mit wortreichen Erklärungen verdeutlichte ein Kinderchor, der deutsche und tschechische Volkslieder vortrug, den Sinn des Begegnungszentrums. Bei Walther Hensels „Blüh' nur blüh', mein Sommerkorn...“ summten die meisten Gäste mit und bekamen feuchte Augen.

Die mit der Eröffnung verbundene Ausstellung des künstlerischen Werkes des Graphikers und Musikers Lm. Prof. Josef Lidl, konnte symbolisch als Heimkehr eines vertriebenen Sohnes der Stadt empfunden werden. Landsmann Dr. Kurt Hawlitschek eröffnete die Ausstellung im Begegnungszentrum. Wie Walther Hensel das Volkslied zu neuem Leben erweckte, so ist Josef Lidl zum Erwecker Schönhengster Volkskunst geworden. Gleichzeitig mit der Lidl-Ausstellung im Begegnungszentrum werden in weiteren Räumen des Museums vom Stadtarchiv die Ausstellungen „Das Museum von 1872 bis 1992“ und „Restaurierte Gegenstände aus Sammlungen des Museums“ gezeigt. Das Holzmaistermuseum insgesamt wird auf diese Weise zum Zeugen für die kulturellen Leistungen der deutschen Bewohner des Schönhengstgaus vor der Vertreibung. Bereits in den ersten Tagen nach der Eröffnung haben sich etwa 500 Besucher in das Gästebuch eingetragen und reichlich von den angebotenen Informationsschriften Gebrauch gemacht.

Vorläufige Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr, Samstag und Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr.

Dr. Kurt Hawlitschek



Eröffnung des renovierten Holzmaistermuseums (links der Landschaftsbetreuer der Schönhengster, Gerhard Müller, rechts der Bürgermeister von Mährisch Trübau, Dipl.-Ing. Oldřich Vlček).

## Teurer Jahresbeginn in Tschechien

Für die Bürger der seit Neujahr unabhängigen Tschechischen Republik hat das Jahr mit starken Preissteigerungen begonnen. Grund der Teuerung ist ein neues Steuersystem, mit dem unter anderem eine Mehrwertsteuer nach westlichem Muster eingeführt wurde. Die zweigeteilte Mehrwertsteuer — mit einem verminderten Satz von 5 Prozent auf Grundnahrungsmittel, Energie und Antibiotika sowie dem Regelsatz von 23 Prozent — wird nach Einschätzung von offizieller Seite das tschechische Preisniveau um etwa 6 Prozent anheben.

Gerapid **FORMULARDRUCK**

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern. Lieferscheine, Rechnungen usw.

Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck  
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9,  
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie



## Sudetendeutsches Adventsingen

Das Sudetendeutsche Adventsingen 1992 fand für alle in Wien und Umgebung anässigen Heimatgruppen bzw. deren Mitglieder im Haus der Begegnung, 1060 Wien, Königseggasse, statt. Es war die letzte große Veranstaltung des Jahres. Unter der Leitung von Frau Susanne Svoboda und unter Mithilfe einer Gruppe diesbezüglich engagierter Sudetendeutscher wurden Lieder, Bräuche und Erzählungen aus dem ganzen Sudetenland von Südmähren bis Nordböhmen und von Nord-

böhmen über das Riesengebirge bis zum Böhmerwald gebracht. Die Mitwirkenden stammen aus drei Generationen und allen Teilen des Sudetenlandes. Drei aktive Obleute und der Bundesjugendführer der Sudetendeutschen Jugend waren unter den Gestaltern. Das Adventsingen war ein voller Erfolg und zeigt, was möglich ist, wenn alle Generationen das gleiche Ziel verfolgen und gut zusammenarbeiten. Das nächste Adventsingen ist bereits in Arbeit. BOE

## Hier wird die Sudetenheimat lebend

Ein wahrer Wandschmuck und ein Stück Geschichte der Heimat ist die im Verlagshaus Sudetenland (München) erschienene große bunte Karte „Land der Sudetendeutschen“. Hier ist Bild geworden, was uns so sehr mit Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien verbindet. Die bedeutenden Städte, Kurorte, Berge und Wälder. Umrahmt ist die Wandkarte mit den Wappen der Städte und bereichert wird dieses farbige Geschichtsbild von Bildern der bedeutenden Sudetendeutschen.

## Pfarrer Tasler 60 Jahre

Der in Kleinaupa im Riesengebirge geborene Pfarrer Johann Tasler wurde am 22. Dezember 1992 60 Jahre alt. Zehn Jahre wirkte er in der Diözese Passau als Kaplan, davon drei in der Dompfarrei der Bischofsstadt. Nach der Kaplanzeit hat Pfarrer Tasler die Diözese Passau verlassen, um zehn Jahre als Bundeswehrseelsorger und sieben Jahre als Studentenfarrer in München tätig zu sein.

## Ball der Böhmerwäldler in Oberösterreich

am 6. Februar 1993, 18 Uhr,

im „Langholzfelderhof“ in Pasching, gegenüber Obus-Endstation St. Martin.

Vor mehr als sechs Jahren rief ich gemeinsam mit zahlreichen Landsleuten zur Aktion „Hilfe durch Senioren zum Sudetendeutschen Tag“ auf. Viele haben durch ihre Spende bewiesen, daß ihnen dies ein Anliegen sei. Geht es doch darum, daß es jungen Leuten, die Interesse an der Teilnahme zum Sudetendeutschen Tag zeigen, ermöglicht werden sollte, daran auch teilzunehmen. Nach anfänglich gutem Erfolg gab es ein kleines Tief.

Leider wurde von seiten der sudetendeutschen Gliederungen fast niemand gemeldet, trotz des besonderen Hinweises auf die Bedeutung des Sudetendeutschen Tages 1992. Das hat uns gerade keine besondere Freude bereitet — umso mehr hoffen wir auf dieses Jahr, wo ja der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten in Nürnberg stattfinden wird.

Wieder sind wir zeitig dran, um mit einer gezielten Werbung betreffend junger Menschen beginnen zu können. Sie sind nun dran, meine lieben Landsleute, um dieser Aktion zum Erfolg zu verhelfen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie um Ihre wertvolle Mithilfe. Mit dieser Aktion soll Jugendlichen sudetendeutscher Herkunft oder Abstammung und bzw. sowie an unseren Problemen interessierten jungen Leuten auch nichtsudetendeutscher Herkunft — etwa im Alter zwischen 14 und 28 Jahren — eine Teilnahme ermöglicht bzw. erleichtert werden. Dies kann durch einen Fahrtkosten- bzw. Teilnahmezuschuß aus

## Aktion „Hilfe durch Senioren“

dem Fonds dieser Aktion ermöglicht werden.

Die Kriterien für die Erlangung dieser Zuschüsse sind: a) grundsätzlich die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, wobei eine aktive Teilnahme an den besonderen Veranstaltungen der Jugend und der jungen Leute sowie am Zeltlager der Sudetendeutschen Jugend Bedingung sind; b) teilnehmen können: aa) junge Leute zwischen 14 und 28 Jahren, die väterlicher- oder mütterlicher- bzw. großelterlicherseits von Sudetendeutschen abstammen — also Ihre Kinder und Enkelkinder, liebe Landsleute — und bb) junge Leute, die knapp bei Kasse sind, sich aber mit den Sudetendeutschen durch Heirat oder persönliche Kontakte bzw. Freundschaften verbunden fühlen — also vor allem jene jungen Leute, die keinerlei familiäre Beziehungen zum Sudetenland haben. All die unter aa) und bb) Genannten brauchen weder Mitglied bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs oder einer der Gliederungen der SLÖ sein. Es sollen damit auch über unsere Organisation hinaus junge Menschen angesprochen werden.

Geben Sie bitte im Rahmen ihrer Möglichkeiten diese Aktion allen Landsleuten, den in Frage kommenden jungen Leuten usw. bekannt und interessieren Sie vor

allem persönlich junge Leute dafür und bewegen Sie diese zur Teilnahme. Meldungen von Teilnahmewilligen sind (unter Angabe, warum ein Fahrtkostenzuschuß bzw. Teilnahmezuschuß gewährt werden soll) zweckmäßigerweise bitte gleich ab sofort an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, zu richten (mit Altersangabe und Angabe, ob eine eigene Anreisemöglichkeit besteht oder nicht). Zur Teilnahme sind junge Leute aus ganz Österreich aufgerufen!

Gleichzeitig soll diese Aktion aber auch ausgeweitet werden: In Anbetracht auf die Ereignisse in unserer Heimat ist es unumgänglich, daß wir unseren Landsleuten dort Hilfe zuteil werden lassen. Die Sudetendeutsche Jugend nimmt sich der Kinder und jungen Leute an, und es werden zum Sommerlager, welches vom 17. bis 24. Juli 1993 in Kaindorf in der Oststeiermark stattfindet, zwischen fünf und zehn sudetendeutsche Kinder aus der Tschechoslowakei eingeladen. Dafür sind alle Kosten zu tragen: Anreise, Aufenthalt, Aktivitäten am Lager, Taschengeld usw. Diese können selbstverständlich nicht allein von der SDJÖ getragen werden — dazu müssen auch wir ein klein wenig beitragen. Und aus diesem Grund wird die Aktion „Hilfe durch Senioren“ auch auf

diese bestimmt sehr wichtige Aktion ausgeweitet. Spenden Sie daher auch für diese Aktion! Zum Zwecke der Aktion „Sudetendeutscher Tag“ und „Sudetendeutsche Kinder am Sommerlager“ werde ich mir erlauben, an alle sudetendeutsche Gliederungen in Österreich Zahlscheine zuzusenden. Verbunden mit der Bitte an alle Obleute, diese Zahlscheine an die Landsleute zur Verteilung zu bringen, mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Aktion! Schon jetzt danke ich allen Amtswaltern und Freunden für deren Mithilfe im Namen unserer Aktion. Es ist mir eine Herzenssache, liebe Landsleute und Freunde, zu der ich Sie aufrufe und um Mithilfe bitte — es geht um die Zukunft unserer Volksgruppe! Gerade darum ist der Erfolg dieser Aktion so ungeheuerlich wichtig — und gemeinsam kann uns dies gelingen.

Für all jene, die keinen Zahlschein erhalten sollten, hier die Konto-Nummer: 081-10778, Sudetendeutsche Jugend Österreichs, bei der Ersten Österreichischen Sparcasse (Bankleitzahl 20111), Verwendungszweck: Aktion Hilfe durch Senioren — Sudetendeutscher Tag 1993 bzw. Sommerlagerkinder. Noch ein Hinweis: Das Konto wird von uns gemeinsam mit der SDJÖ treuhänderisch geführt und verwaltet, was auch die Vergabe der gespendeten Gelder betrifft! Mit einem herzlichen Heimatgruß bleibe ich  
Euer Dr. Emil Schembera e. h.  
Ehrenbundesobmann der SLÖ

## Heinz Kraus zum neuen Generalsekretär gewählt: Die Plenartagung des Sudetendeutschen Rates

Am 5. Dezember 1992 fand im Salvatorkeller in München die Plenartagung des Sudetendeutschen Rates statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand, wie die „Sudetendeutsche Zeitung“ berichtet, eine sehr ernste, kontrovers geführte Diskussion über das Selbstverständnis des Sudetendeutschen Rates.

Am Anfang der Tagung gedachte das geschäftsführende Präsidialmitglied Heinz Kraus der in den letzten Jahren verstorbenen Mitglieder des Auslandsbeirates, Harry Hochfelder (verst. 28. 8. 1991) und Willi Wanka (verst. 8. 9. 1992). Volkmar Gabert würdigte die Verdienste seiner Parteifreunde, die sich um das Sudetendeutschum verdient gemacht haben.

Der bisherige kommissarische Generalsekretär Heinz Kraus wurde bei einer Enthaltung ohne Gegenstimme zum neuen Generalsekretär gewählt. Der neue Generalsekretär dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen und sprach dem zum 1. 6. 1992 ausgeschiedenen Oskar Böse Dank und Anerkennung für dessen geleistete Arbeit aus.

Bei der Vorschau auf das Jahr 1993 entspannt sich bei der Nennung möglicher Referenten eine vom MdB Rudolf Müller ausgelöste längere Diskussion über das Collegium Carolinum, seinen Leiter Prof. Seibt, und die deutsch-tschechische Historikerkommission. Prof. Seibt wurde vorgeworfen, die bei der Gründung vorgesehene „besondere Berücksichtigung der Sudetendeutschen“ zu wenig zu beachten. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, warf dem Collegium Carolinum insbesondere eine mangelnde objektive Stimmung vor. Man habe vieles hingenommen. Erst

der Leserbrief Prof. Seibts „Mut zur Wahrheit“ in der FAZ vom 29. 5. 1991 habe das Faß zum Überlaufen gebracht. Grundsätzlich sprach sich das Plenum für Gespräche zwischen Sudetendeutscher Landsmannschaft und Collegium Carolinum auch unter Einbeziehung des Sudetendeutschen Rates aus. Der Vorschlag der Bundesversammlung, eine gemischte Historikerkommission von Sudetendeutscher Landsmannschaft und Collegium Carolinum zu bilden, wurde befürwortet.

Das Plenum beschloß, den sudetendeutschen-tschechischen Föderativausschuß weiter bestehen zu lassen. Er habe seine Aufgabe als Forum für Gespräche zwischen Sudetendeutschen und Tschechen noch nicht verloren. Der Auslandsbeirat als Institution wurde für entbehrlich erachtet. Auf die Mitarbeit einzelner im Ausland lebender Landsleute mit entsprechenden Beziehungen könne nicht verzichtet werden.

In der folgenden Diskussion wurde die Notwendigkeit von Gesprächen mit den Tschechen hervorgehoben. In der gegenwärtigen Situation müsse man erst abwarten, wie sich die neuen Strukturen entwickeln. Vor einem zu langem Abwarten wurde gewarnt. Das Plenum beschloß, im Frühjahr zu einer vertieften Grundsatzdiskussion über das Selbstverständnis des Sudetendeutschen Rates und die Konsensbildung innerhalb des Plenums eine Klausurtagung in der Vollmar-Akademie in Kochel am See zu veranstalten. Ausgelöst wurde die Diskussion durch die Kritik an Äußerungen verschiedener Mitglieder und die Frage, wie sich der Sudetendeutsche Rat zu solchen Äußerungen stelle.

## Für leistungsfähige Bahn zwischen Linz und Prag

Mit der Abschaffung des Kreisverbandes Südböhmen sowie der übrigen Kreisverbände in der Tschechoslowakei hat Oberösterreich seinen unmittelbaren Gesprächspartner verloren. Die Gespräche zwischen Oberösterreich und seinen nördlichen Nachbarn wurden erheblich schwieriger. Jetzt soll es wieder besser werden.

Wie Premierminister Václav Klaus in Salzburg Oberösterreichs Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl versicherte, sollen im kommenden Jahr die Kreisverbände wieder gebildet werden. Die neue Republik Tschechien will

damit den Föderalismus stärken. Der Kreisverband Südböhmen umfaßt etwa eine Million Einwohner, die Hauptstadt ist Budweis.

Sehr positiv äußerte sich Premierminister Václav Klaus zu einer leistungsfähigen Eisenbahnverbindung zwischen Prag und Linz. Die „Republik Tschechien ist dazu sofort bereit“, meinte Václav Klaus. Für Leitl ist dieses positive Signal von Klaus eine Hoffnung für eine ökologische Verkehrspolitik mit europäischer Dimension. Die Realisierung dieser Idee würde auch von großer Bedeutung für die Häfen Linz und Enns sowie den Rhein-Main-Donau-Kanal sein.

MÄHRISCH-SCHLESISCHES HEIMATMUSEUM  
A-3400 KLOSTERNEUBURG-SCHIESSSTATTGASSE 2



**Olmütz**  
METROPOLE MÄHRENS  
UND APOSTOLISCHER SITZ  
DIENSTAG 10-16 UHR, SAMSTAG 14-17 UHR  
SONN- UND FEIERTAG 10-13 UHR  
AUSKUNFT: TEL. (02242) 52 03  
GESCHLOSSEN VOM 23. 12. 1992 BIS 8. 1. 1993

*Ich wünsche meinen  
Landsleuten,  
Freunden und Bekannten  
allüberall  
besonders aus dem Saazer  
Lande für 1993  
Gesundheit und Glück und  
uns allen  
ein friedvolles Jahr.*

**Josef Kleißl**  
Am Reuterweg 8  
D-6209 Hohenstein-  
Breithart

## Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die sudetendeutschen Landsleute in Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hin-

weise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die SUDETENPOST bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserschaft bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Je stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon

zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 242.—.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!  
Ihre Redaktion

## Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 77 36 69.

**Ich bestelle die „Sudetenpost“:**

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Pfz.: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

## 110 Jahre „Deutsches Stadttheater“ in Brünn

Bei der Übersiedlung des Büroinventares der „Bruna-Wien“ fiel uns ein zerklüftes Büchlein in die Hände. Am Einband eine Jahreszahl: 1882. Es ist dies das Jahr der Eröffnung des Brünnener „Deutschen Stadttheaters“, und das Buch eine Broschüre zur 25-Jahr-Feier.

Nicht nur, daß wir im Jahre 1993 die Stadterhebung Brünn vor 750 Jahren feiern, hätten wir auch 1992 einen Grund für ein Jubelfest gehabt.

Hatte doch der Bau und die Eröffnung des „Deutschen Stadttheaters“ in Brünn vor 110 Jahren richtungsweisende Bedeutung für das europäische Theaterwesen.

Von Ingeborg Hennemann

Zwar gab es in Brünn bereits seit dem Jahre 1734 das Theater am Krautmarkt, bis 1771 von Wanderbühnen bespielt und ab dieser Zeit mit ständiger Direktion ausgestattet. Als dieses 1870 niederbrannte, wurde unter Bürgermeister Christian d'Elvert ein Interimstheater gebaut. Dieses Theater wurde aber nur vom 1. Jänner 1871 bis 5. April 1882 bespielt.

Durch einen Theaterbrand in Nizza wurde die Frage der Errichtung eines neuen, ständigen Theaters aktuell. Bürgermeister Gustav Winterholler war es nun, der all seine Energie für die Errichtung eines Neubaus nach den letzten Erkenntnissen der Technik und mit Platz für eine genügend große Zuseherzahl einsetzte. Am 18. Juli 1881 erfolgte der Spatenstich. Die Pläne stammen von den Wiener Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer, Bauleiter war Josef

Nebehosteny. Die Ausführung wurde dem Brünnener Baumeister Josef Arnold übertragen. Die Arbeiten gingen erstaunlich rasch vonstatten, obwohl zweimal unterbrochen werden mußte. Erster Anlaß war der Ringtheaterbrand am 8. Dezember 1881. Es mußten, entgegen der ursprünglichen Planung, zwei neue seitliche Stiegenhäuser und eine vermehrte Anzahl von Ausgängen geschaffen werden.

Der für die damalige Zeit ungeheure Beschluß, statt der Gasbeleuchtung eine elektrische Beleuchtung mit Edison-Glühlampen zu installieren, machte eine weitere Umplanung und damit Bauunterbrechung notwendig. Mit seiner elektrischen Beleuchtung wurde unser Theater Vorbild für alle Theater Europas. Am 31. Oktober 1882 um 12 Uhr wurde feierlich der Schlußstein gelegt und der Bau übergeben.

Das Theaterorchester unter Kapellmeister Muck leitete den Festakt mit dem „Faustmarsch“ von Richard Wagner ein. Auch der Brünnener Männergesangsverein, dirigiert von Musikdirektor Otto Kitzler, trug mit dem Lied „Die Ehre Gottes“ seinen Teil bei.

Die Eröffnungsvorstellung war für den 5. November 1882 festgelegt, das Haus bis zum letzten Platz ausverkauft. Das Brünnener Theaterpublikum zeigte Größe, als es ruhig wieder nach Hause ging, nachdem, eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung, diese abgesagt werden mußte.

Was war geschehen? Der in Theaterkreisen so gefürchtete, weil in immer neuer Verkleidung auftretende Theaterdämon, hatte zugeschlagen. Obwohl bei den

diversen Proben die neue elektrische Beleuchtung alle in Entzücken versetzt hatte, wollte an diesem Abend keine der tausenden Lampen in ihrem Licht erstrahlen: Zehn Tage waren notwendig, um den Fehler zu eliminieren, dann war es endlich am 14. November 1882 so weit.

Bevor er diesen Abend erleben durfte, hatte aber Bürgermeister Winterholler einige Sträube auszufechten gehabt. So war es ihm ein Anliegen, das Theater in eigener Regie zu führen. Erst am 23. August 1882 konnte er dies in einer Ausschusssitzung durchbringen. Nicht weniger Sorgen bereitete ihm die damals durchaus nicht übliche Teilung in eine „artistische“ und eine „ökonomische“ Direktion.

Er konnte jedoch auch dies durchdrücken und damit dem „artistischen Direktor“ die Last des ökonomischen Betriebes des Hauses von der Schulter nehmen. Um den Posten dieses „artistischen Direktors“ bewarben sich Dr. Adolf Frankel, Dominik Klang (Direktor des Interimstheaters), Emil Haas (Schauspieler) und Ernst Werges (Regisseur des Stadttheaters Weimar). Den Wettbewerb entschied Dr. Frankel für sich und es war eine gute Wahl. Trotz großer Schwierigkeiten und unter hohem Zeitdruck wurde er daher erst am 5. September 1882 bestellt, brachte er das Meisterstück zuwege, ein vollständiges Ensemble auf die Beine zu stellen.

Bereits am 20. Oktober 1882 fand dann auch in Gegenwart von Bürgermeister Winterholler eine Orchesterprobe mit den Klängen der „Tell“ Ouvertüre statt, um die Akustik des Hauses zu prüfen. Auch auf

der Bühne wurde gleißig geprobt: „Egmont“, „Don Juan“ und „Wilhelm Tell“. Eines dieser Stücke sollte zur Eröffnung zur Aufführung gelangen.

So war auch, nach einer Zeit von nur zwei Monaten für die Erstellung des Ensembles und für die Proben, die künstlerische Seite für die erste Vorstellung bereit.

Eine staunende und entzückte Menge strömte durch Räume und Gänge des prächtigen Hauses. Das Theaterorchester stimmte Beethovens Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ an, und als die letzten Klänge verhaucht waren, hob sich zum ersten Mal der Vorhang. Dr. Frankel, artistischer Direktor, hatte für diesen großen Anlaß das Festspiel „Bei Frau Bruna“ geschrieben, ein Stück, das die Entstehung des Hauses zum Inhalt hat. Danach gelangte das Eröffnungstück, Goethes „Egmont“, zur Aufführung. Es war ein großer, erhebender Abend.

36 Jahre, bis zur Okkupation durch die Tschechen im Jahre 1918, blieb dieser Musentempel ein Bollwerk der deutschen Sprache, eine Kultstätte des deutschsprachigen Brünn.

Dazu möchte ich einige Zeilen aus dem Stücky: „Bei Frau Bruna“ zitieren: „Und schuldet nicht der wohlgesinnte Vater das bildende Vergnügen seinen Söhnen? Denn einer Schule gleich ist das Theater, in der die Künste die Erziehung krönen! Hier kann dem Jüngling das Talent erblühen, hier legt ein Gott an ihn die letzte Hand, hier lerne er für Freiheit, Vaterland, für Ehre, Freundschaft, Lieb' und Recht erglüh'n.“

Auszug aus der Broschüre: „Fünfundzwanzig Jahre Eigenregie“. Geschichte des Brünnener Stadttheaters 1882 bis 1907, von Gustav Bondi (Brünn 1907).

## Auf der Koralpe in Kärnten zum Winterlager

Und auch diese Jugend- und Jungfamilien-Maßnahme war wieder ein großer Erfolg. 70 Personen nahmen daran teil, darunter unsere Freunde aus Triest — die Familie Wiitreich, deren Vorfahren aus dem Egerland kamen, und auch der Bundesobmann der SLÖ, Karsten Eder, sowie unser Landtagsabgeordneter Kam. Gerhard Zeihsel.

Die Unterbringung erfolgte wieder in der Ferienwohnanlage Jäger-Schadenbauer und wir fühlten uns sehr wohl bei Gerhard, wo wir bestens aufgehoben waren. Gerhard, der uns ein richtiger Freund geworden ist, sorgte sich insbesondere um ein gutes und abwechslungsreiches Freizeitangebot. So gab es ein Eisstockschießen, ein Rodelrennen und die Beteiligung am Gästeschiffrennen, wo wir einige sehr gute Plätze herausholen konnten, trotz starker Konkurrenz! Alles in allem muß wieder betont werden: Auf der Koralpe und beim Gerhard ist man bestens aufgehoben. Hier kann man sich nur wohl fühlen, egal ob im Winter oder Sommer — daher kann hier ein Urlaub nur wärmstens empfohlen werden, dies gilt für alle Altersstufen (auch für ältere Semester, mit Abholmöglichkeit vom Bahnhof in Wolfsberg)!

Diesmal herrschte fast immer gutes Wetter und Sonnenschein, bis auf einen Tag. Das Thermometer zeigte aber des öfteren minus 15 Grad an — was aber uns nicht vom Schifahren abhielt. Leider war die Schneelage nicht ideal, 20 cm Neuschnee haben noch gefehlt, aber man muß zufrieden mit dem sein, was man vorfindet. Zudem war die Pistenpräparierung sehr gut, es wurden sogar händisch Steine vom Liftpersonal aus den Pisten geklaubt (wäre für mache andere Schigebiete zu empfehlen!). Täglich ging es zum Schifahren und gar manche schöne Schwünge wurden in die Hänge gelegt, wozu auch etliche unserer jungen Snowboard-Fahrer beitrugen. Die Kleinsten besuchten mit viel Eifer und hoffentlich viel Erfolg die jeweiligen Schikurse.

Neben diesem Programm und den schon angeführten Dingen gab es auch ein Abendprogramm-Angebot, wie z. B. ein Turnierschnapsen, welches Hubert Rogelböck vor Gerhard Stauber, Hermann Schalk und Martina Grohmann gewinnen konnte. Erster Preis waren Selchstelzen, neujahrsmäßig aufgezupft und hergerichtet, die dann in der Neujahrnacht von allen Anwesenden verzehrt wurden. Pokale wurden vom Hausherrn Gerhard Schadenbauer gestiftet und der von unse-

rem LAbg. Zeihsel gestiftete Wanderpokal wurde an den Sieger weitergereicht.

Wie immer war einer der Höhepunkte der Silvester-Abend. Zuerst wurden diverse Siegerehrungen durchgeführt. Neben dem Schnapsen wurden die „Rennrodler“ geehrt: Im Einsitzer wurde Matthias Stauber 2., im Doppelsitzer gingen die ersten vier Plätze an unser Team, es siegten Gerhard Stauber und Hermann Jäger! Und beim allgemeinen Gästeschiffrennen errangen Adi Penk, Ulla Penk und Sigrid Kutschera erste Plätze, zweite Plätze errangen Philipp Richter, Hannes Müller und Gerhard Zeihsel, dritte Birgit Würger. Mit vielen neuen und sehr lustigen Gesellschaftsspielen, die allesamt von den jungen Leuten ausgesucht und durchgeführt wurden, ging es weiter und gar mancher fiel auf irgendeine Art lustig herein. Mit viel Beifall wurde den Verantwortlichen für diesen Abend gedankt! Natürlich wurde auch der Gesang von Liedern gepflegt, wobei jedermann mittat. Das Programm lief in bunter Reihenfolge ab und im Nu war es kurz vor 23.30 Uhr geworden. Der Feuerstoß für das Neujahrfeuer war bereits aufgerichtet worden und auch das „Alte Jahr“ — eine sogenannte Fetzepuppe — von den jungen Damen geschickt zusammengenäht.

Mit Fackeln ging es zum Feuerstoß und mit besinnlichen Sprüchen und Liedern, verbunden mit Gedanken zum Jahreswechsel, ging es ins neue Jahr, wobei auch unser „Feuerwerker“ Hermann einige Arbeit bekam. Zurückgekehrt ins Haus begann traditionell mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ der Tanz bis in die frühen Morgenstunden! Der Neujahrsmittag wurde zum Spaziergang benützt und am Abend ging es zum Nachtschifahren auf die beleuchteten Pisten der Hebalp in der Steiermark. Etliche fuhren am Samstag bereits heim, der große Rest am Sonntag und einige Unentwegte blieben bis zum 6. Jänner auf der Koralpe — bei guten Freunden! Wieder hieß es für ein Jahr Abschied nehmen — aber wir kommen wieder, das ist keine Frage: auch 93/94 — zum 10. Mal! — findet im schönen Kärntner Land auf der Koralpe das Winterlager vom 26. 12. 1993 bis 3. 1. 1994! statt. Viele Bestellungen wurden schon getätigt — weitere werden ab sofort von uns entgegengenommen. Nach der Reihenfolge des Einlangens der Bestellungen werden die Zimmer vergeben!

Anmeldungen sind an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, zu richten (mit genauer Personenzahl). Wir erwarten dazu Teilnehmer aus ganz Österreich!

### Ball der Südmährer in Wien

Der traditionelle Ball der Landsmannschaft „Thaya“, Bund aller Südmährer in Österreich, findet am Sonntag, dem 24. Jänner, im Festsaal des „Kolping-Zentral“, in 1060 Wien, Gumpendorferstraße Nr. 39 (Eingang Ecke Siegengasse) statt, wozu wir alle Südmährerinnen und Südmährer sowie unsere Freunde und Gönner recht herzlichst einladen. Einlaß: 14 Uhr, Beginn: 15 Uhr, Ende: 23 Uhr. Weiters verschönern durch ihre Mitwirkung die Ballveranstaltung der Südmährische Arbeitskreis mit Obmann Josef Mord, sowie ein Dutzend österreichische Landsmannschaften mit ihren herrlichen Trachten. Der große Einzug der österreichischen Landsmannschaften mit den Klängen unserer südmährischen Musikkapelle findet um Punkt 18 Uhr statt. Der Reinserlös aus dieser Veranstaltung fließt dem Caritiven Verein der Südmährer zu. Um zahlreichen Zuspruch zu dieser schönen und traditionellen Veranstaltung bittet der Obmann und Vorstand der Landsmannschaft „Thaya“.

Komm.-Rat Dkfm. Johann Ludwig

### Suchanzeige

Ich suche meine Klassenkameradin Kamilla Pelikowska (Mädchenname), mit der ich die Klosterschule „Notre Dames“ in Bielitz (Bielsko, Polen) besuchte. Unsere Väter waren dort bei ausländischen Firmen beschäftigt. Später gelangte meine Freundin mit ihren Eltern nach Reichenberg (CSR), wo sie in einer Drogerie angestellt war. Sie hatte einige Schwestern. Die Familie dürfte 1945 aus der CSR vertrieben worden sein.

Anna Fidicini, geb. Pawlowsch,  
811 05 Bratislava, Flöglová 6.  
CSFR

### Volkstanzen für Jedermann

Alle am Volkstanzen Interessierten — die jüngere und mittlere Generation sowie auch die ältere Generation — in Wien und Umgebung haben nun die Möglichkeit, bei feststehenden Terminen an den Übungsabenden teilzunehmen!

Die Übungsabende — gestaltet durch die Sudetendeutsche Jugend Wiens — finden jeweils an folgenden Mittwoch-Abenden im Jahr 1993 statt: 27. Jänner, 24. Februar, 31. März, 28. April, 26. Mai, 30. Juni, 29. September, 27. Oktober, 1. Dezember.

Beginn ist jeweils um 19 Uhr. Ort: Heim der SDJ-Wien, in Wien 17, Weidmangasse 9 (Eisernes Tor neben Hauseingang). Leicht zu erreichen mit der Linie 43 bis Elterleinplatz, dann entweder zu Fuß oder mit der Linie 9 in Richtung Kreuzgasse, eine Station bis Beheimgasse bzw. Linie 44 bis Lacknergasse/Hormayrgasse und dann eine Station mit der Linie 9 in Richtung Elterleinplatz bis Beheimgasse.

Zu den Übungsabenden kann man in normaler Straßenkleidung kommen (auch in Jeans oder sonstiger Freizeitkleidung), die Tracht oder das Dirndl kann daheim gelassen werden! Alle Freunde des Volkstanzens, die es schon können und die es erlernen wollen, jeglichen Alters (auch Kinder und Jugendliche) sind herzlichst zum Mitmachen eingeladen! Bitte unbedingt weitersagen und dafür werben.

### Schöneben ab April geöffnet

Am 15. April geht für das Mühlviertel ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. An diesem Tag wird nämlich der Grenzübergang Schöneben — Zvonokova geöffnet. Ein entsprechender Beschluß erfolgte noch von der alten tschechoslowakischen Regierung. Vorerst soll der auf fast 1000 Höhenmeter gelegene Grenzübergang alljährlich vom 15. April bis zum 2. November täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet sein. Der Übertritt ist Fußgängern, Radfahrern und Mopedfahrern erlaubt, die in beiden Staaten keinen Sichtvermerk benötigen.

## Wir dürfen nicht auf die Deutschenhasser hören

Patrik Buchanan, der seinerzeitige Berater von Präsident Reagan, schrieb in der „Washington Post“ vom 19. 2. 1990 zum Staunen der Amerikaner einen Artikel über ihre früheren außenpolitischen Fehler. Er erinnerte nicht nur an die „trübe“ Rolle, die sie in Versailles spielten, sondern er warnte auch vor einer Wiederholung dieser Fehler! Er gab seinen Landsleuten deutlich zu verstehen, daß die seinerzeitigen Verträge von Versailles nicht richtig waren, die Kriegskonferenzen von Teheran und Jalta, bis zu den Beschlüssen von Potsdam, mit schlechtem Gewissen und „blutiger“ Geschichte belastet wären. Diesmal müsse der Friede an erster Stelle stehen und wir dürfen nicht auf die Deutschenhasser hören! Eine weltweite Anhörung über die Austreibung der vielen Millionen Deutschen sei nicht zu übergehen! Wenn die begangenen Verbrechen auch nicht mehr „zurückgenommen“ werden können, aus der Erinnerung sind sie nicht wegzuradiieren! Die Verbrechen leben in den Herzen des deutschen Volkes weiter! — Eine mutige Feststellung, die in früheren Jahren undenkbar gewesen wäre, vor allem von einem Bürger eines ehemaligen Feindstaates. Daraus sollten unsere Politiker lernen und endlich einmal jenen Mut aufbringen, der dazu nötig ist, die Vergangenheit in jenes „Licht“ zu stellen, wo sie hingehören, nämlich in das „Licht“ der Wahrheit, nicht wie bisher in das der „hinterhältigen“ und manchmal „haarsträubenden“ Lügen! Die Zeit der „Duckmauserie“ ist längst vorbei, dem deutschen Volk und damit auch allen Vertriebenen, müssen endlich dieselben Rechte zugestanden werden, wie allen anderen Völkern! Die ihnen bisher angelastete einseitige kollektive Kriegsschuld wurde bereits oftmals widerlegt und kann nicht weiter aufrecht gehalten werden!

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

## Cui bono — wem zunutze?

Zum Erstaunen ist es schon, was die ansonsten ernstzunehmende „Deutsche Presse-Agentur / dpa“ aus dem kleinen Ort Eichwald (tschechisch „Dubi“) bei Teplitz-Schönau im nordböhmisches Sudetenland verbreitet: „Beunruhigung und Befremden“ hätten dort „zahlreiche Briefe von Sudetendeutschen“ ausgelöst, die ihr nach 1945 vom tschechoslowakischen Staat konfisziertes Eigentum zurückverlangten. Der (tschechische) Eichwalder Bürgermeister habe sich deshalb an Prag gewandt, um auf diese „höchst beunruhigenden Aktivitäten“ aufmerksam zu machen. Noch genauer wußte es die (frühere kommunistische) „Allgemeine Deutsche Nachrichtenagentur / ADN“, die vermeldete, daß mit der Absenderangabe „Landesverband Thüringen der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ ein ansonsten anonymes diesbezügliches Schreiben beim Bürgermeister in Eichwald eingegangen sei. Nun ist es ansonsten allgemein üblich, daß anonyme Schreiben in den Papierkorb wandern und nicht zum Gegenstand von Pressemeldungen gemacht werden. Man darf wohl darüber nachdenken, warum das hier anders ist. Und vergegenwärtigt man sich den Ablauf, ist es nicht allzu schwer, auf des Rätsels Lösung zu stoßen: Ende November erhält ein tschechischer Bürgermeister in einem nordböhmisches, sonst unbekanntes kleinen Orte ein anonymes Schreiben. Er meldet dies nach Prag und an ADN, greift den Vorgang auf — woher wohl bekamen die ADN-Leute Kenntnis davon? Schlagzeile über der ADN-Meldung im „Freien Wort“ vom 3. 12. 1992: „Ein Grenzort in Nordböhmen ist in heller Empörung — Sudetendeutsche mit dreisten Forderungen an Gemeinde Dubi“. Wenig später wird der Vorgang von dpa übernommen und als Meldung (jetzt wird in dieser Meldung schon von „zahlreichen Briefen von Sudetendeutschen“ gesprochen) bundesweit an die Medien gegeben, die das auch prompt aufgreifen (Titel über der Meldung z. B. in den „Stuttgarter Nachrichten“ vom

# Tribüne der Meinungen

23. 12. 1992: „Unruhe in Nordböhmen wegen Sudetendeutschen“). Und wem dient das alles letztlich? In erster Linie natürlich denen, die daran interessiert sind, Unruhe zu schüren, sachliche Gespräche über die offenen Fragen nicht aufkommen zu lassen, einen Ausgleich zu verhindern. Bleibt zu fragen: Wer steuert solche „konzentrierte Aktionen“, und wo überall sitzen jene, die sich steuern lassen?

Horst Löffler  
in „Sudetendeutsche Zeitung“

## Vorsicht beim Spenden

Wir haben im Lande unzählige Einrichtungen, die für wohltätige Zwecke bestimmt sind. Hört man sich ein wenig um und befragt Personen, die darüber mehr wissen, wird einem höchst Haarsträubendes berichtet. Die caritative Einrichtung ist zu einer Firma geworden, die einerseits Mitleid mit den Armen zu wecken versteht, andererseits ihren Betreibern vielfach beachtlichen Wohlstand verbürgt. Auch die Vertriebenen werden gezielt zum Spenden aufgefordert. Doch ist hier ebenfalls Vorsicht am Platze. Zuerst wäre die Gesinnung der Veranstalter zu erforschen. Prüfen Sie nach, ob die Aufrufer den Verzicht auf Land und Erbe nicht auf den Lippen tragen und ob die für die alte Heimat aufgebrauchten Gelder tatsächlich den zurückgebliebenen Deutschen zugute kommen und nicht vielleicht für den klerikal-nationalistischen Nachwuchs der Tschechen bestimmt sind. Gar manches spricht dafür, daß sich einige Große die Rückstellung ihres konfiszierten Besitzes durch Gefälligkeiten bei den Prager Machthabern verdienen wollen. Zu diesem Zweck darf die Masse der Vertriebenen, die von jeder Wiedergutmachung ausgeschlossen werden soll, fleißig spenden. Darunter zum Wiederaufbau von Kirchen für Tschechen und zur Unterstützung des dortigen Erziehungswesens. Für dringende Anliegen der Volksgruppe ist hingegen Geld nicht vorhanden.

G.E. Lorenz,  
Brückeng. 3, 1060 Wien

## „Führung“ gegen Fußvolk

In der Wiener ČSFR-Botschaft gab es am 15. Oktober 1992 eine Veranstaltung, die der Anerkennung der Wiener Slowaken als eigenständige Volksgruppe gewidmet war. Siehe Sudetenpost vom 17. Dezember, S. 23. Das besondere an diesem Treffen war, daß sich zwei führende SLÖ-Vertreter unter den Gästen befanden, und dies ungeachtet der Tatsache, daß die Veranstaltung in der ČSFR-Botschaft stattfand und als Gastgeberin Frau Magda Vašáryová auftrat. Diese Dame ist den Vertriebenen als „Hüterin“ des Tschechoslowakismus und der Beneš-Dekrete reichlich bekannt. Wenn unsere Amtswalter eine solche Einladung annehmen, müssen sie sich den Vorwurf gefallen lassen, daß es ihnen sowohl an Haltung als auch Grundsatztreue mangelt.

Alois Jahn  
Pressereferent d. SLÖ-LV  
für Wien, NÖ. und Bgld.

## Gedanken zur Jahreswende

Das aktuelle: Am 9. Juli 1946 erstellten die tschechischen Nationalsozialisten ihr berühmtes Memorandum über die Slowakei, das die völlige Assimilierung der Slowakei zum Ziele hatte. Das gehört ins tschechische Stammbuch. Kommentar überflüssig. Das Grenzgebiet (Sudetentland), wie die Tschechen es nennen, wird Jahrzehnte brauchen, bis es etwas aufgeräumt aussehen wird. Leider — nie mehr

wie es war. Geographisch von der Höhe gesehen hat sich nichts geändert, Böhmen und die „Goldene Stadt“ stecken tief im Rachen Deutschlands. Alles weitere ist Zukunft und wird sich nach höheren Gesetzen entwickeln, davon bin ich überzeugt, auch wenn es noch fünfzig Jahre dauert. Was sind hundert Jahre in der Geschichte? Gnadenlos dreht sich das Rad der Zeit.

Pravda Vitezi, damit gebe ich sogar den Tschechen recht. Rückschau: Die Kulturlandschaft „Sudetentland“ wurde in acht-hundert Jahren geschaffen, die Tschechen brauchten nur 40 Jahre, um daraus einen traurigen Friedhof zu machen — ist doch auch eine großartige Leistung, auf die die Tschechen stolz sein können in alle Ewigkeit. Die Tschechen hatten zweimal die größten Chancen in der Geschichte durch ihren tödlichen Haß verspielt, 1918/19, auch noch 1945 wäre es möglich gewesen, mit den Sudetendeutschen als gleiche Partner in Böhmen eine Blüte zu erreichen, vor der heute ganz Europa vor Neid erblaßt wäre. So hat sich die Schaffenskraft der nicht erschlagenen Sudetendeutschen in alle Welt verteilt. Wir sind vom Winde verstreut, doch nicht vom Winde verweht. Einige Tschechen wußten das auch, sie mußten flüchten, um nicht auch erschlagen zu werden. Leider hat die Vergangenheit bis zum heutigen Tag gezeigt, daß die Tschechen trotz alledem ihrem Irrweg treu bleiben, da schaut die Zukunft nicht gut aus. Im Alter wird man weise, obwohl man weiß, daß man nichts weiß. Was heute und in der Vergangenheit auf dieser schönen Welt täglich verbrochen wird und wurde, ist nicht zu fassen, da kommt man zu der traurigen Erkenntnis, daß man sich fragen muß, ob die Menschwerdung nicht ein Betriebsunfall war? Das ist nicht zum Lachen, aber jedenfalls oder trotzdem wünsche ich jedem Leser ein gutes Jahr 1993.

Willi A. Leder, ein  
Sudetent-Schlesier, der vieles überlebt hat

## Tschechologie

Einzelne Medien im deutschsprachigen Raum haben der neuen Tschechischen Republik schon seit längerem den alten inoffiziellen Namen Tschechei gegeben. Sie bauten sozusagen auf die normative Kraft des Faktischen — vor allem unter Hinweis auf die Generation der jüngeren Tschechen, für die das Wort mangels eigenen Erlebens nicht mehr historisch belastet sei. Für die Generation, die im neuen Staat die politische Verantwortung trägt, gilt dies offensichtlich nicht. Sie verknüpft das Wort und dessen Klang noch immer mit der „Rest-Tschechei“, die von Hitler nach der Besetzung des Sudetentlandes verächtlich so genannt und dann in das „Reichsprotektorat Böhmen und Mähren“ umgewandelt wurde. Deshalb hat man nun, rechtzeitig vor dem 1. Jänner, das Kunstwort Tschechien als offizielle deutsche Kurzbezeichnung geschaffen. Aber es gibt dabei noch einen anderen Aspekt. Schon bald nach ihrer Gründung im Jahre 1918 wurde die Tschecho-Slowakische Republik in der deutschen Umgangssprache nur noch Tschechei genannt. Das traf insofern die historische Wahrheit, als die meisten Tschechen in der Tschechoslowakei von Anfang an ihren Staat und nicht einen sahen, den sie mit Slowaken, Deutschen, Ukrainern und anderen Volksgruppen teilten. Noch in den 20er Jahren wurde beispielsweise in einem populären tschechischen Lexikon die Slowakei wörtlich als Kolonie bezeichnet. Vielleicht will man in Prag auch daran nicht erinnert werden, weil sich sonst die Frage nach der Mitschuld am Zerbrechen der Tschecho-Slowakei noch drängender stellt. Aber mit welchem Namen auch

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion, des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen.

immer — aus der Geschichte kann sich auch der neue Staat nicht ausklinken.

Josef Kirchengast im „Standard“

## Tschechien

Am Abend des 21. Dezember brachte unser Nachrichtendienst die Meldung, daß nach der Staatentrennung unser nördlicher Nachbarstaat Tschechien genannt werden solle. Die Form „Tschechei“ sei durch das Dritte Reich ungunstig abgestempelt worden.

Es ist richtig, daß der von den Sudetendeutschen seit 1918 nicht geliebte neue Staat volkstümlich Tschechei hieß. Hitler aber selbst ist durch den Satz „Ich rede von der Tschechoslowakei“ (1938) in aller Erinnerung, die bei Freund und Feind so weit zurückdenken können. Später hieß es Protektorat Böhmen und Mähren.

Die Tschechen selbst haben, als sie nach 1918 so halbwegs fest im Sattel saßen, die Form „Tschechei“ oder auch „Tschechien“ mit Strafe bedroht. So selbst erlebt, als meine Mutter 1925 als Wienerin diese Form „Tschechei“ gebraucht hat. Das sei eine Beleidigung des Tschechischen Staates.

Warum eigentlich will uns Prag vorschreiben, wie wir das neue Kind zu benennen haben? Heißt es nicht auch Türkei, Walachei, Transkei, Ciskei, natürlich auch Slowakei? Tschechien haben wir ja auch schon vor sechzig Jahren als Wiener Buben gesagt. Es ist sprachlich aber nicht sehr schön. Leitet man von Čechy = Böhmen ab? Wo bleiben dann Morawa und Slezsko (Mähren und Schlesien), die den Tschechen geblieben sind? Aber schließlich sagen wir ja auch nach wie vor Schlesien, wo Tschechen und Polen Slezko meinen. Man wird sich also auch an Tschechien gewöhnen.

Dr. Robert Hampel, Wien

## Grenzen

Die Grenze ist nicht völlig neu. Sie trennte Oberungarn von den Ländern der böhmischen Krone. Und von 1939 bis 1945 markierte sie den ersten selbständigen slowakischen Staat. Die Mehrheit der Tschechen und Slowaken empfindet es allerdings immer noch als absurd, daß nun, 74 Jahre nach der Gründung der Tschechoslowakei, die Fahrt von Brünn nach Preßburg möglicherweise von Zollbeamten unterbrochen wird. Selbst bei manchem Slowaken, der vor einem halben Jahr noch vehement nach Unabhängigkeit geschrien hat, hält sich der Jubel über die neuen Grenzen in Grenzen. Begleitet von Feuerwerk und Neujahrsreden werden diplomatische Vertretungen eröffnet. Fahnenpässe und all die Souveränitätssymbole, die ein eigener Staat braucht, sind längst in Massenproduktion gegangen. Die Krone bleibt zwar erhalten, aber die Wirtschaftspolitik sorgt ab diesem 1. Jänner 1993 gleich für einen krassen Unterschied: In Tschechien — wir müssen uns an diesen etwas künstlichen Namen erst gewöhnen — wird die Mehrwertsteuer eingeführt, nicht aber in der Slowakei. Die ersten Belastungen der Währungsunion sind also vorprogrammiert. Trotz vieler Fehler der Tschechen im Umgang mit den Slowaken empfindet man das Auseinanderbrechen ihres gemeinsamen Staates als erzwungen und unnatürlich. Unsere Nachbarn, die Slowaken, werden viel Glück brauchen, nun, da ihr Traum von der Unabhängigkeit rauhe Wirklichkeit geworden ist. Ernst Trost  
in „Neue Kronen-Zeitung“

Wir bitten um Verständnis und Geduld, wenn wir nicht alle Meinungen, die uns zugesandt werden, so rasch wie es sicher wünschenswert wäre, veröffentlichten. Wesentlich würde zur möglichst großen publizierten Meinungsvielfalt beitragen, wenn Ihre Einsendungen so kurz wie möglich abgefaßt würden. Wir freuen uns indes, daß unsere Rubrik „Tribüne der Meinungen“ in Österreich und gerade auch in Deutschland mit so viel Interesse aufgenommen wird und danken für jeden interessanten Beitrag!

Die Redaktion

## Neue Initiative für Sudetendeutsche

„Es liegt nicht in unserem Interesse, neben den Deutschen in Isolation zu leben“, schreibt die Prager Zeitschrift „Přítomnost“ (Gegenwart), aber die „ungeklärten Beziehungen zu den Sudetendeutschen wirken wie ein Isolator“. Die Tschechen müßten sich darüber klar werden, daß es nun an ihnen sei, den nächsten Schritt zu setzen: „Ohne Zugeständnisse — konkrete, nicht verbale — gibt es keinen Kompromiß“.

„Přítomnost“ will eine Debatte in Gang setzen, gegen die sich die tschechische Außenpolitik bislang noch sträubt. Die ungeklärte „deutsche Frage“ bezeichnen tschechische Politiker und Diplomaten in Gesprächen zwar als eines der vordringlichsten Probleme, denen sich der neue tschechische Staat stellen muß, aber der Regierung in Prag mangelt es dafür noch an einem Konzept.

Seit der slowakische Ministerpräsident Vladimír Mečiar in Nürnberg zum Ärger der tschechischen Diplomatie die Bereitschaft seiner Regierung angedeutet hat, die im deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrag offen gebliebenen Fragen einschließlich der materiellen Entschädigung neu zu verhandeln, weist man jedoch auch in Prag immer wieder auf die Dringlichkeit hin, das Verhältnis zum deutschen Nachbarn für beide Seiten zufriedenstellend zu lösen. Mit bloß verbalen Entschuldigungen für die Vertreibung sei es nicht mehr getan, heißt es in „Přítomnost“, man brauche ein konkretes Angebot.

Das Blatt bezieht sich auf einen Vorschlag, den Prof. Rudolf Hilf, einer der deutschen Initiatoren der Euroregion Egrensis (Eger/

Cheb), in der Prager Wochenzeitung „Respekt“ vorlegte. Man müsse eine Formel finden, schrieb Hilf, die auf der Basis eines minimalen Konsensus Tschechen und Sudetendeutsche zufriedenstelle. Viel Zeit bleibe dazu nicht mehr, nach den Wahlen 1994 könnte sich Deutschland wandeln, an die Stelle der europäischen Orientierung könnte nationaler Egoismus treten. Beide Seiten müßten davon ausgehen, daß weder eine Rückkehr zum Status quo ante noch eine Befriedigung der gegenseitigen Entschädigungsforderungen in Frage käme.

In der Entschädigungsfrage würden Forderungen der einen Seite automatisch immer nur durch Gegenforderungen der anderen beantwortet werden. Mečiar's Vorschlag sei vielleicht in der Slowakei durchführbar, für Böhmen und Mähren sei er unrealistisch. Das wirklich wichtige Problem bestehe in der Verletzung des Rechtsempfindens der drei Millionen Vertriebenen. Da sei eine Lösung unerlässlich.

An diesen Überlegungen anknüpfend schlägt „Přítomnost“ die Zuerkennung der Staatsbürgerschaft an alle Vertriebenen und ihre direkten Nachkommen vor. Mit der Staatsbürgerschaft wären sämtliche Rechte und Pflichten verbunden, Loyalität gegenüber dem Staat und seinen Gesetzen ebenso wie Wahlrecht und Eigentumserwerb. Die Initiative dazu müsse von der tschechischen Regierung ausgehen und bedürfe der Unterstützung durch die öffentliche Meinung. Es sei allerhöchste Zeit, mit der Diskussion zu beginnen.

Karl-Peter Schwarz  
in „Die Presse“

Dazu: Der Brief an die Presse

## Ohne Zugeständnisse kein Kompromiss

Neue Initiative für Sudetendeutsche. Prag: Kein Regierungskonzept zur Lösung der „deutschen Frage“ (7. November).

Vielen Dank für Ihren ausgezeichneten Artikel. Auch wir wissen, daß es nicht im Interesse der Tschechen liegen kann, neben den Deutschen in Isolation zu leben, wie dies in der Prager Zeitschrift „Přítomnost“ („Gegenwart“) steht, und daß die ungeklärten Beziehungen der Tschechen zu den Sudetendeutschen wie ein Isolator wirken.

Wir waren seit Jahrzehnten bemüht, eine für beide Seiten akzeptable Zusammenarbeit zu finden, aber die Tschechen müßten sich darüber klar werden, daß es nun an ihnen sei, den nächsten Schritt zu setzen: Ohne Zugeständnisse — konkrete, nicht nur verbale — gibt es keinen Kompromiß.

Wenn die tschechischen Politiker und Diplomaten noch kein Konzept für dieses vordringliche Problem haben, so liegt es an ihnen, denn sie müßten sich nur mit der

demokratisch gewählten Vertretung der Sudetendeutschen in Verbindung setzen bzw. deren Vorschläge als Diskussionsgrundlage benutzen.

Verbale Entschuldigungen für die Vertreibung sind wirklich nicht problem-lösend, wenn es keine konkreten Angebote gibt.

Das wirklich wichtige Problem bestehe in der Verletzung des Rechtsempfindens der drei Millionen Vertriebenen. Da sei eine Lösung unerlässlich. Dieser Meinung sind wir auch. Ob, wann und unter welchen Umständen die Heimatvertriebenen die tschechische Staatsbürgerschaft annehmen wollen, hängt von den Rahmenbedingungen ab, ebenso ist die Frage einer Rückkehr erst dann diskutabel, wenn die rechtlichen Voraussetzungen international abgesichert vorliegen.

Es ist aber schon jetzt allerhöchste Zeit, mit der Diskussion darüber zu beginnen. Die Sudetendeutschen sind seit langem dazu bereit.

Karsten Eder  
Sudetendeutsche Landsmannschaft  
in Österreich, Wien

## Kritische Betrachtungen

Von A. Schmidl, J. v. Etthofen,  
W. Innitzer, Obleute des  
Landesverbandes Wien, NÖ.

Wenn man in unseren Heimatzeitungen, diesseits und jenseits der Grenze, die diversen heimatpolitischen Beiträge liest, gerät man in Erstaunen, welche Gedankenmodelleure am Werk sind. Weisheitsvolle Hinweise und fromme Ratschläge werden erteilt, wie wir uns (die Vertreter der SL) gegenüber unserem Vertreterstaat denn zu verhalten hätten. Auch an moralisierenden Ermahnungen mangelt es nicht. Kennen diese Leute die Satzungen der SL nicht? Sind sie sich überhaupt bewußt, welches Unheil man uns angetan hat, welches vom Tschechienstaat (auch heute noch!) als rechtens vertreten wird?! Glücklicherweise kann man auch über jene „Wochenend“-Seminar-„Touristen“ nicht sein, die bei Zusammentreffen mit halbamtlichen Vertretern der ČR, an verschiedensten Orten unserer angestammten Heimat Erklärungen abgeben die gar nicht den Grundsätzen der Landsmannschaft entsprechen. Was und wem nützt es, wenn bei derlei Gesprächen Worte fallen, wie „Den Sudetendeutschen sei in erster Linie an einer moralischen Aussöhnung gelegen“, wenn das Rechtsempfinden nicht zur Sprache kommt und das „Annullieren der Beneschdekrete“ nicht konkret eingefordert wird.

Ist es nicht bedauerlich, daß erst kürzlich bei einem derartigen Diskurs in Reichenberg Herr Professor Zirm von der (mitteldeutschen) Universität Jena sein Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß keiner der anwesenden Tschechen gesagt habe, „die Sudetendeutschen haben ein moralisches Recht auf ihre Heimat“.

Befriedigen Subsidiaritäts-Bewegungen und -Begegnungen, wenn das Sudetenproblem — wie andernorts — unberücksichtigt bleibt? Ein Kapitel für sich sind die Spendenaufrufe für die Erhaltung von Baudenkmalern (zumeist Kirchen) in unserer alten Heimat. Für und Wider bringen Unruhe in die Heimatgliederungen. Welches Verhalten ist angebracht? Toleranterweise kann die Antwort nur lauten: jedes. Als paradox mutet natürlich schon an: während wir Kirchen, Kapellen, u. a. in

unserer einstigen Heimat wieder instandsetzen helfen, werden ringsum diese Objekte — gleichzeitig — unsere einstigen Besitzungen, ohne Scham und Skrupel, verkauft und versteigert. Können wir in Anbetracht dessen noch von „unseren“ Kirchen, „unseren“ Häusern, „unseren“ Heimatorten reden? Von (Unrechts-) Gesetzen wegen gehört uns gar nichts. Wie soll diese „Konfliktgemeinschaft“, wie der Leiter der tschechischen Historikerkommission, Jan Křen, das Verhältnis „Sudetendeutsche — Tschechen“ definiert, ob dieses brüskten Verhaltens von seiten der ČR zu einer ehrlichen „Versöhnungsgemeinschaft“ reifen? Übrigens: Historikerkommission? Man hört so wenig von ihr. Von beiden. Es gibt nämlich sowohl eine österreichisch-tschechische als auch eine deutsch-tschechische. Jenen Euphoristen, die bei Fallen des Eisernen Vorhangs geglaubt haben, jeder antikommunistische Tscheche sei schon ein Freund der Sudetendeutschen, wird auch fürderhin empfohlen, in manchem mehr Zurückhaltung zu üben als voreilig zu Handlungen zu schreiten, die dann bei vielen Landsleuten Ärgernisse verursachen. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Kontakte und Gespräche mit dem Nachbarn soll es geben, aber in Würde und Bedacht auf die Prinzipienfrage. Verwehren müssen wir uns auch gegen unsere gesamte Volksgruppe diskreditierende Meinungsmaße, die da in Heimatblättern abgedruckt lautet: „Gestehehen wir uns ein: wir sprechen von der Treue zur Heimat und meinen den Sachwert, der dort verblieb und sind gerne bereit, gegen jeden Gegenwert ihn uns abgelten zu lassen.“ Man kann sich nur wundern, wie vernunftbegabte Menschen zu solchen verallgemeinernden Aussagen kommen können. Hier wäre die Frage angebracht: „Wie fest und treu stehen jene selbst zur Landsmannschaft? Wieviele Mitglieder haben sie schon geworben? Wieviele Abonnenten für die Sudetenpost?“ Wir für Gottes Lohn tätigen Amtswalter bemühen uns mit innigster Hingabe, die Landsmannschaft zu fördern und zu erhalten. Ziele sind uns von den Gründern vorgegeben. Daran halten wir fest. Dies ist unsere Liebe zur Heimat.

Nicht Freundschaft um jeden Preis, sondern ehrliches Rechtsempfinden und Sinn für Gerechtigkeit verheißen Hoffnung auf Ausgleich mit dem (Nachfolge-) Staat, der uns die Heimat raubte.

## Beginn der Weihnachtsaktion für Kinder in der ČSFR

Die Arbeitsgemeinschaft „Klemensgemeinde“, „Sudetenland 2000“ und der Burshenschaft „Sudetia“ sind die Initiatoren der obengenannten Aktion. Einzubeziehen sind noch die Frauen der SLÖ aus Wien, Salzburg und der Steiermark, sowie unterstützende Banken, mitarbeitende Schulen und Einzelpersonen.

Ein Kombiwagen aus der Slowakei holte Geschenke für die Kinder, aber auch Sachen für Erwachsene, Spenden aus den Aufrufen von „Sudetenland 2000“ und der „Sudetia“.

Eine große Geschenksendung der Außenstelle Oberösterreich der Klemensgemeinde, mit hervorragender Unterstützung der Hypo-Bank Linz — sie mobilisierte auch andere Banken zur Mitarbeit —, kam nach Budweis und an die Schule nach Krummäu.

Die Weihnachtsfeiern in Nordmähren — Mährisch-Trübau, Zwittau und Mährisch-Schönberg — konnten bedacht werden, wobei Mährisch-Schönberg noch eine zusätzliche Gabensendung von der Schule aus Schönberg am Kamp erhielt.

Auch in Südmähren fand eine Nikolofeier statt und an die westböhmisches Kindergärten gingen noch Geschenksendungen vor Weihnachten ab.

Besonders erfreulichen Widerhall fand der Aufruf von Frau Stadtrat Stecker, Enns, an die Frauen der SLÖ, sich am Nähen von Geschenksäckchen zu beteiligen. Auch Frauen einzelner Gemeinden in Oberösterreich unterstützten diese Aktion und besonders fleißig war die Schule in St. Agatha.

Das Mitwirken der Österreichisch-Tschechischen Gesellschaft wurde von Herrn Sektionschef Dr. Neumayer veranlaßt. Er sieht darin eine Geste zur Verständigung von deutschen und tschechischen Kindern, die auch in

Zukunft nebeneinander leben werden. Die bisher durchgeführten Weihnachtsfeiern zeigten überall das Bemühen der Veranstalter um die Erhaltung deutschen Weihnachtsbrauchtums, deutscher Weihnachtslieder und das Bestreben, mit den tschechischen Nachbarn im guten Einvernehmen auszukommen. GF

## 7. Haslauer Heimat-treffen 23.—25. April

Das Motto: 10 Jahre Heimatgruppe, 10 Jahre Patenschaft Dettelbach, 1. Fahnenweihe nach der Vertreibung. Das vorläufige Programm lautet: Donnerstag, 22. April: Aufbau — Dekoration in der Maintalhalle. — Freitag, 23. April, 11 Uhr: Eröffnung Festbüro in der Maintalhalle; 12 Uhr: Beginn der Bewirtung; am Nachmittag gemütliches Zusammensein in der Maintalhalle; ab 18 Uhr: Abendessen in der Maintalhalle; 20 Uhr: Heimatabend mit den „3 lustigen Egerländern“ aus Regensburg und Künstlern aus der Heimatgruppe. — Samstag, 24. April, 10.30 Uhr: 6. Mitgliederversammlung in der Maintalhalle; 13 Uhr: Eröffnung „Dokumentation“ von Georg Bartelme, Verkauf Haslauer Kochbuch, Verkauf Haslauer Ortsplan; 15.30 Uhr: Fahnenweihe in der Stadtkirche mit Gastfahnen; 16 Uhr: Platzkonzert am Marktplatz; 16.30 Uhr: Zug zur Maintalhalle; 17.15 Uhr: Festansprachen „10 Jahre Patenschaft“; 18.15 Uhr: Abendessen; 20 Uhr: Galakonzert vom Main zur Eger — von der Elbe an die Donau, mit dem Gemeinschaftsorchester Bad Brambach unter Leitung von Gustl Ploß (Asch); 21.15 Uhr: Jeder Tisch führt seine eigenen Gespräche — Ausklang.

## Preßburg ernannt Botschafter

Der stellvertretende Premier der Tschechoslowakei, Rudolf Filkus, soll künftiger Botschafter der Slowakei in Österreich werden. Dies teilte der slowakische Ministerpräsident Vladimír Mečiar nach internen Beratungen in Preßburg mit. Filkus ist Universitätsprofessor und hat sich als Befürworter der Erhaltung des Bundesstaates einen Namen gemacht.

## Schärdinger in Preßburg

Die börsennotierte Schärdinger Milch AG, Wien, steigt nun mehrheitlich bei dem slowakischen Milch-Großbetrieb Millex Bratislava ein. Während ursprünglich eine Beteiligung von nur 20 Prozent ausgemacht war, wird sich der Schärdinger-Anteil nun voraussichtlich auf rund 60 Prozent belaufen, sagte Schärdinger-AG-Vorstandsvorsitzender Hermann Zittmayr.

In stiller Trauer geben wir die Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter

## Mathilde Krämling

Postoberinspektorin i. R.  
geb. am 10. 12. 1924 in Chodau/Sudetenland

am 22. Dezember 1992 nach langer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist. Ihrem Wunsch entsprechend fand die Verabschiedung im engsten Familienkreis statt.

Salzburg, Tamsweg, Kirchheim b. München, im Dezember 1992

In Dankbarkeit und Liebe  
Uta und Sunhild, Töchter  
Hans und Keith, Schwiegersöhne  
Birgit, Gerold, Elke, Heike, Anja, Silke und Irmela,  
Enkelkinder

Im Namen der übrigen Verwandten und Freunde

## Kreis Karlsbad: Kulturarbeit der kleinen Schritte

Harald Hartinger, der Direkt-Verantwortliche bei „Sudetenland 2000“ für die Aktivitäten im Erzgebirge, gab einen Rechenschaftsbericht. So wird derzeit der Deutschunterricht in vier Kindergärten (Abertham, Merkelsgrün, Neudeck und Karlsbad-Rosenberg), dazu auch der Deutschunterricht in den Volksschulen von Abertham und Merkelsgrün (Sudetenland 2000 und VdSt! Sudetia lieferte allein 1992 an die 60.000 Kopien Unterrichtsmaterial in die alte Heimat) unterstützt. In jedem Kindergarten ist eine sudetendeutsche Kindergärtnerin die Kontaktperson. Zwei davon arbeiten als Leiterinnen dieser Kindergärten. Wir besorgen und besorgen Bücher und Arbeitsmaterial, vom Buntpapier bis zum Videorecorder (davon wurden heuer vier Stück durch uns angekauft), vervielfältigten Arbeitsunterlagen, angefangen von Schrift-, über Hörmaterial bis hin zu Videokassetten. Das wichtigste aber ist und bleibt immer noch die moralische Unterstützung durch persönliche Kontakte!

Unser „Renner“ aber ist das Fortbildungsprogramm für Kindergärtnerinnen. Dazu konnte ich bisher sieben Damen aus dem Erzgebirge für jeweils vier Wochen bei mir begrüßen. Dazu lasse ich die Leiterin des Kindergartens Karlsbad-Rosenberg zu Wort kommen: „Wir danken allen, die uns diese Studienreise nach Wien ermöglicht haben. Es waren schöne Tage, in denen wir kulturhistorische Orte Österreichs gesehen und kennengelernt haben. Für die pädagogische Tätigkeit in unserer Heimat waren die Tage im Kindergarten und im Hort keine verlorene Zeit, denn wir haben viel in der täglichen pädagogischen Arbeit

gesehen und erlebt, aber wir hatten auch, dank der Leiterin und den Kolleginnen, die Möglichkeit, die organisatorische und methodische Problematik kennenzulernen. Dank auch für die herzliche Aufnahme bei der Sudetia Wien. Besonders möchten wir uns bei Herrn Harald Hartinger bedanken für seine herzliche Aufnahme in Wien, für seine Geduld beim Deutschunterricht und für die Gastfreundschaft. Die Zeit, die wir in Wien verbringen konnten, bleibt immer verbunden mit der Erinnerung an die Herzlichkeit der Menschen, die wir in Wien kennengelernt haben. Zu Hause werden wir uns bemühen, mit Hilfe des Deutschunterrichtes zur Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen ein bißchen beizutragen. Auf Wiedersehen Lydia“.

Eines der wichtigsten Dinge sind regelmäßige Besuche! Ich selbst fahre vor Weihnachten, vor Ostern und zu den Feiertagen ins Erzgebirge. Da können dann die Kinder dem „Onkel Harald“ das Erlernte vorführen. Schade, daß ich nicht wöchentlich hinfahren kann, das wäre für mich der richtige Ausgleich zur Alltagsarbeit. Bei diesen Besuchen entstehen immer wieder neue Freundschaften, zusätzliche Aufgaben werden herangetragen. Der Deutschunterricht ist für mich die Grundlage jedes zukunftsorientierten Handelns. Ein Lob unserem Gert Freißler für die Organisation des Deutschlernlagers in Aigen/OÖ., ein Projekt, das „Sudetenland 2000“ weit überfordert hätte. Wir bildeten aber personell und finanziell die Eingreifreserve und können im nachhinein sagen, auch dieser Beitrag mußte zum Erfolg des Projektes geleistet werden!

## Sudetendeutsche Schiwettkämpfe in Kiefersfelden

An diesen Wettkämpfen — vorgesehen für alle Sudetendeutschen, deren Freunde, alle jungen Leute und deren Freunde — können alle Altersgruppen teilnehmen (auch ältere Landsleute und Freunde!).

Ort und Unterbringung: Kiefersfelden (in Bayern, gegenüber von Kufstein gelegen); Kinder und junge Leute können in der Volksschule schlafen (Luftmatratzen, Liegen, Decken usw. sind selbst mitzubringen). Erwachsene in Pensionen und Gasthöfen (Quartierbestellungen sind an das Verkehrsamt Kiefersfelden, Rathausplatz 3, D-8205 Kiefersfelden, Telefon 06/08033/8490, zu richten. Fahrtkostenzuschüsse: sind für SDJÖ-Mitglieder und auch für junge Leute möglich. Programm: Samstag, 30. 1.: 13 Uhr: Langläufe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters, in der Mühlau, Treffpunkt Café „Dörrl“. 20 Uhr: Faschingsball beim Bergwirt in Kiefersfelden (jede Bekleidung möglich). Sonntag, 31. 1.: 8.30 Uhr: Riesentorlauf für alle Altersstufen am Messner-Hang in Kiefersfelden. 14 Uhr: Siegerehrung beim Bergwirt.

Zwecks Gemeinschaftsfahrten und Unter-

## Südmährische Sing- u. Spielschar Stuttgart

Mit Dr. Hans-Martin Uhde als versiertem neuen organisatorischen Leiter, der hochtalentierten Judith Abele als neuer Chorleiterin, Beate Steinhilf als neuem Mitglied im Tanzleitungsteam und Wolfram Hader als neuem Leiter des Streicherensembles geht die Südmährische Sing- und Spielschar in das fünfte Jahrzehnt ihres Bestehens. Alle anderen Aufgaben bleiben in den bewährten Händen u. a. von Martin Rösler (Stellvertretender Spielscharleiter und Leiter des Blockflötenensembles und der Alten Musik), Annette Servay (Tanzleitung) und Matthias Rapp (Finanzen).

## Professor Deutsch gestorben

Im amerikanischen Cambridge starb am 1. November Professor Dr. Karl Wolfgang Deutsch. Er war ein international anerkannter und geschätzter Wissenschaftler. Im Sommer dieses Jahres beging er seinen 80. Geburtstag. Professor Deutsch stammte aus Prag, wo sein Vater ein Optikergeschäft hatte. Seine Mutter Maria war seit 1920 sozialdemokratische Abgeordnete im Prager Parlament, und zwar für den Wahlkreis Teplice-Schönau, den vor ihr Josef Seliger bis zu seinem Tode vertrat.

## Die Tschechische Republik beschloß ihre Verfassung

Zwei Wochen vor der Teilung der Tschechoslowakei hat das tschechische Parlament Mitte Dezember in Prag eine Verfassung für die in Zukunft unabhängige Tschechische Republik verabschiedet. Durch die Verfassung wurde die Tschechische Republik ab 1. Jänner 1993 zu einem „demokratischen und souveränen“ Staat.

Außerdem wurde ein Gesetz verabschiedet, mit dem der neue Staat die Nationalflagge der bisherigen ČSFR übernehmen wird. Die Entscheidung steht allerdings im Widerspruch zum Gesetz über die Auflösung der ČSFR, das die Verwendung von ČSFR-Symbolen durch Nachfolgestaaten verbietet.

Die Verfassung, die ein Zwei-Kammern-System vorsieht, wurde mit einer deutlichen Mehrheit von 172 gegen 16 Stimmen bei zehn Enthaltungen angenommen. Sie legt fest, daß der Präsident vom Parlament für fünf Jahre gewählt wird. Die Regierungsparteien haben bereits den früheren ČSFR-Präsidenten Václav Havel zu ihrem gemeinsamen Kandidaten erklärt, so daß für Mitte Jänner mit der Wahl Havels zum ersten Staatsoberhaupt der neuen Republik gerechnet wird.

Abgeordnete aus Mähren hatten sich für einen Sonderstatus ihrer Region eingesetzt, was von Klaus abgelehnt wurde. Aus diesem Grund stimmten die mährischen Nationalisten ebenso wie die extreme Rechte im Parlament von Prag gegen die Annahme der Verfassung.

Für das Abgeordnetenhaus sind 200 Sitze vorgesehen. Die Legislaturperiode soll vier

Jahre dauern. Als zweite Kammer soll ein Senat mit 81 Sitzen eingerichtet werden. Die Senatoren sollen jeweils für sechs Jahre in allgemeinen Wahlen bestimmt werden, wobei alle zwei Jahre jeweils ein Drittel ausgetauscht werden soll. Dem Präsidenten wird ein Veto-recht zugestanden, mit dem er Gesetze für eine zweite Lesung in das Abgeordnetenhaus zurückweisen kann.

## Albert Schmidl — 70 Jahre

Am 16. Jänner 1993 begeht der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft für Wien, NÖ. und Bgld. und der Obmann des Bundes der Erzgebirger in Wien, seinen 70. Geburtstag. Albert Schmidl, aus einer kinderreichen Familie stammend, in Kupferberg, einem Städtchen im Erzgebirge geboren, ist ein echter Erzgebirger vom Scheitel bis zur Sohle. Nach Absolvierung der Pflicht- und Berufsschulen mußte er kurz darauf schon zum Kriegsdienst. Seine harte Soldatenpflicht erfüllte er in Rußland und Jugoslawien, wo er nach Kriegsende schwer krank mit einem Verwundetentransport nach Wien gelangte. Seine Rückkehr in die Erzgebirgsheimat war unmöglich. Seine Mutter, mit der Restfamilie, wurde in die damalige DDR vertrieben. Sein Vater, bei den Mannesmannwerken in Komotau beschäftigt gewesen, ist ein Opfer der Vertreibung. Der Jubilar war seit der Stunde Null bei seinen Landsleuten, die sich bereits im Jahre 1946/47 zusammengefunden hatten. Er war bei der Gründung des Bundes der Erzgebirger maßgeblich beteiligt und führte lange Jahre die seinerzeitige Jugendgruppe, dessen Verbindungen heute noch bestehen. Sein Interesse galt hauptsächlich der Politik und Geschichte. Durch Studieren und eifriges Lernen hat er sich diesbezüglich großes Wissen angeeignet, um das ihn jedermann beneiden kann. Auch beruflich, zuletzt bei der Post beschäftigt, er wurde mit dem Titel „Postoffizial“ ausgezeichnet, stellte er seinen Mann. Durch seine intensive Betreuung aller Landsleute, besonders der Erzgebirger, können wir heute den Bund als eine der stärksten Heimatgruppen bezeichnen und das ist einzig und alleine Verdienst unseres Obmannes. Wir wünschen Albert Schmidl noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft im Sinne der verlorenen Heimat, an der er, so wie wir alle, mit aller Liebe hängt. MDI

## Aktion SLÖ-Formulare

zur individuellen Geltungmachung von Vermögensansprüchen gegenüber der ČR bleibt — nach Völkerrechtsprinzipien — aufrecht. Wir bitten, die Formulare und Merkblätter bei den einzelnen Landesverbänden und Heimatgruppen einzuholen (siehe Sudetenpost, Folge 24/92, Seite 7). Wir raten: die Anträge ehest einzureichen, da zur Zeit, z. T., in der ČR Verlegungen von Grundbuch- und Geodäsieämtern stattfinden.

## Lieder vor dem Vergessen gerettet

Eine Fundgrube für alle, die sich für alte deutsche Volkslieder interessieren, ist das Bezirksmuseum in Buchen im Odenwald. Dort befindet sich die „Volksliedsammlung Albert Brosch“. Sie enthält nicht weniger als 25.000 Lieder, Märchen, Sagen und Sprichwörter, hauptsächlich aus dem Raum des Sudetenlandes, des Böhmerwaldes und den ehemals von Deutschen besiedelten Gebieten in östlichen Ländern.

Schon als 17-jähriger begann der 1886 in Oberplan im Sudetenland geborene Uhrmachersohn Albert Brosch damit, alle ihm bekannten Volkslieder aus dem Böhmerwald aufzuschreiben. Beim Aufbau seiner Sammlung ließ er sich von einem Volkskunde-Professor der Prager Universität beraten. Nach dem Ersten Weltkrieg eröffnete er in Eger ein Uhrengeschäft. Sein Hobby pflegte er weiter. Er hatte das Glück, eine schier unerschöpfliche Quelle für seine Sammelleidenschaft zu finden: Margarete Klier, seine spätere Schwiegermutter, hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis, in dem ein großer Vorrat an Liedtexten und deren Melodien vorhanden war. Ihre Musikalität hielt alle Varianten scharf auseinander. Rund 300 vorher noch nie aufgezeichnete Lieder verdankte der Sammler alleine ihr.

In den dreißiger Jahren tat sich für Brosch ein neues Sammelgebiet auf: Unter dem Motto „Heim ins Reich“ wurden zahlreiche Volksdeutsche aus dem Banat, aus Siebenbürgen, Galizien, dem Buchenland, aus Bessarabien, der Ukraine, von der Wolga und sogar aus Sibirien „umgesiedelt“ und kamen zunächst in

Übergangslager. Albert Brosch bekam die Genehmigung, sie dort aufzusuchen und ihre Volkslieder, Märchen, Sagen und Sprichwörter aufzuzeichnen. Diese Menschen, deren Vorfahren teilweise schon vor Jahrhunderten ausgewandert waren, hatten Liedgut bewahrt, das in ihrer alten Heimat längst vergessen war. Es dürfte die letzte Gelegenheit gewesen sein, dieses Volksgut vor dem endgültigen Verlust zu retten.

Als Albert Brosch 1945 seine Heimat verlassen mußte, drohte die ganze Sammlung verlorenzugehen. Das meiste war noch ungedruckt. Es existierte nur in der Urschrift. Für Abschriften oder Kopien war noch keine Zeit gewesen. Unter großer Gefahr schmuggelte die Familie Brosch in mehrmaligen abenteuerlichen Grenzgängen fast das gesamte Material in den Westen. Die große Bibliothek allerdings mußte zurückgelassen werden.

In der neuen Heimat, Bad Windsheim in Franken, fand sich Albert Brosch rasch zurecht, denn auch die Egerländer sind Franken. Er begann dort sofort wieder zu sammeln, ebenso auch nach seinem Umzug nach Buchen im Odenwald. Seine Verdienste blieben in der Fachwelt nicht unbeachtet. Er wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz, der Max-Reger-Plakette und der Zelter-Plakette ausgezeichnet.

Die letzten Jahre bis zu seinem Tod 1970 verbrachte er mit der Durcharbeitung des umfangreichen Materials, das er in rund 25.000 Nummern dokumentierte. Von seinen Erben wurde die gesamte Sammlung dem Buchener Bezirksmuseum zur Verfügung gestellt.

Günther Pflaum  
aus: Rhein-Neckar-Zeitung

## Tänzer für die Ball- Eröffnung gesucht

Die Ballproben für den kommenden Bundesball der Sudetendeutschen in Wien, welcher am Samstag, dem 27. Februar, an einem neuen Ort, und zwar im Penta-Hotel, Wien 3, Rennweg 60 (beim Rennweg), stattfinden wird, beginnen demnächst! Wer bei der Eröffnungspolnaisemittachen will, möge sich sofort bei der Sudetendeutschen Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, schriftlich anmelden (Postkarte genügt — bitte telefonische Erreichbarkeit angeben!), bzw. sich unbedingt am Mittwoch, dem 20. Jänner, um 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (Eisernes Tor neben Hauseingang) einfinden!!! Bedingungen fürs Mitmachen: Beherrschung des Walzers; für Mädchen: langes, weißes Ballkleid; für Burschen: dunkler (schwarzer) Anzug, Smoking oder Uniform. Werte Landsleute — auch Ihre jungen Leute sowie deren Freunde (vornehmlich Paare) sollen und können bei der Eröffnung mitmachen! Es geht um die Eröffnung unseres Balles — dies sollte man dabei bedenken — darum bemühen wir uns alle! Wichtig ist auch, daß 1993 viele Angehörige der mittleren und jüngeren Generation beim Ball anwesend sind — machen Sie alle Landsleute und Ihre Bekannten (auch Nichtsudetendeutsche!!!) auf den Besuch bei unserem Ball aufmerksam und laden Sie dazu ein.

## Sie gehören nicht zu uns

Der Besitz der 1945 vertriebenen adeligen Schloß- und Grundbesitzer wird vom tschechischen Staat verwaltet. Seine Rückgabe ist daher leichter als die des Kleinbesitzes, der vielfach von den räuberischen Vertreibern selbst belegt ist.

Auch der vertriebene Großgrundbesitzer braucht seinen Anspruch auf Heimat und Rückgabe seines konfiszierten Eigentums nicht unter den Scheffel zu stellen. Doch es ist seine freie Entscheidung, die sudetendeutsche Schicksalsgemeinschaft zu verlassen, sich zum Tschechentum zu bekennen, Spendengelder für die Tschechen aufzubringen, an Empfängern in der tschechischen Botschaft teilzunehmen, sich in den uns feindlich eingestellten tschechischen Zeitungen feiern zu lassen, bei jeder Gelegenheit zu erklären, man wolle den Tschechen durch Investitionen helfen, und auf diese Weise seinen

Besitz wiederzuerlangen. Die sudetendeutschen Kleinbesitzer können es jedoch nicht hinnehmen, daß der „Sekretär“ eines gräflichen Hauses, welches seinen Besitz sehr wohl wiedergewinnen möchte, die vertriebenen Landsleute zum Rechtsverzicht aufruft und — falls sie seine Verfügungskünste nicht befolgen — der Besitztiger beschuldigt. Wohl aus der Überlegung heraus, daß man das Recht der Kleinen vereiteln muß, um Beifall und Lohn der Vertreiber zu ernten. Diese Herrschaften mögen sich mit ihren Unterläufern aus unseren Reihen entfernen und uns weder mit ihren Häblichkeiten noch mit ihren „christlichen“ Vorstellungen behelligen, und sie mögen nicht in Österreich für die tschechischen Täter sammeln gehen! Bisher hat die Prager Regierung den Wünschen der nach dem Krieg vertriebenen Aristokraten nicht entsprochen. Hat doch der Fall Schwarzenberg bei den Tschechen mehr Ablehnung als Zustimmung hervorgerufen.

A. Jahn, Wien

Sprecherin, verzauberten das Publikum in Verückung, die als Labsal noch zu Hause bei manchem nachwirkte. Tannenzweige, Kerzengestecke und Gabenteller, gefüllt mit Obst und Bäckereien, zierten sämtliche Tische in allen Räumen. Obmann Schmid hob in seiner Begrüßungsansprache besonders die Treue der Mitglieder zum Heimatverband hervor, während Frau von Ethhofen, die als Landesverbandsobmann-Stellvertreterin freundlichst mit Gatten begrüßt wurde, in ihrer kurzen Festrede an die schwere Zeit nach der Vertreibung — an das Nichtvergehen der Landsleute — erinnerte. Herzlich willkommen geheißen wurde in ihrer Eigenschaft als Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer. In einer kleinen Zwischenpause gratulierte Allroundler Reckziegel allen Dezember-Geborenen zum Ehrentag. Der Weihnachtsmann (dankenswerterweise Herr Wimmer), auf den die Kinder schon während der ganzen Feier mit großer Ungeduld warteten, beschenkte, als er endlich da war, groß und klein. Am Ende dankte unser Obmann allen Künstlern, Helfern jedermassen, allen Gönnern sowie Backwarenspendern, die, jeder auf seine Art, beitrugen, dieses schöne Fest zu gestalten. Von Frau Gerda und Herrn Franz Mayer erhielten alle Frauen kleine Überraschungsgeschenke. — So wie alle Jahre fanden auch heuer wieder in Wohnungen und Altenheimen Alten- und Krankenbesuche statt. Obwohl mehrere dieser guten Sache dienten, seien, in Bewährtheit, Frau Dick und Frau Richter genannt. — Fürs kommende Jahr wünschen wir unseren Mitgliedern und Freunden viele freud- und friedvolle Stunden in unserer Gemeinschaft. Innige Glückwünsche an alle, die halb- und runde Wiegenfeste feiern: Grete Windbacher (70), Elisabeth Linzmayer (80), Heinz Rabenstein (75), Anna Prosch (70), Adalbert Schmid (70), Maria Martinak (70), Berthold Kurz (65), Prof. Otto Ritschl (60). — Nächste Zusammenkunft im Gmoakeller: Samstag, dem 6. Februar, 15 Uhr.

nung, daß wir uns im kommenden Jahr gesund wiedersehen, verabschiedeten wir uns mit frohen Weihnachts- und Neujahrswünschen. An unsere langjährigen Mitglieder und Gönner unseres Vereines hat die Vereinsleitung per Post ihre Glückwünsche gesendet. Ich will auch auf diesem Wege nochmals allen Freunden nah und fern alles Gute im neuen Jahr wünschen. In diesem Sinne grüßt euch alle in heimatlicher Verbundenheit

M. Prinz

## Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Unser Heimabend am 20. Dezember war mit unserer Vereins-Weihnachtsfeier verbunden, zu der sehr viele Mitglieder erschienen waren. Besonders freute sich Obmann Karl Philipp über die Anwesenheit von Bundesobmann Karsten Eder, Bundesobfrau Gertrud Mayer, Jugendführerin Frau Grohmann, Lm. Fritz Kurzweil/Obmann der Gruppe Freudenthal, Lm. Lehr mit Familie/Obmann der Gruppe Jägerndorf und begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste. Am Rednerpult wurde eine rote Kerze entzündet, zum Gedenken aller Verstorbenen hier und in der alten Heimat. Zur Erinnerung an die Heimat sprach Obmann Philipp zwei Gedichte und Gerti Vogel ein Weihnachtsgedicht und leitete damit die Feier ein. Musikalisch untermalt wurde diese durch Herrn Robert Werner (Wiener Staatsoper) mit diversen Weihnachtsliedern, sowie Waltraud Jilg mit den Flötenkindern, die auch einige Gedichte vortrugen. Die Festansprache hielt Lm. Herbert Jüttner, der uns auch mit einigen Erzählungen in schlesischer Mundart erfreute. Alle Mitwirkenden erhielten großen Beifall. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht...“ wurden unsere Geburtstagskinder vorgelesen und zwar: Dorothea Hans, Hermine Kretschmer, Werner Krzysotfiak, Gerhard Berger, Dr. Emil Schembera, Adolf Pietsch, Trude Tiesner, Hedy Lowak, Christl Zahnreich, Herbert Jüttner, Alois Nusterer und Edith Nanner. Bundesobmann Karsten Eder bedankte sich bei Obmann Philipp und seinen Mitarbeitern für die bisherige gute Zusammenarbeit und für die schön gestaltete Weihnachtsfeier. Mit dem Lied: „Wahre Freundschaft...“ und den besten Wünschen für ein gesundes, friedvolles Jahr 1993 wurden diese schönen Stunden beendet. Obmann Karl Philipp sprach seinen Helfern für die Weihnachts schmückung und Gestaltung seinen herzlichsten Dank aus. Frau Gerti Vogel dankte auch unserem Obmann und Familie im Namen aller Anwesenden für seine bisherige Tätigkeit und wünschte für das kommende Jahr beste Gesundheit. — Unsere nächsten Termine: 17. Jänner, ab 16 Uhr, Vereinsabend; 21. Februar, ab 16 Uhr, Vereinsabend/Fasching; 21. März, ab 16 Uhr, Vereinsabend/Generalversammlung; 18. April, ab 16 Uhr, Vereinsabend/Ostern.

Steffi Sauer

Walter und Gertrud Vogel feiern am Samstag, den 13. Februar, um 15.30 Uhr, in der Rosenkranzkirche in Wien 12, Marschallplatz 6, ihre Goldene Hochzeit: 1130 Wien, Hermesstraße 67.

## Iglauer Landsmannschaft in Wien

Wir geben die Termine für das erste Halbjahr 1993 bekannt und bitten Sie um zahlreichen Besuch. Die Stüberlabende finden jeden 4. Dienstag im Monat (außer Juli und August) ab 16 Uhr, im Gasthaus Diem, 15. Bezirk, Neubaugürtel 33, statt. Dienstag, 26. 1., Dia-Vortrag über Iglau; Dienstag, 23. 2., Stüberlabend; voraussichtlich am 6. 3. findet im Kongreßhaus am Margaretengürtel die alljährliche März-Gedenkfeier statt. Genaue Daten am Stüberlabend im Februar. Dienstag, 23. 3., Stüberlabend; Dienstag, 27. 4., an diesem Stüberlabend findet die Ordentliche Hauptversammlung statt. Es wird um Wahlvorschläge für die Wahl eines neuen Vorstandes ersucht. Bitte um zahlreichen Besuch! Dienstag, 25. 5., Stüberlabend; vom 9. bis 11. 6. Gedenktage in Waldkirchen. Bei genügender Anzahl von Teilnehmern könnte am 10. 6. eine Autofahrt nach Waldkirchen organisiert werden. Der erste Stüberlabend nach den Vereinsferien ist am 28. 9. 1993.

## Kuhländchen

Die Weihnachtsfeier der Heimatgruppe Kuhländchen fand am 21. Dezember, diesmal im großen Saal der Wienerwald-Gaststätte in der Mariahilferstraße 156, statt, nachdem unsere „Herberge“, das Gasthaus „Cottage“, wo wir uns durch mehr als 30 Jahre einfanden, seine Pforten im Herbst für immer geschlossen hatte. Doch auch die neue Umgebung fand allgemein Gefallen und der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Obmann Mück konnte zur Feier eine ganze Reihe „Prominenz“ begrüßen, darunter unseren Bundesobmann Karsten Eder, die Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer mit Gatten und von seiten des Landesverbandes Obmannstellvertreter Johanna v. Ethhofen mit Gatten. Als weitest Angereisten hieß er Lm. Josef Gabriel aus Ludwigsberg willkommen, besonders herzlich wurden Konsistorialrat Josef Hübl (Neutitschein) und unser Hofer Landsmann Pater Dr. Bernhard Demel begrüßt; schließlich vermaß er auch nicht den Atzgersdorfer Männergesangsverein, der wie in all den Jahren vorher den Abend mitgestaltete. Ein Weihnachtsbäumchen, von einer Bodentäster Landsmännin von einem vorangegangenen Besuch von daheim mitgebracht, zierte den Ehrentisch als Gruß aus der alten Heimat. Mit Kindergedichten wurde der Abend eingeleitet, Weihnachtslieder und besinnliche Vorträge über das Fest wechselten einander ab und das Lied „Wie's daheim war“ erinnerte wohl alle in dieser Runde an die unvergesslichen Weihnachten daheim. Und in der folgenden Ansprache wies der Obmann zu allererst auf die innige Verbindung von Weihnachten und Heimat in diesen Minuten und in dieser Gemeinschaft hin. Er erinnerte an die vielfach schlichten Heiligen Abende daheim, an die bescheidenen Geschenke, die damals im Vergleich zu heute für uns Kinder bereit lagen — oft mehr zum Anziehen als zum Spielen, wie er sagte — und führte als persönliches Beispiel einen Steinbaukasten an, der für ihn vor mehr als 60 Jahren unter dem Christbaum lag und an den er sich noch heute gut und gern erinnert. Und er verglich die Bausteine seines Baukastens mit den gepflegten Häusern in unseren Heimatstädtchen, mit den schmucken Bauernhöfen in unserem Kuhländchen, wie wir sie in Erinnerung haben, mit der Nachbarschaft und verbindenden Gemeinschaft von damals und stellte dem das meist trostlose Heute gegenüber, wenn wir erwartungsvoll „heimfahren“. Und bei seinen Worten weilten wohl alle in Gedanken versunken in der unvergessenen Heimat. Das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang zum Abschluß der Feier, die lang-

## Freudenthal/Altwater Troppau in Wien

Unsere Adventfeier am 12. Dezember im Restaurant Musil war wiederum der Treffpunkt für die Freudenthaler/Troppauer und vieler Mitglieder des Humanitären Vereines mit ihrem Obmann Karl Philipp, der durch unseren Dkfm. Fritz Kurzweil herzlich begrüßt wurde. Anfangs dankte er besonders unserem alljährlichen Gönner Herrn Kurt Weyrich, der auch heuer mit seinem Sohn unsere Heimatgruppe nicht vergaß und einen großen Karton mit wunderbaren Weihnachtsgestecken gespendet hatte. Daß diese Familie nun in der dritten Generation uns so die Treue hält, das muß hier besonders erwähnt werden. Speziellen Dank auch an Frau Doris Simanek-Schedo für ihren tatkräftigen Einsatz, wie alljährlich auch für die Gestaltung der Tische, versehen mit gefüllten Tellern der delikatesten Bäckereien. Für die Einstimmung zur weihnachtlichen Stunde hatte Frau Anneliese Olbrich gesorgt und vorbereitet, unterstützt von den Kindern. Das Licht wurde gelöscht, in dekorativen selbstgebastelten Leuchtern die Kerzen entzündet und Frau Anneliese führte uns durch den Advent. Sie erinnerte an unsere heimatliche Vorstellung vom „Nikel“, der auf einem weißen Schimmel vom Altwatergebirge herunterritt, um die Menschen dieser Gegend zu beschenken. Die Kinder lasen uns mit verteilten Rollen diese Geschichte vor, ein Lied, gemeinsam gesungen, oder ein Flötenspiel zu zweit oder allein sorgten dafür, daß unsere Gedanken sich noch tiefer in der Vergangenheit verloren und alle, die wir dort saßen, waren so intensiv wie nie vorher in unserem heimatlichen Gebirge, daß uns durch diese Legende so nahe rückte. Ein besonderer Gönner unserer Landsmannschaft, Herr Min.-Rat Unterberger, las uns noch eine Erzählung von Paul Claudel vor, Gedanken und Gefühle, welche der Dichter anläßlich einer Weihnachtsvesper zu Notre Dame 1886 erlebte, die sein Herz weit öffnete. Damit wurde auch unseres groß und empfangsbereit für das Weihnachtswunder und wir dankten ihm das besonders, daß er sich die Zeit und Mühe nahm, uns mit dieser sorgfältig gewählten Erzählung zu beeindrucken. Die anschließende Bescherung wurde durch die Kinder ausgeführt. Im Engelsgewand gingen sie zu jedem Besucher mit einem kleinen Päckchen, das mit einem kleinen, von Frau Else Neuhöf selbst gemalten Anhänger versehen war, der die heimatlichen Wünsche überbrachte. Sie ist übrigens auch die Spenderin der gezeichneten Geburtstagsbilletts, die wir an unsere Mitglieder versenden. Wir sagen vielmals Dank. Unser Bundesobmann, Herr Karsten Eder, besuchte uns heuer während dieser Adventstunden, und sind wir uns der Ehre seines Besuches voll bewußt. Auch unsere alten und kranken Landsleute wurden nicht vergessen, sie wurden besucht und beschenkt. Mit den herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünschen trennten wir uns nach diesen eindrucksvollen Stunden. Am 14. Jänner, einem Donnerstag, treffen wir uns wieder. I.R.

## „Hochwald“-Wien

Am 5. Dezember hatten wir unseren letzten Heimabend im Jahr 1992. Dieser war wieder wie immer sehr gut besucht. Die Tische waren weihnachtlich geschmückt, obwohl es noch drei Wochen bis zum Weihnachtsfest waren, aber in der Vorweihnachtszeit sollte eigentlich jeder Tag einige besinnliche Stunden haben. Nach der Begrüßung sangen wir wieder das schöne Lied „Tief drinn im Böhmerwald“. Dieser Heimabend war den Erinnerungen an unsere Vorweihnachtszeit in der alten Heimat gewidmet, wie es bei uns zu Hause gewesen ist und wie die Vorbereitungen zum besinnlichen Fest getroffen wurden. Unsere Freundin Rosi Fassl hatte uns ein schönes Gedicht vorgetragen, wofür sie großen Beifall bekam. Wir haben auch einige Weihnachtslieder gesungen und eine Gedenkminute für unsere Freunde gehalten, welche im vergangenen Jahr den Weg in die ewige Heimat gingen. Einige Geburtstagskinder haben sich über unsere Gratulationen sehr gefreut. Einen besonderen Geburtstag feierten wir: Unsere Agnes Berger, geb. Rienesl, aus Konradschlag, konnte ihren ehrevollen 90er in guter Gesundheit feiern. Sie freute sich riesig über den schönen Geschenkkorb, welchen sie von all ihren Freunden liebevoll überreicht bekam. Am 8. Dezember hatten wir wie alljährlich unsere Krampusfahrt. Diesmal fuhren wir mit einem Bus nach „Schlatten“, NÖ. Es war ein wunderschöner Tag und wir konnten die Natur ein wenig genießen. Nach dem Mittagessen hatten dann der Krampus und der Nikolo Einkehr gehalten und die vielen mitgebrachten Packerln verteilt, wobei mancher von ein paar Rutschschlägen nicht verschont blieb. Mit Musik und Tanz ging dieser Tag zu früh dem Ende zu. Es war wieder ein schöner Jahresausgang. In der Hoff-

einer Stimme energisch den Vertreibern kundzutun, und auch den eigenen Politikern klar zu verstehen zu geben, daß sie uns nicht nur als Stimmvieh mißbrauchen können. Das sind wir unserer geraubten und geschändeten Heimat und unseren toten Angehörigen schuldig. Einen würdigen Abschluß unserer Feierstunde bildete die Überreichung der goldenen Treunadel an Lm. Frau Klara Pevni-Wegerer, die seit mehr als 25 Jahren ein treues Mitglied unserer Heimatgruppe ist. Frau Pevni wurde 1922 in Waldetschlag bei Deutsch-Beneschau geboren, erlernte den Kaufmannsberuf, den sie bis zur Pensionierung ausübte. Seit Jahren lebt sie in Brunn a. Geb., das ihr zur zweiten Heimat wurde. Mit der silbernen Treunadel ausgezeichnet wurde Lm. Dkfm. Hans Svec aus Grazten. Er ist seit mehr als zehn Jahren Mitglied unseres Bundes. Mit dem Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung des Restaurants „Wienerwald“ und den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen an alle Gäste, Mitglieder und Förderer unseres Bundes endete das offizielle Programm. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Stille Nacht...“ und der anschließenden Weihnachtsbescherung gab es noch lange ein gemütliches Beisammensein. Auf ein gesundes Wiedersehen am 24. Jänner freut sich Euer Fritz Schattauer.

## „Bund der Nordböhmern“

Bei einer „vorweihnachtlichen Stunde“ mit festlicher Kaffeejause konnte Obmann Dieter Kutschera viele Gäste herzlichst begrüßen. Von Töchterl Heike bekam jeder ein Tannenreislein angesteckt. Unter den Gästen auch Bundesobmann Karsten Eder, der uns aber bald wieder verlassen mußte, da er noch einer anderen Heimatgruppe seine Verbundenheit bezeugen wollte. Vor Beginn der eigentlichen Veranstaltung gab der Obmann das Programm für die nächsten Zusammenkünfte bekannt und informierte über sein Vorhaben, auf die Einladung der Warnsdorfer Bürgermeisterin Frau Dudkova Ende Juni eine Fahrt nach Nordböhmen zu organisieren. Bei dieser Dreieinhalb-Tages-Fahrt ist ein Aufenthalt in Prag eingeplant. Eine Voranmeldeliste ging herum. Dann galt es den Dezember-Geburtstagskindern zu gratulieren und an unsere erkrankten Leuten gingen Wünsche für baldige Genesung. Unseren zwei lieben Damen in der Aslangasse senden wir auf diesem Wege herzliche Dankesgrüße für die großzügige Aufrundung ihres Mitgliedsbeitrages! Mit dem Lied „Leise rieselt der Schnee“, gemeinsam gesungen, wurde die Feierstunde eingeleitet, die auch diesmal von unserem Goldstück Cilly gestaltet, geleitet und mitgetragen wurde. Musikalisch erfreuten uns die Flötenmädchen Sigrid Kutschera und Karin Schalk, auf der Zither spielte Frau Herta Kutschera und Lm. Heide begleitete mit dem Akkordeon den Gesang. Die Festansprache hielt unser verehrter Senior D. Sakar. Immer wenn er um die Weihnachtszeit die Kirchenglocken läuten hört, werden die Erinnerungen an seine Kinder- und Jugendzeit wach und er sieht sich wieder in der unvergessenen Heimat Nordböhmen, mit der Laterne in der Hand durch den Schnee zur Christmette stapfen. Auf den Tischen wurden die Kerzen angezündet, Cilly las die heimatlichen Sprüche, und da eine Weihnachtsfeier ohne dem Lied vom „Brief ans Christkind“ kaum mehr denkbar ist, mußte auch diesmal unsere Vortragskünstlerin Cilly dem Wunsch nachkommen. Aber auch ihr Lied vom „Schneeflockerl“ erntete viel Beifall, desgleichen das Gedicht „Wenn am Baum die Lichter brennen“ und die Geschichte vom kleinen Karli, der das Weihnachtsfest als Austauschkind im Biemschen verbringen muß. Zum Nachdenken angeregt hat der Beitrag der Lm. Vornegger, der sich „Warum?“ betitelte und Weihnachten aus der Sicht eines Künstlers beschrieb uns Lm. Prof. Heinz Klarmüller. Nicht des Humors entbehrten die Weihnachtsereinerungen Lm. Malauscheks, und so endete die kleine Feier mit einem Schmunzeln auf den Gesichtern. Nach einem Abschluslied dankte Obmann Kutschera allen Mitwirkenden — an Applaus als Dank vom Publikum war nicht gespart worden — und wünschte allen „gesegnete Weihnachten“ und ein gutes „neues Jahr“. Nächster Termin: 9. Jänner, 15 Uhr, gemütliches Beisammensein. R.H.

## Erzgebirge — Egerland

Rekordbesuch bei Vorweihnachtsfeier. Über 100 Personen, davon zahlreiche Kinder, hatten sich am Freitag, dem 8. Dezember, in unserem Vereinslokal eingefunden, um in Gemeinschaft ein fröhliches und zugleich besinnliches Vorweihnachtsfest zu erleben. Landsmann Prof. Uhl arrangierte wieder ein Programm par excellence. Ein Streichorchester, die uns schon vertraute Sopranistin Fr. Schreiber und Frau Hein als



## Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Unser letzter Stammtisch im Jahr 1992 fand am 11. Dezember statt und es war eine große Runde, die mit uns Advent- und vorweihnachtliche Stimmung genoß. Besonders freuen konnten wir uns über die Anwesenheit von Landsleuten aus Brünn, die ihr Hiersein — so sagten sie uns — und ihre Einbindung in unsere Gruppe gerne in Erinnerung halten wollen. Allen Mitgliedern und Landsleuten, die an unserer Feier nicht teilnehmen konnten, für 1993 alles Gute! Dies gilt selbstverständlich auch für Freunde und Bekannte. Unser erster Stammtisch im neuen Jahr findet am Freitag, dem 15. Jänner, um 19.30 Uhr, im Restaurant „Zum Gollo“, Goldschlagstraße 33, 1150 Wien, statt. Lm. Seidler hat sich bereiterklärt, uns an diesem Abend mit einem Dia-Quiz zu prüfen! Wir hoffen also auf zahlreiche und „mitarbeitende“ Teilnehmerschaft!

## Böhmerwaldbund in Wien

Unsere Adventfeier am 13. Dezember im Vereinslokal war wieder sehr gut besucht. Wir konnten zahlreiche Gäste begrüßen, u. a. unsere Landesobfrau Johanna v. Ethhofen mit ihrem Gatten, die Obfrau der Heimatgruppe „Hochwald“, Maria Prinz mit Gatten, den Obmann des Böhmerwaldmuseums, Mag. Engelbert Steinwender, Lm. Teufelbauer vom Böhmerwaldmuseum, Lm. Ellinger aus Winterberg, den Landespressereferenten, Lm. Alois Jahn und als neues Mitglied Frau Maria Kühmaier aus Sacheles bei D. Reichenau. Unser besonderer Willkommgruß galt wie immer unserer hochverehrten Frau Prof. Hilde Maschek mit Schwester und Tochter Frau Dr. Beck. Auf den von fleißigen Frauen unserer Heimatgruppe mit Tannenreis geschmückten Tischen standen Teller mit Backwerk und Obst gefüllt und luden zum Zugreifen ein. Auch der von der Geschäftsführung des Lokals beige stellte Christbaum trug dazu bei, dem großen Saal ein festliches Gepräge zu verleihen und die Anwesenden in eine vorweihnachtliche Stimmung zu versetzen, die nur durch das Gedenken an die vielen Verstorbenen im abgelaufenen Kalenderjahr getrübt wurde. Für immer verließen uns: Franz Winter, Josef Czermak, Therese Heinrich, Karl Rieger, Karl Fremuth, Johanna Süß, Erna Brosch, Maria Filippi und Hermine Asinger. Wir werden ihrer stets dankbar gedenken. Beim Licht der Kerzen gedachten wir auch der Opfer der unmenschlichen Vertreibung, der vielen hingemordeten deutschen Frauen, Kinder und Männer und all jener, die in Jugoslawien derzeit sinnlos sterben müssen. Den im Jänner geborenen Mitgliedern entbot Lm. Franz Wolf II namens des Vorstandes die besten Glückwünsche: Ehrenobmann Karl Jaksch, Alois Jahn, Gerti Sasmann, Johann Siess, Annemarie Kufner, Maria Spindler-Schubert, Elisabeth Veith, Katharina Steiner, Franz Koller, Emma Watzlawick. Den aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen abwesenden Mitgliedern übermittelten wir herzliche Genesungs- und Weihnachtsgrüße und zwar an: Ehrenobmann Karl Jaksch, Franz Wolf I, Anni Holzer, Theresia Böhm und Jeanette Schmid. Das Festprogramm umfaßte neben Gedicht- und Prosavorträgen von Frau Prof. Maschek, Gerti Heinrich, Petra Heinrich, Nora Kment-Sibor auch Musikeinlagen, dargeboten von Frau Helene Sibor auf dem Akkordeon, die seit Jahren in dankenswerter Weise unsere Feiern musikalisch umrahmt. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall bedankt. In einer kurzen Weihnachtsansprache schilderte ich die Volksbräuche in grauer Vorzeit und deren Verdrängung durch christliche Symbole, bedauerte die Entartung des Weihnachtsfestes in ein Konsumfest der Gegenwart sowie die fortschreitende Mißachtung der Heimat- und Menschenrechte für die deutschen Heimatvertriebenen, wobei ich darauf hinwies, daß mit Ausnahme einiger phrasenhafter Bemerkungen des Herrn Václav Havel, die ihn ja nichts gekostet haben, kein Politiker in den östlichen Nachbarländern daran denkt, unser geraubtes Land zurückzugeben und für unser Hab und Gut, das uns gestohlen wurde, eine Entschädigung in Aussicht zu stellen. Man hat, im Gegenteil, noch die Unverfrorenheit, uns — den Vertriebenen — die Schuld anzulasten. Sudetendeutscher Besitz wird von den Tschechen frech versteigert. Daß die unterschiedlichen Standpunkte der Vertriebenenverbände nicht ganz schuldlos an dieser Entwicklung sind, dämmert allmählich auch den obersten „Bossen“ unserer Volksgruppe. Es wäre höchste Zeit, unsere Interessen mit

ersehnte Kinderbescherung lockerte die besinnliche Stimmung auf und die Landsleute verbrachten noch viele gemeinsame Stunden im vertrauten Kreise.

**Mährisch-Trübau in Wien**

Beim Dezember-Heimatabend hieß am 17. 12. der Obmann 43 Landsleute willkommen. Als seltene Gäste hob er das Ehepaar Hilde und Wilfried Brauner und Erich Fließbar mit ihren nahen Verwandten hervor. Mit unserem Beisammensein war eine kleine vorweihnachtliche Feier verbunden. Daher schmückten schöne Gestecke die Tische, die wieder liebevoll Lmn. Ilse Pelikovsky erstellt hatte. Das Zuckerwerk verbreitete einen anheimelnden Duft und es herrschte eine festliche, unter den Kindern eine erwartungsvolle Stimmung. Im allgemeinen Teil beglückwünschte OProk. Franz Grolig die im Dezember geborenen Landsleute Fritz Grotzmann (8. 12. 1918), Christa Kummenecker (12. 12. 1953), Edith Schodl (13. 12. 1936), Marianne Zenker (14. 12. 1924), Elfi Zecha (14. 12. 1926), Herta Mück (20. 12. 1916), Christl Grotzmann (22. 12. 1925), Stefanie Budig (26. 12. 1913) und zum runden Festtag (11. 12. 1922) besonders Ilse Pelikovsky. Der Obmann wies auf unseren nächsten Heimatabend am 21. Jänner hin und warb für den neu erschienenen ausgezeichneten Bildband „Der Schönhengstgäu“ von Prof. J. Lidl. Zu Beginn unserer Adventstunde sagte Alissa Kotzmann (Urenkelin der Elise Brauner) ein Gedicht auf. Die Feier gestalteten mit Lesungen und Versen das Ehepaar Ilse und Franz Negrin, umrahmt von gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern. In seiner Ansprache erinnerte der Obmann an die Jugendjahre daheim. Nach dem Hinweis auf die Vertreibung aus dem Schönhengstgäu fragte er, was eigentlich Heimat sei: dort, wo man geboren wurde, wo man beruflich tätig ist und wohnt oder wo man sich heimelig fühlt? Er kam zu dem Schluß, daß Heimat nur dort sein könne, wo unsere Wurzeln liegen, unsere Vorfahren gewirkt haben, also in unserem trauten Schönhengstgäu. OProk. Grolig erinnerte dann an die wehmütigen Gefühle, die uns bei Besuchen in der alten Heimat berühren und die sich verbessernden Beziehungen zwischen den Vertriebenen und den kommunalen Stellen in der alten Heimat und einem Teil der sogenannten Neubürger. Mit den besten Wünschen für die Zeit der Wintersonnenwende und den Jahreswechsel an alle Landsleute und den Dank an alle Helfer, Spender und treuen Gesinnungsfreunden schloß er seine tief sinnigen Ausführungen. Die Bausparkasse der Volksbanken und die Baustofffirma Ing. Ebinger u. Co. (Schwiegersohn des Ehepaares Negrin) hatten für unsere Weihnachtstombola wieder Preise zur Verfügung gestellt und alle konnten wir ein kleines Präsent mit nach Hause nehmen. Wir danken auf diesem Wege beiden Unternehmungen. In geselliger Runde saßen wir dann noch bis in den Abend hinein beisammen. — Auszeichnung: Der 1930 in Trübau geborene zweitälteste Sohn des Fürsten Liechtensteinschen Forstmeisterehepaares Dipl.-Ing. Erich und Frieda Hauser, Lm. Dipl.-Ing. Erhard Hauser, wurde vor kurzem zum Senatsrat ernannt. Nach der Vertreibung maturierte er in Wien, studierte Bauingenieurwesen und ist nun bei der Baupolizei der Gemeinde Wien angestellt. Herzlichen Glückwunsch!

**Neubitz und Umgebung**

Unsere Weihnachtsfeier war heuer am 14. Dezember. Wir freuen uns sehr, daß unsere Landsleute so zahlreich gekommen sind. Wir konnten auch mehrere neue Besucher sehr herzlich begrüßen. Ein schöner Christbaum, Tannenzweige und Bäckereien auf den Tischen, gaben dem Lokal einen festlichen Anblick. Für die älteren Mitglieder lagen viele Geschenkpackerl unter dem Christbaum. Wir möchten auf diesem Wege auch unserem Finanzchef, Herrn Franz Wallenta, und seiner Familie für die Besorgung, Verpackung und Bereitstellung all dieser Dinge besonders danken. Ebenso danken wir auch Frau Traude und Herrn Willi Hofbauer für die musikalische Betreuung, die sie liebenswürdig übernommen haben. Das Musikprogramm, sowie die Weihnachtsgeschichte, die von Lmn. Frau Maria Trost vorgetragen wurde, ist mit viel Beifall aufgenommen worden. Als Ehrengast konnten wir Hochwürden Herrn Pfarrer Opel begrüßen. Er hat als siebenjähriger Bub die Vertreibung aus dem Raum Neuhaus-Neubitz miterlebt. Der Herrgott hat diesem weggejagten Menschen und uns allen die Kraft gegeben, in der Fremde zu überleben und neu zu beginnen. Das Vaterunser als Dankgebet am Schluß der Ansprache des Herrn Pfarrers hätte in keiner Kirche andächtiger gebetet werden können. Wir waren sehr glücklich, daß der Herr Pfarrer noch einige Zeit bei uns verweilen konnte. Dann folgte eine kurze Ansprache von Herrn Bundesobmann Karsten Eder. Die Grußbotschaft von Herrn Bürgermeister Karl Böhm und unserer Patengemeinde Reingers hat Obmann Herr Karl Edelmann gelesen und wurde von allen Anwesenden mit sehr viel Beifall bedankt. An die treuen Mitglieder über 70 Jahre wurden von der Vereinsleitung besondere Geschenke verteilt. Wir wünschen auch auf diesem Wege allen Landsleuten, Freunden und Bekannten alles Gute sowie viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahr 1993! — Nächste Veranstaltung: Faschingstreffen am 13. Februar 1993. R.Sch.

**Kulturverein Nikolsburg**

Zur Vorweihnachtsfeier der Nikolsburger in Wien war der Saal des Vereinslokals bis auf den letzten Platz gefüllt. Obmann Reiner Elsingler begrüßte zahlreiche Gäste, darunter unseren Dachverbandsobmann Hofrat Dr. Gottlieb Ladner und Professor Leopold Fink. Bei den Geburtstagskindern konnte er allen voran „die Heilmutter“ Hilda Elsingler-Hörtnich zu ihrem 93. Lebensjahr, aber auch die Schwestern Maria Doleschalek und Helene Kotzian, sowie Ludwig Schulz, Erni Erner, Heli Zechner und Irma Svoboda zu ihren Geburtstagen beglückwünschen. In einem Rückblick erinnerte der Obmann an verschiedene Jubiläen: vor 250 Jahren: Preußische Besetzung, vor 200 Jahren: Topographie Mährens von Schwoy; Nikolsburg 4420 Einwohner in der Christen- und 3020 in der Judenstadt (Summe 7440), weitere Ereignisse vor 125, 100, 75 und 60 Jahren (wie z. B. die „Jedermannspiele vor der Gruftkirche“) fanden ihre Erwähnung, bevor der Obmann zum Totengedenken überleitete und dabei auch nicht des Opfertodes der 28 Nikolsburger in Stalingrad vor 50 Jahren vergaß. Die vor 225 Jahren in Nikolsburg gegossene 4062 kg schwere Glocke erklang zum Gedenken an unsere teuren Verstorbenen. Wenn sich als „Fluch der bösen Tat“ des Jahres 1945 Flucht und Vertreibung fortsetzen, die westliche Welt jedoch im oberflächlichen Konsum verharrt, ist es nicht einfach, zu einer besinnlichen Weihnachtsstimmung zu finden.

Der Weihnachtsspruch 1992 von Hilda Elsingler und die aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehenden Heimatgedichte unseres Mundartdichters Karl Mayer, wie auch die volksliedhafte Umrahmung des Quartetts vom Wienerwaldchor Purkersdorf unter Leitung von Prof. Luf zauberten jedoch eine besinnliche Stimmung, in der man allzugerne noch länger verharrt hätte. Vor allem Karl Mayers acht Gedichte, darunter: „Haamweh za Wehnocht'n“, „Haalicher Beri“, „Brief an ein Großvoda“ und „s'klane Heisl“, die er aus seiner letzten Schaffensfülle ausgewählt hatte, versprachen eine Fortsetzung bei den nächsten Vereinsabenden. Dr. Gottlieb Ladner beglückwünschte die Nikolsburger zu ihrer lebendigen Ortsgemeinschaft und zu ihrem aktiven Obmann, der auch im Dachverband ein „Motor der Heimatarbeit“ und daher unverzichtbar ist. Gleichzeitig ermahnte er aber auch zu einem weiteren festen Zusammenhalt in der großen Schicksalsgemeinschaft mit dem Hinweis darauf, daß „Gottes Mühlen langsam mahlen; aber sie mahlen!“ Diesen Worten schloß sich nochmals der Obmann mit einem kurzen Rück- und Ausblick in der Heimatpolitik an und schloß mit Goethes Worten (aus dem südmährischen Jahrbuch 93): „Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten! Ein höfliches Recht will gar nichts heißen.“

**Thaya**

Trauerfälle: Karl Neubauer, verstorben am 5. November 1992, Znaim; Leopold Spitzbart, verstorben am 8. Dezember 1992, Klosterneuburg. Wir ehren sie im treuen Gedenken. — Veranstaltungen: Sonntag, 10. Jänner, 15 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Wienerwald, 1150 Wien, Märzstraße 1, Ecke Neubaugürtel. Sonntag, 24. Jänner: „Südmährer-Ball“, Einlaß 14 Uhr, Beginn 15 Uhr, in 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39, Kolping-Zentral. Sonntag, 14. Februar, 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, 1150 Wien, Märzstraße 1, Ecke Neubaugürtel. Samstag, 27. Februar: „Sudetendeutscher Ball“ im Penta-Hotel, 1030 Wien, Ungargasse 60, Beginn 21.30 Uhr. Samstag, 6. März, 10 Uhr: Jahreshauptversammlung des südmährischen Dachverbandes. Samstag, 6. März, 16 Uhr: „Märzgefallenen-Gedenken“, 1050 Wien, Margaretengürtel, Kongreßhaus. Sonntag, 14. März, 10 Uhr: Klemens-Maria-Hofbauer-Messe, 1010 Wien, Kirche Maria am Gestade. Sonntag, 14. März, 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, Märzstraße 1. Samstag, 27. und Sonntag, 28. März: Seminar in Wien-Strebendorf, Anton-Böck-Gasse 20, Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit. Sonntag, 4. April, 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, Märzstraße 1. Sonntag, 2. Mai: Südmährer-Wallfahrt 1993 Maria Dreieichen, wir führen Busse, bitte um rechtzeitige Anmeldung. Sonntag, 9. Mai, 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Wienerwald, Märzstraße 1. Freitag, 14. Mai, 7.30 Uhr: Frühlingsfahrt.

Der traditionelle Ball der Landsmannschaft „Thaya“, Bund aller Südmährer in Österreich, findet am Sonntag, dem 24. Jänner, im Festsaal des Kolping-Zentral, in 1060 Wien, Gumpendorferstraße (Eingang Ecke Siegenasse) statt, wozu wir alle Südmährerinnen und Südmährer, sowie unsere Freunde und Gönner recht herzlichst einladen. Einlaß: 14 Uhr, Beginn: 15 Uhr, Ende: 23 Uhr. Weiters verschönern durch ihr Mitwirken die Ballveranstaltung der Südmährische Arbeitskreis mit Obmann Josef Mord, sowie ein Dutzend österreichischer Landsmannschaften mit ihren herrlichen Trachten. Der große Einzug der Österreichischen Landsmannschaften mit den Klängen unserer südmährischen Musikkapelle findet findet um Punkt 18 Uhr statt. Der Reinerlös aus dieser Veranstaltung fließt dem Caritativen Verein der Südmährer zu. Um zahlreicheren Zuspruch zu dieser schönen und traditionellen Veranstaltung bittet der Obmann und Vorstand der Landsmannschaft „Thaya“.

Komm.-Rat Dkfm. Johann Ludwig

**Zwittauer und Müglitzer in Wien**

Am Dienstag, dem 15. 12. 1992, konnte unser Obmann Direktor Karl Fordinal eine große Anzahl von Landsleuten im festlich geschmückten Vereinslokal zur Adventfeier begrüßen. Ferner hieß er Herrn Konsistorialrat Josef Klodner und Freunde von Landsleuten herzlich willkommen. Die weihnachtliche Stunde unter der bewährten Leitung von Frau OSR Lorenz Gertraud stand unter dem Motto „Weihnachten — damals und heute“. Die tief empfundenen und Wahrhaftigkeit aus sagenden Gedichte und verbindenden Worte — vorgelesen von unseren Landsleuten — sowie das Auffrischen von Kindheitserinnerungen, schenken uns einen besinnlichen Adventabend. Besonders stimmungsvoll gelangen die heimatlichen Weihnachtslieder, gesungen von Frau OSR Lorenz und Frau Michalek, die Freude und auch Wehmut verbreiteten. Die Ansprache unseres Landsmanns Konsistorialrat Josef Klodner ist Tradition und war Höhepunkt zugleich. Mit wohlgedachten, weisen und aufmunternden Worten wurde uns das Licht der vier Adventkerzen als Sinnbild und reale Bedeutung im Leben nahegebracht. Herzlichen Dank! Zum Ausklang sangen die Landsleute gemeinsam einige Weihnachtslieder, die Frau OSR Lorenz auf dem Keyboard begleitete, und damit frohe Weihnachtsstimmung vermittelte. Wir danken allen Mitwirkenden für den schönen Abend! — Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern! Im Oktober: Frau Anni Kollowrat (Groß Waltersdorf), 75 Jahre am 24.; Frau Elisabeth Friede (Vierzighuben), 80 Jahre am 20.; Ing. Rudolf Tidl (Varpalant), 83 Jahre am 25.; besonderen Glückwunsch dem Senior Karl Werner (Vierzighuben), 88 Jahre am 20. Im November: Frau Anna Felkl (Rothmühl), 65 Jahre am 24.; Herrn Franz Findeis (Laubendorf), 84 Jahre am 14.; Frau Margit Haindl (Zwittau), 85 Jahre am 18. Im Dezember: Herr Franz Seidl (Jahnsdorf), 65 Jahre am 4.; Frau Aloisia Both (Triebitz), 70 Jahre am 19.; Frau Wilma Eltschka (Dittersbach), 70 Jahre am 1.; Frau Anna Linhart (Zwittau), 75 Jahre am 27.; Herrn Ernst Kunert (Vierzighuben), 83 Jahre am 17.; Herrn Johann Hammerlindl (Wien), 85 Jahre am 11. — Wir betrauern das Ableben im November von: Herrn Fritz Seufert (Zwittau), 80 Jahre; Frau Anni Langer (Zwittau), 95 Jahre. Im Dezember von: Frau Maria Friebe, geb. Bazovsky (Neu-Bielau), 80 Jahre, wurde in 1170 Wien, am Hernalser Friedhof beerdigt. Frau Almi Schlesinger (Mährisch-Chrostau), 85 Jahre, wurde in 1190 Wien, Neustift a. Walde zur Ruhe gebetet. — Termine der monatlichen Treffen: Zwittauer in Wien: Jeden vierten Freitag im Monat, ab 16 Uhr, im Restaurant „Zur Sonne“, 1060 Wien, Mollardgasse 3, Tel. 586 23 27, außer in den Monaten Juli, August und September.

**Niederösterreich**

**Baden**

Am 18. Dezember 1992 fand in Baden, im weihnachtlich geschmückten Versammlungsraum des Grand Hotels Sauerhof, unsere Vorweihnachtsfeier statt. Als Gastredner konnte unsere Leiterin Frau Oberschulrat Christiane Scharb Herrn Schuldirektor Schat-tauer aus Piesting begrüßen. Seine Ausführungen zum Gedenken an die Weihnachtszeit einst und jetzt haben die Herzen aller Zuhörer tief bewegt. Diese schöne Feier wird uns noch lange im Gedächtnis bleiben. — Unsere nächste Zusammenkunft findet am 16. Jänner, um 15.30 Uhr, statt, wie bisher im Grand Café Sauerhof. Eine Korrektur zur letzten Berichterstattung, der Name des Vortragenden „Wanderungen durch das Riesengebirge“ lautete Herr Seidler.

**St. Pölten**

Die am 18. Dezember veranstaltete Vorweihnachtsfeier unserer Gruppe wurde zu einem sehr schönen Erfolg. Nach dem von Obmann Schaden erbetenen Totengedenken hielt unser Landsmann und Altabt des Stiftes Herzogenburg, Clemens Moritz, seine auf das Kommen des Erlösers ausgerichtete Ansprache. Gedichte und Weihnachtserzählungen, untermalt durch die Singgemeinde Böheimkirchen unter der Stabführung von Frau Kaluza, bildeten das Programm, das auch von der reichlich gespendeten Weihnachtsbäckerei auf den festlich geschmückten Tischen verschönert wurde. Unsere erst vor kurzem gegründete Bastelgruppe unter der Leitung von Frau Dr. Urbanski beschenkte jeden der Anwesenden mit einem weihnachtlich geschmückten Föhrenzapfen auf einem Mozarttaler. Auch ein paar neue Besucher konnte unser Obmann begrüßen. Ein Zeichen dafür, daß unsere Arbeit immer weiteres Interesse findet. Herr Landesobmann Schmiedl, den wir gern in unserer Mitte gesehen hätten, war krankheitsbedingt verhindert. Unsere jugendlichen Flötenspieler und der Singchor wurden durch Obmann Schaden mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk geehrt. Das vom Verfasser Karl Klement geschriebene Buch „Vom Großen Heimweh“ wurde auf Wunsch der Käufer vom Autor signiert. Sehr bald mußten wir uns zum Abschied rüsten, da der Saal für eine weitere Feier gebraucht wurde. So gingen ein paar besinnliche Stunden bald vorüber. Unser aller Dank gilt dem Organisator unserer Feier, Herrn OSR Länger, wie auch allen, die zum Gelingen beitrugen. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 15. Jänner in den Stadtsälen von St. Pölten statt. Dr. F.P., Krems

**Oberösterreich**

**„Bruna“ — Linz**

Zu unserer Adventfeier am 11. Dezember konnte Obmann Ernst Pokorny weit mehr Landsleute begrüßen, waren doch neben vielen Mitgliedern, dem Obmannstellvertreter der SLOÖ, Rudolf Lausecker, und der Landesschriftführerin Elise Hofmann eine größere Abordnung der Iglauser Nachbarschaft — darunter Obfrau Czerwenka, Frau Kuttner und Frau Ebert — der Einladung gefolgt. Diese Stunden im Advent und vor dem Jahresende sollten Augenblicke der Einkehr und der Besinnung sein und Rückblick auf das vergangene Jahr. Wir Heimatvertriebenen erleben das Weihnachtsfest besonders intensiv und in Dankbarkeit, in Freiheit und Zufriedenheit leben zu können, mit Erinnerung an die Weihnachtstage der Kindheit und Jugend. Ein Gedanke galt auch den Opfern des Todesmarsches und derer, die in der neuen Heimat von uns gegangen sind. In Liedern, Sprüchen und Gedichten kamen weihnachtliche Stimmung, Wünsche, Gedanken und Erfahrungen zum Ausdruck. Der Obmann übermittelte Grüße von unseren ganz treuen Mitgliedern Frau Bsirsky und Frau Bernard sowie vom Bundesobmann der Bruna Deutschland, Karl Ziegler. Wünsche für die Gesundheit und das Wohlergehen und die Bitte um Treue zum Heimatverband auch im neuen Jahr beschlossen die Feier, die wie immer mit einer Bescherung, einer Jause und angeregter Plauderei ausklang. Obmannstellvertreterin Liselotte Dostal gratulierte in unserem Namen dem Obmann zur Vollendung seines 75. Lebensjahres, wünschte ihm vor allem Gesundheit, dankte ihm für seine Arbeit und betonte, wie sehr ihn die Bruna Linz braucht. Das konnten wir nur bestätigen, und das war auch in einer Reihe von Zuschriften mit der Bereitschaft zur weiteren Treue zum Ausdruck gekommen.

**Verband der Böhmerwäldler in OÖ.**

Adventfeier des Verbandes der Böhmerwäldler am 13. Dezember in Langholzfeld. Die diesjährige Adventfeier — organisiert und durchgeführt vom Geschäftsführer und Kulturreferenten des Verbandes, Landsmann Franz Böhm — erfreute sich eines besonders guten Besuchs, was auch Herr Obmann Josef Wiltschko bei seiner einleitenden Begrüßung erfreut feststellte. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Landsmann Ing. Erich Müller (Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich), Landsmann Karl Koplinger (Geschäftsführer der „Sudetenspost“), Landsmann Rudolf Lausecker (Obmannstellvertreter der SLOÖ und Obmann der Heimatgruppe „Neue Heimat“ der SLOÖ), und Landsmann Prof. Walter Jungbauer (Ehrenmitglied des Verbandes), welche von Obmann Josef Wiltschko besonders begrüßt wurden. Den musikalischen Rahmen der sehr besinnlich gestalteten Vorweihnachtsfeier bildete der Sudetendeutsche Singkreis unter der Leitung von Frau Konsulent Lilo Sofka-Wollner, sowie die Musikgruppe der Pfarre „Guter Hirte“, bestehend aus Regina Fellner (Querflöte), Doris Füreder und Magdalena Himmelbauer (Gitarre). Herr Dir. Grill stimmte uns nach der musikalischen Einleitung durch die zwei Gitarrespielerinnen mit dem Gedicht „Advent ist wieder“ auf die „stille Zeit im Jahr“ ein und der Singkreis knüpfte mit dem Lied „Oh, du stille Zeit“ gleich daran. Auch der Toten wurde gedacht. Frau Elfriede Weismann tat dies mit dem Gedicht „Eine Erinnerung an böse Zeit“ aus dem „Böhmerwald-Jahrbuch“ und Herr Dir. Grill wies in der Textlesung „Böhmerwald-Weihnacht“ auf die verwaisten Gräber unserer lieben Verstorbenen in der Böhmerwalderde hin, die keiner so pflegen kann wie jene in den Aufnahmeländern. Besonders gedachte Herr Dir.

Grill an dieser Stelle dem am 5. September verstorbenen „Dichter des Böhmerwaldes“ Sepp Skalitzky, dessen bewegten Lebensweg er uns kurz darbrachte. Herr Intendant Walter Sofka gab mit der Lesung „Ein Weg nach Bethlehem“ eine Kostprobe von Skalitzkys literarischem Schaffen. Frau Elfriede Weismann beschrieb uns mit den „Weihnachtsbräuchen aus Südböhmen“ von der Kaplitzer Heimatdichterin Maria Oberparleitner, wie in Böhmen Weihnachten gefeiert wird. Herr Ing. Müller brachte uns nochmals Sepp Skalitzky zu Gehör, und zwar mit dem Gedicht „Advent!“ Das weihnachtliche Rahmenprogramm wurde vom Singkreis und der Instrumentalgruppe musikalisch untermalt. Abschließend bedankte sich Obmann Wiltschko nochmals für den zahlreichen Besuch und außerdem bei allen Beteiligten für die gelungene Durchführung der Adventfeier des Verbandes der Böhmerwäldler 1992. Als endgültigen Abschluß des offiziellen Programmes sangen wir alle gemeinsam — passend zur allmählich hereinbrechenden Dunkelheit — das Weihnachtslied „Es wird scho glei dumpa!“ Martina Thurn

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Jänner: Herrn Friedrich Schreiner, 89, am 6. 1.; Herrn Karl Matauscek, 86, am 11. 1.; Frau Gisela Salzer, 81, am 21. 1.; Frau Anna Lauseker, 80, am 20. 1.; Herrn Walter Pachner, 80, am 5. 1.; Frau Pauline Pangerl, 80, am 28. 1.; Herrn Karl Wipplinger, 79, am 27. 1.; Herrn Josef Witzian, 78, am 19. 1.; Herrn Franz Blaha, 77, am 26. 1.; Herrn Karl Blaha, 76, am 21. 1.; Herrn Karl Preiningner, 75, am 22. 1.; Herrn Max Tippelt, 74, am 22. 1.; Frau Pauline Angerer, 74, am 9. 1.; Frau Paula Scheuchenpflug, 73, am 27. 1.; Herrn Friedrich Dittrich, 73, am 12. 1.; Herrn Friedrich Bauer, 72, am 1. 1.; Frau Anna Warti, 72, am 13. 1.; Frau Ludmilla Holly, 71, am 2. 1.; Frau Maria Blaha, 71, am 10. 1.

Der Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich veranstaltet am 6. Februar, 18 Uhr, den diesjährigen Ball im Gasthof „Langholzfelderhof“, Pasching, gegenüber der Obus-Endstation St. Martin. Alle Landsleute und Freunde des Böhmerwaldes sind dazu herzlich eingeladen.

**Egerländer Gmoi z'Linz**

Am Samstag, dem 12. Dezember, kamen die Mitglieder der Eghalanda Gmoi z'Linz in ihrem Vereinslokal „Zum Tiroler“ zur Weihnachtsfeier zusammen. Festliche Stimmung kam gleich beim Betreten des Saales auf, denn auf jedem Tisch stand ein kleines Kerzengesteck, (auf einem kleinen Holzbrettchen war eine Honigkerze in einem goldfarbenen Kerzenhalter befestigt, ein Zapfen und Tannenreisig zierte das kleine Gesteck). In der Mitte des Saales stand ein prächtiges Tannengesteck mit zwei langen lilafarbenen Kerzen. Vetter Otto Herlt bereitete uns allen wieder sehr große Freude mit diesem Tischschmuck, aber auch seine Frau, Mouhm Erika Herlt, war für den Tischschmuck verantwortlich, denn sie hatte für alle anwesenden Mouhmen und Vettern Tischkärtchen bereitet. Beiden Herlts sei gleich hier an dieser Stelle in ganz herzlichem Dankeschön für die viele Mühe gesagt, die sie hatten, um uns zu erfreuen. Nun erklang weihnachtliche Musik zur Einstimmung auf die Feier. Auch hier war Otto Herlt wieder sehr rege tätig gewesen, um Weihnachtsmelodien und Weihnachtslieder auf Band zusammenzustellen. Vüastäha Walter Ludwig begrüßte nun alle Mouhmen und Vettern recht herzlich und wünschte den Dezember-Geburtstagskindern alles Gute für das neue Lebensjahr. (Dr. Martha Niedetzky am 2. 12., Margarete Wickenhause am 2. 12., Dir. Heinrich Spieler am 8. 12., Barbara Aglas am 17. 12., Adolf Dorschner am 19. 12., Franz Rieger am 27. 12. und Ida Katzmayr am 28. 12.). Das Lied „Leise rieselt der Schnee“ stimmte uns nun auf die eigentliche Feier ein. Mouhm Erika Herlt las das Gedicht: „Advent in einer Stadt“, darauf folgte das Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen“. Mouhm Lotte Dorschner (Möschl Lotte) brachte nun das Gedicht: „Gedanken im Advent“, darauf sangen wir alle „Es wird scho glei dumpa“. Jutta Aglas erzählte über das Brauchtum im Advent und schloß mit dem Gedicht „Anbetung des Kindes“. Wir sangen noch das Lied: „O, du Fröhliche“ und Mouhm Erika Herlt brachte nun noch einen Vortrag über den Christbaum und das Weihnachtsfest in der Heimat. Das Lied „O Tannenbaum“ beschloß diesen besinnlichen Teil der Weihnachtsfeier. Die Kerzen an den kleinen Gestecken und auch am großen Tischgesteck wurden entzündet und es kam dadurch eine sehr festliche, besinnliche Stimmung auf. Die Weihnachts-Tombola ist schon ein Fixpunkt unserer Weihnachtsfeiern. Besonders spannend gestaltete sich aber heuer das Austeilen der Gewinne. Wie Kinder vor dem Christbaum so freuten sich alle Mouhmen und Vettern über ihren Gewinn. Ein ganz besonderer Dank gilt hier Vetter Gerhard Hawranek, der es sich auch heuer wieder nicht nehmen ließ, durch seine großzügigen Spenden viele Mouhmen und Vettern zu erfreuen. Da Feiern ja bekanntlich auch sehr hungrig macht, ließen wir uns dann auch das Weihnachtssessen (Schweinebraten Kraut und Knödel) gut schmecken. Erfreulich war es auch, daß die Mouhmen und Vettern nach dem offiziellen Teil der Weihnachtsfeier noch lange beisammen saßen um zu plaudern. Liebe Landsleute, wir wünschen Ihnen allen ein recht besinnliches und frohes Weihnachtsfest, Gesundheit, Glück und Erfolg für das neue Jahr! Wir treffen uns wieder am Samstag, dem 9. Jänner, im Vereinslokal „Zum Tiroler“, Urfahr, Bernaschekplatz, um 15 Uhr, zur Jahreshauptversammlung.

**Enns-Neugablonz**

Allen unseren Mitgliedern, Freunden, Gönnern und Bekannten wünschen wir für 1993 alles Gute, immer beste Gesundheit, viel Erfolg im Beruf und Geschäft und unseren Pensionisten eine schöne Zeit. Herzlich gratulieren wir unserem Landsmann Charles Russ (Gablonz, Falkengasse) zum 60. Geburtstag am 4. 1. 1993, in 4020 Linz, Nelkenweg 6 und wünschen alles Gute. — Auch danken wir herzlich für die bei der Ortsgruppe eingegangenen Spenden von S 50.— (Frau M. Kundlatsch), S 100.— (Herr H. Hammerle), beide Enns. Jenschken-Iser-Jahrbuch 1993 (S 89.—) bei Obmann Wunde. KW.

**Freistadt**

Unsere Vorweihnachtsfeier am 8. Dezember im Gasthof Jäger war ein stimmungsvoller festlicher Abschluß des Jahres 1992. Obmann Konsulent Wilhelm Prückl konnte im dicht besetzten Saal sehr viele Mitglieder und auch Gäste begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem neuen Landesobmann der SLOÖ, Ing. Erich Müller, Konsulent Dir. Franz Zahorka mit Gattin, dem Obmann vom Verband der Böhmerwäldler, Josef Wiltschko, Konsulent Felix Denkmayr, der die

Feier musikalisch umrahmt, Frau Forsthuber und den mitwirkenden Frauen der Zithergruppe, sowie H. Hüter vom OÖ. Kameradschaftsbund. Entschuldigt hatte sich der Abg. z. NR. Bürgermeister Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher wegen Krankheit in der Familie. Die festlich gedeckten Tische waren eine Augenweide. Für jeden Besucher stand eine auf geschmücktem Boden stehende Kerze bereit. Frau Oberl. i. P. Barbara Lackinger hatte 100 Stück gefertigt und gespendet, eine großzügige Geste. Nach der Begrüßung wurden die Kerzen am Adventkranz angezündet, verbunden mit Kerzensprüchen, erinnernd an die dunkle Zeit, verbreiten diese doch Licht, Wärme und Freude. Besinnlich ging es weiter, mit zeitgemäßen Lesungen und Gedichten, gekonnt vorgetragen von Kons. Dir. Zahorka, Frau Leitner, unserer lieben Sabine Traxler, den Frauen Forsthuber, Pux und Prückl, aufgelockert durch gemeinsam gesungene Adventlieder, begleitet von Kons. Denkmayr auf der elektrischen Orgel. Bereichert wurde das Programm durch den musikalischen Beitrag der Zithergruppe, unter Leitung von und mit Frau Forsthuber spielten und sangen die Frauen Pux, Kreindl und Wegger vorweihnachtliche Weisen. Der neue Landesobmann, Ing. Erich Müller, stellte sich mit kurzem Lebenslauf vor, betonte, daß er unsere Bezirksgruppe als erste besuche, dankte auch für den Einsatz in Aigen im Mühlkreis. Kons. Denkmayr erzählte Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart. Mit den schönen Melodien eines Weihnachtspotpourris endete der erste Teil dieser besinnlichen Stunde. In der nachfolgenden Pause wurden alle Besucher von der Bezirksgruppe zu Kaffee und Gugelhupf eingeladen, war auch die Zeit für ausgiebige Gespräche mit heimatlichen und familiären Themen. Anschließend wurde etlichen Mitgliedern für 10jährige treue Mitgliedschaft die Ehrennadel in Silber überreicht. Als musikalischen Genuß und Ehrung hörten wir das Flageolett-Glockenspiel, eine besonders innige Zitherweise. Zum Abschluß dankte der Obmann allen, die zum guten Gelingen beigetragen hatten, wünschte allseits frohe, gnadenreiche Weihnachten, sowie alles Gute, vor allem Gesundheit und Friede für das Jahr 1993. Erfreulich war der gute Besuch, bleibt doch so unsere Gemeinschaft gefestigt und die Heimat unvergessen. In diesem Sinne klang die Feier mit dem Lied „Tief drin im Böhmerwald“, gemeinsam gesungen, aus. — Im Dezember und Jänner feiern bzw. feierten folgende Landsleute Geburtstag: Geburtstage im Dezember: Maria Fischerlehner am 4., Maria Frühwirt am 8., Johann Grill am 9., Kons. Werner Lehner am 10., Johann Haider am 14., Kons. Sepp Prokschi am 20., Anna Wagner am 22., Steffi Irsiegler am 23., Stefanie Wimmer am 26., Rosa Neumann am 26., Maria Leitner am 28., Maria Riepl am 28., Josef Witschko am 29. — Geburtstage im Jänner: Karl Jagsch am 1., Maria Buxbaum am 6., Karl Vater am 8., Johann Maurer am 10., Johann Krempl am 18., Paul Buxbaum am 21., Maria (Sonnb.) Michl am 22., Karl Wagner am 26., Karl Schmidinger am 28., Josef Lorenz am 29., Josef Schicho am 29. Wir gratulieren ihnen recht herzlich und wünschen allen noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen!

### Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Allen unseren Mitgliedern und Freunden ein gesundes „1993“, damit wir wieder schöne Abende und Ausflüge zusammen verbringen können. Am 15. 12. 1992 war unsere Adventfeier, die allen Freude bereitet. Zu Beginn gedachten wir unserer Verstorbenen, welche uns 1992 verlassen haben und derer, die in der Heimat ruhen. Unser Obmann konnte den Sudetendeutschen Singkreis mit Frau Konsulent Sofka-Wollner als Chorleiterin in unserer Mitte begrüßen, durch welchen unsere Feier in eine besonders schöne weihnachtliche Stimmung gebracht wurde. Zwischenworte gab es besinnliche und lustige Weihnachtsgeschichten zu hören. Unsere Damen sorgten für gute Knabberien und Frau Fellner für den Tischschmuck. Mit einem Dank an alle, die Anteil an dem gelungenen Abend hatten, gingen wir nach gemeinsamen Singen des Riesengebirgsliedes auseinander. Der nächste Heimatabend ist am 19. Jänner, wieder im Ratsherrn-Stüberl des Klosterhofes, mit einem Diavortrag „Moskau heute“.

### Steyr

Es war ein schönes Beisammensein, als wir unsere Vorweihnachtsfeier am 13. Dezember im Schwechaterhof Steyr begingen. Freilich war das Wetter derart unangenehm, daß der Besuch schwächer als erwartet ausfiel. Umso höher ist es unserem hochbetagten Ehrenobmann Adalbert Kienberger anzurechnen, daß er sich von der Witterung nicht abhalten ließ und der Feier mit seiner lieben Frau und Tochter beiwohnte. Obmann Julius Fischer sorgte für ein abwechslungsreiches Programm, bei dem ihn folgende Kameradinnen z. T. aus eigenem Schaffen unterstützten: Frau Kimbacher, Frau Grüner, Frau Fitschek, Frau Pöschko, Frau Prügl, unsere bewährte Klavierspielerin, konnte leider nicht als Begleitung für den gewohnt wohlklingenden Gesang Frau Grüners und Herrn Fischers eingesetzt werden, weil der Schlüssel zum Klavier unauffindbar war. Zum Glück standen uns mit Herrn Franz Herbst und Fr. Heide Dostal sehr einsatzfreudige Zitherspieler zur Verfügung. Nicht nur daß die beiden unermüdet aufspielten, sie übernahmen auch die Begleitung der Gesänge, und das ohne vorherige Proben!

### Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Unsere Adventfeier, welche wir wie bisher mit dem Sudetendeutschen Singkreis gemeinsam abhielten, kann wieder als besonders gelungen bezeichnet werden. Es war ein in jeder Hinsicht schöner Abend. Der ausgezeichnete Besuch, die enge Verbundenheit der Landsleute, die ja zu Frauen und Singkreis aus den verschiedensten Heimatgruppen kommen, war vorbildlich und sorgte schon von Anfang an für feierliche und später gute Stimmung. Nach meiner Begrüßung und dem Hinweis darauf, daß wir, die wir der „Erlebnisgeneration“ angehören, uns noch enger aneinanderschließen sollten, und den Mut nicht verlieren sollten, die jüngere Generation von unseren Anliegen zu überzeugen, erfreuten wir uns über die diversen Darbietungen. Dir. Leopold Grill, Edith Swoboda, Alois Bayer, Emma Nemetz, Marianne Friedrich, Elfriede Weismann und Walter Sofka erfreuten uns mit Weihnachtsgedichten und -Geschichten. Der Singkreis sang einige Lieder, diesmal sich selbst zur Freude, die großen Anklang fanden. Alle Anwesenden hatten wie immer köstliche

Bäckerein mitgebracht und auch für „flüssige“ Gaumenfreuden gesorgt, und dafür sei allen herzlichst gedankt. Allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen unserer Feier beigetragen haben, sei gedankt und jeder konnte ersehen, wie schön und groß unser Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden ist, wenn es darauf ankommt! Mit dieser Gewißheit wollen wir auch das neue Jahr beginnen und ich hoffe und wünsche mir, daß diejenigen, die immer kommen, uns weiterhin die Treue halten und noch viele andere Landsleute den Weg zu uns finden werden, um unsere Heimatabende zu besuchen. Die Termine sind für 1993: 15. und 29. Jänner, 12. und 26. Februar, 12. und 26. März, 16. und 30. April, 14. und 28. Mai, 11. und 25. Juni — Juli und August Ferien — 17. September, 1., 15. und 29. Oktober, 11. und 26. November, 10. Dezember. Die Heimatabende sind jeweils um 17 Uhr im Ursulinenhof, 2. Stock, Zimmer 205. Auf ein gesundes Wiedersehen am 15. Jänner freut sich Ihre Lilo Sofka-Wollner.

### Sudetendeutscher Singkreis OÖ.

Wie allgemein bekannt, ist der Sudetendeutsche Singkreis bereits zu einer festen Institution in der Landsmannschaft geworden. Gewiß sind die erforderlichen Proben mit Opfern für die Mitwirkenden verbunden, doch die Freude über die vielen Einladungen überwiegt und der Erfolg ist dafür eine Bestätigung. Wir hatten im vergangenen Jahr 18 Auftritte, bei Großveranstaltungen, Messen, Adventfeiern, etc. Über sangesfreudige Landsleute würden wir uns sehr freuen. Die Proben sind jeden 2. Mittwoch um 17 Uhr, im Pfarrheim Bindermichl. Nächste Probe am 13. Jänner.

Lilo Sofka-Wollner

### Südmäher in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Jänner geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere zum: 81. am 23. 1. Gabriele Thom aus Nikolsburg, 78. am 18. 1. Ignaz Bretsch aus Johannesberg, 75. am 31. 1. Gerhard Engelbrecht aus Poppitz, 74. am 21. 1. Josef Zeiner aus Eisgrub, 73. am 2. 1. Anna Paulus aus Nikolsburg, 73. am 19. 1. Mathias Schütz aus Grusbach, 65. am 15. 1. Karoline Fischlmayr aus Dürnholz.

### Vöcklabruck/Attnang

Der Wunsch ging in Erfüllung, der Nikolaus kam und brachte eine Jahresübersicht in Gedichtform zum Vortrag. Im glänzenden Licht des Weihnachtsbaumes eröffnete mit besinnlichen Worten Obmann Stiedl die Weihnachtsfeier und gedachte jener, die in diesem Jahr von uns gegangen sind. Dann brachten Frau Schottenberger und Herr Kirchgatterer kleine Weihnachtsgeschichten zum Vortrag. Unterhalt wurde die Feier mit Flötenspiel, dargebracht von den Enkelinnen von Frau Gotschi. Zum Abschluß erklang das weltbekannte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“ — Den Jänner-Geborenen wünschen wir alles Gute und Gesundheit. Gertrude Papesch (7.1.), Maria Molisch (10. 1.), Gisela Szender (11. 1.), Willibald Stiedl (12. 1.), Anna Peterlunger (28. 1.). M.M.

### Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Josef Bayer, geb. am 26. 1. 1914; Herrn Karl Ecker, geb. am 15. 1. 1921; Herrn Dr. Wolfgang Falb, geb. am 3. 1. 1921; Herrn Wenzel Fassl, geb. am 18. 1. 1909; Herrn Franz König, geb. am 20. 1. 1913; Herrn Johann Lausecker, geb. am 27. 1. 1908; Herrn Adolf Pangerl, geb. am 26. 1. 1923; Herrn Johann Rekovsky, geb. am 15. 1. 1915; Frau Maria Ruschak, geb. am 26. 1. 1907; Frau Anna Spöcker, geb. am 14. 1. 1920; Herrn Adolf Springer, geb. am 9. 1. 1907. Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

### Salzburg

Bei unserer am 8. Dezember stattgefundenen Vorweihnachtsfeier konnten mehr als 60 Landsleute einige besinnliche Stunden verbringen. Unser Lm. Ortner leitete die Feier musikalisch ein und anschließend begrüßte unser Landesobmann Dr. Mallmann die so zahlreich erschienenen Gäste, vor allem auch unsere Freilassinger und Halleiner Freunde. Er gedachte der Weihnachten, die wir in unserer Jugend in der alten Heimat innerhalb der Familie stets feierlich verbracht haben. In der neuen Heimat, die wir nach der Vertreibung glücklicherweise in Salzburg gefunden haben, wird die alte Tradition fortgesetzt, doch leider sind jetzt viele unter uns, die diese Tage allein verbringen müssen, da sie hier inzwischen ihren Partner verloren haben. Darum bringt dieses vorweihnachtliche Beisammensein unseren Landsleuten etwas Abwechslung in ihr Leben. Ferner gedachte der Landesobmann auch der vielen heimatlosen Flüchtlinge, die durch die Kriegswirren in unserem Nachbarland nach Österreich kommen und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Morden bald ein Ende nehmen möge. Es folgten weihnachtliche Weisen, gesungen von der Frauensinggruppe, begleitet von Lm. Ortner auf seiner Zither, und Gedichtvorträge, die alle in eine besinnliche Stimmung versetzten. Die im Weihnachtsbasar von der Frauenbastelrunde vorbereiteten und mit viel Zeitaufwand und Geduld hergestellten Geschenkideen fanden reißenden Absatz, vor allem die von Lm. Monika Nagy wunderschön gearbeiteten Tischgedecke, Schürzen usw. waren im Nu vergriffen. Besonderer Dank gilt auch den Lm. Seifert, Burgstaller und der leider inzwischen erkrankten Anneliese Dorigo, die viel Zeit für die Herstellung der wunderschönen Sachen aufgewendet haben. Natürlich durfte auch der hl. Nikolaus nicht fehlen, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, uns alljährlich im Advent zu besuchen. Nach seinen mahenden Worten, auch den jetzt hereinströmenden Flüchtlingen die Türen und Herzen zu öffnen, verteilte er an die Kinder wohlgefüllte Weihnachtssäckchen, die diese mit Freuden entgegennahmen. Zum Abschluß der Feier wurde das „Böhmerwaldlied“ gesungen und damit ging wieder eine schöne Feier zu Ende. — Nun, liebe Landsleute, wünschen wir allen Geburtstagskindern des Monats Jänner viel Glück und Segen, vor allem

beste Gesundheit: Elisabeth Schiller am 5., Josefine Künster am 9., Anna Holubek am 10., Paula Uxa am 15. zum 90., Anneliese Ziebland-Tischler am 17. zum 70., Gertrude Hiel am 18., Margarete Hanke am 19., Irmgard Riemer am 20., Agnes Schützwohl am 20. und Gertrude Seda am 24. — Unser nächster Heimatnachmittag findet am Dienstag, dem 12. Jänner, wieder im Restaurant „Stieglbräu“, ab 14.30 Uhr, statt und wir bitten Sie, diesen Termin nicht zu versäumen. E.P.

### Eghalanda Gmoi z' Salzburg

Am Samstag, den 12. Dezember, trafen wir uns im Lainerhof zur Vorweihnachtsfeier. Ein wunderschöner Adventkranz und liebevoll weihnachtlich geschmückte Tische luden ein zu trautem Beisammensein. Unser Vüastaiha Josef Zuleger begrüßte alle herzlichst und beglückwünschte alle Geburtstagskinder. Weihnachtliche Melodien auf Orgel und Flöte, dargeboten von Christian und Regina Grünangerl, wechselten mit besinnlichen Geschichten, Gedichten und Liedern der Singgruppe unter der Leitung von Rudolfine Prantl. Mit dem Lied „O du Fröhliche...“, bei welchem alle Anwesenden kräftig mitsangen, war der offizielle Teil beendet. Im fröhlichen Beisammensein (fürs leibliche Wohl war bestens gesorgt) verflohen die Stunden viel zu rasch. Unsere Mouhmen Anni Wesser und Hermi Stoiber machten in „Heimarbeit“ viele Stollen, welche zum Schluß als Weihnachtsgabe an alle Anwesenden verteilt wurden. Mit allseits guten Wünschen für Weihnachten und ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr, verabschiedeten wir uns. Leider hat uns noch eine traurige Nachricht erreicht. Am 22. Dezember hat uns unsere liebe Hilde Krämling nach langer, schwerer Krankheit für immer verlassen. Wir werden ihr stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken. A.G.

### Hallein

Alljährlich hält die Sudetendeutsche Landsmannschaft des Tennengaus ihre weit über die Bezirksgrenzen hinaus beliebte Weihnachtsfeier im Großgasthof Scheicher in Hallein ab. Lm. Peller, der sich stets in aufopfernder Weise um ein abwechslungsreiches Programm bemüht, konnte auch heuer die wieder zahlreich erschienenen Landsleute aus Hallein und Umgebung, aus Salzburg und dem benachbarten Bayern, Mitglieder der Egerländer Gmoi mit ihrem Obmann sowie liebe Gäste, Herrn ORR Mahringer von der BH Hallein und Landesobmann Prof. Dr. Malmann begrüßen. Frau Prantl mit Gesang und Vorträgen, Frau Grünangerl mit Lesungen, die Egerländer Singgruppe mit Chorgesang und das Familienquartett Hlawa (Schnöll) sorgten für ein abwechslungsreiches Programm. Dazwischen führten Kinder der Volksschule ein von Frau Fachlehrer Scharler vorbildlich einstudiertes Krippenspiel mit großer Begeisterung auf. Allen Teilnehmern wurde mit verdientem Beifall gedankt. Als Dank für die alljährlich übernommene musikalische Gestaltung der Weihnachtsfeier wurden der Familie Schnöll (Hlawa) kleine Aufmerksamkeiten überreicht. Die Festrede hielt Landesobmann Prof. Dr. Malmann zu aktuellen Themen und überbrachte herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche der Landesorganisation an alle Gäste. Einer kleinen Jause folgte gemütliches Beisammensein in froher Runde und weil wir ja ein sagenfreudiges Volkchen sind, kam das gemeinsame Singen nicht zu kurz. Die Feier war ein Beweis dafür, daß das Erbe unserer Heimat in uns und unseren Kinderkindern noch lebendig ist, auch wenn da und dort Einzelne über die Sinnhaftigkeit unserer Tätigkeit laut nachdenken. Abschließend verabschiedete Lm. Peller die Gäste mit dem Wunsch, sie auch im nächsten Jahr in Gesundheit wieder begrüßen zu können.

Dipl.-Ing. Karl Kastner

### Steiermark

### Graz

Eine stimmungsvolle Adventfeier vereinte unsere Landsleute am Nachmittag des 20. 12. 1992 im Großen Saal des Gösser Bräu. Stadtoibmann Mag. Fritz Zankel hatte die Freude, auch Ehrengäste willkommen zu heißen: in Vertretung des Bürgermeisters und seiner Stellvertreterin die Gemeinderätinnen Heidemarie Prettler und Eva Koberg mit ihrem Gatten, dem Obmann des Alpenländischen Kulturverbands, Univ.-Prof. Dr. Adalbert Koberg, Landesrat Dr. Helmut Heidinger mit Gattin Annemarie, als Vertreter der befreundeten Landsmannschaften Obmann Dipl.-Ing. Oswald Werther (Deutsch-Untersteirer), Obmann Dipl.-Ing. Florian Neller (Donauschwaben), Obmann Anton Mank (Karpatische), Obmann-Stellvertreter Hermann Schneider (Siebenbürger Sachsen) sowie unsere Landesobfrau. An musikalischen Darbietungen beschenkten uns Lm. Dagmar Binter mit Franz Schuberts schönstimmig gesungenem „Wiegenlied“, die Singgruppe (unter Mitwirkung der Lmnn. Burgi Dwořak, Irene Iberer, Lilo Nitsche, Hilde Pirjaviz und Gusti Tschetschounik, unter der Leitung von Lmnn. Dagmar Binter und der Akkordeobegleitung von Lmnn. Lisl Ruppitsch) mit dem Tiroler Wiegenlied „Es wird scho glei dumpa“, B. Wibmanns „Kling, Glöckchen“ und Hermann Kletkes „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“; in das sizilianische Volkslied „O du fröhliche“ stimmten alle Mitfeiernden kräftig ein. Aus eigener Feder trugen Ferry Iberer das bezeichnende Gedicht „Weihnachten in unseren Tagen“ und Lmnn. Hermine Stefan die ebenso treffenden „Gedanken zur Weihnacht einst und jetzt“ vor. Lmnn. Magda Schirmer las von unbekanntem Verfasser „Heilige Nacht“ und Burgi Dwořak aus den Heimerinnerungen unseres verewigten Lmnn. Dipl.-Ing. Fritz Mandel „Das Kripperschauen“. Nach einer unerhörtlichen, aber adventliche und weihnachtliche Gehalte weitgehend erfassenden Festansprache der Landesobfrau wurden die vier Kerzen des Adventkranzes entzündet, wobei die Lmnn. Edith Abraschek, Burgi Dwořak, Irene Iberer und Lilo Nitsche passende Verse sagten. In seinem Schlußwort dankte der Stadtoibmann den am Wohlgelingen der Feier beteiligten Ausführenden und wünschte allen Versammelten gesegnete Festtage und ein gutes, gedeihliches Jahr 1993. Als entzückende Weihnachtsspende wurden zum Abschied gehäkelte Herzen, die kleine Toilettenseifen enthielten, verteilt, Handarbeiten der Lmnn. Lisl Ruppitsch, Gusti Tschetschounik und Elisabeth Seefried. Unsere nächste, im Zeichen des Faschings stehende Monatszusammenkunft findet am

17. Jänner mit Beginn um 16.30 Uhr im Gösser Bräu statt. Wir freuen uns auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr.

Dr. Jolande Zellner

### Judenburg

Am 10. Dezember fand unsere Adventfeier, bei festlich gedeckten Tischen, im Hirterlager in Judenburg statt. Bei sehr gutem Besuch konnten wir unsere Ehrengäste Landesobfrau Dr. Jolande Zellner aus Graz und Herrn Oberschulrat Sepp Sabath mit seiner lieben Gattin herzlich begrüßen. Eingeleitet wurde die Adventfeier durch schöne Adventweisen. Sehr stimmungsvolle Gedichte und eine Erzählung: „Der Nikolaus spricht Böhmsch!“ vorgetragen von Herrn Hurdes, Zeltweg. Herr Oberschulrat Sabath bereicherte den stimmungsvollen Nachmittag mit zwei sehr schönen, langen Gedichten von Hans Klöpfer. Frau Dr. Jolande Zellner konnte die Landsleute mit ihren verbindenden Worten fürs kommende Jahr neue Hoffnung und Zuversicht geben. So finden wir immer wieder ein Lichtlein in trüben Tagen und freuen uns über die baldige Wiederkehr des so zuverlässigen göttlichen Lichtes. Die geschichtlich geistig-philosophischen Betrachtungen über Wahrheit und Sinn der Geburt des Erlösers Jesus Christus und die geistige Wiedergeburt der Menschen als Christen, das Erfassen der Universalwissenschaft, richtig auch auf Erden zu leben — siehe Aussage von Albert Einstein: das Universum ist ein friedliches — ferner ein Hinweis zur Bewußtseinsweiterung und zum Überwinden der sozialen Schwierigkeiten in der Gesellschaft. Durch einen fröhlich-heiteren ausgedehnten Spätnachmittag bei gutem Kaffee und nordböhmischen-Klaxekuchen, beigestellt durch Obfrau T. Wallner, war die Adventfeier in sehr harmonischer Stimmung gelungen. Die vielen guten Gedanken in fröhlich angeregten Gesprächen sind für alle Freunde kraftspendend.

H. Wallner

### Leoben

Auch in diesem Jahr zählte die Adventfeier der SLÖ-Berzirksgruppe Leoben zu den eindrucksvollsten Veranstaltungen in der Bergstadt (so die Meinung der vielen Ehrengäste, die Berichte der Presse und sogar des Stadtfernsehens). Mehr als 150 Besucher füllten die Saal des Gasthofes Sebinger leider nicht; sie waren wieder wie eine große Familie — die Landsleute aus dem Bezirk Leoben, Bruck und Mürztal, die Vertreter der Stadtgemeinde, der örtlichen Verbände, der Burschenschaften „Zornstein“ und „Cruxia“, sowie viele Freunde und Gönner. Aus den Grußbotschaften (Pfarrer Feischl, Kulturstadtrat Prattes, Labg. a. D. Präsident Kirner, ÖKB-Obmann Gröbmingner, Landesobfrau Prof. Dr. Zellner, Vertreter der sud. akad. Lmsch. „Zornstein“) klang nicht nur die Verbundenheit durch, sondern vor allem auch der Dank und die Anerkennung für die Aufbauarbeit der Sudetendeutschen in der Bergstadt Leoben. Bezirksobmann Rudi Cermak hatte mit seinem rührigen Ausschuss auch diesmal ein großes Programm erstellt (Musik: Lm. Dr. Nesitka, Rudolf, Günther, Haubenwallner, Binder; Werks-Chor Donawitz; die Kinder: Alexander und Isabella Maier, Michael Sattler; die Landsleute Hans Lausecker, Erwin Vogel, Adolf Stachowetz, Hedi Czermak, Heli Mader), die mit Musik, Gesang Gedichten und Vorträgen eine besinnliche weihnachtliche Stimmung in den Raum zauberten. Nach dem gemeinsam gesungenen „Riesengebirgs-Lied“ teilte der Weihnachtsmann seine Gaben an alle Anwesenden aus. Herzlicher Dank gebührt trotz der Kürze des Berichtes aber den fleißigen Helfern für die Dekoration, für das weihnachtliche Backwerk, für die Spenden und Kassieren Heli Mader für das Sammeln der „Sudetentpost“-Inserate. — Nächster Heimat-Nachmittag: Freitag, 15. Jänner (Greif). — Großer Sudetendeutscher Ball: Samstag, 30. Jänner, im Gasthof „3 Raben“ (Nähe Bahnhof Donawitz).

### Kärnten

### Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Jänner geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an, und zwar: Mag. Karl Knopp, 82 Jahre, aus Brunn, am 3. 1.; RR. Karl Wit, 82 Jahre, aus Grulich, am 20. 1.; Gabriele Weiser, 81 Jahre, aus Olmütz, am 19. 1.; Anton Friedl, 81 Jahre, aus Stannern/Iglau; ferner gratulieren wir Maria Buchalt (Draurain), Irmgard Endisch (Klagenfurt), Wilhelm Leder (Freiwaldu), Grete Mayenberg (Loosch/Dux), Herta Pirtzkall (Deutsch-Gabel), Anton Wistrela (Preßburg).

### Frauengruppe Klagenfurt

Kurz vor Weihnachten, am 20. 12. 1992, verstarb ein treues Mitglied unserer Bezirksgruppe, Frau Hilde Anzel, wohnhaft gewesen in Pörschach a. WS. Am 23. 12. kam die Nachricht, daß das Begräbnis an diesem Tage stattfindet. Bezirksobmann Hans Puff und Frauenreferentin Gerda Dreier nahmen am Gottesdienst und an der Verabschiedung in Pörschach teil, ebenfalls einige in Pörschach wohnhafte Mitglieder. Frau Hilde Anzel, geborene Heller, stammte aus Aussig a. d. Elbe und war dort eine bekannte Geschäftsfrau. Sie führte das Kaffe- und Tee-Importgeschäft in der Teplitzerstraße. Markenzeichen war ein Mohr. Weitere Filialen gab es in verschiedenen Orten des Sudetenlandes wie in Teplitz, Reichenberg, Jägerndorf, Warnsdorf usw. Frau Anzel mußte, wie so viele andere, ihre geliebte Heimat verlassen und kam 1946 nach Kärnten. Sie war mehr als 40 Jahre Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten. Sie gehörte zu unseren ältesten Mitgliedern mit ihren 90 Jahren. Auch nach Jahrzehnten war sie ein so heimatverbundener Mensch. Ihre Heimatstadt Aussig hat sie nie vergessen. Ihre Heimatliebe und das Heimatbewußtsein konnte sie ihrem Sohn, Herrn Dr. Franz Hebeda-Anzel, weitergeben und dafür danken wir. Wir trauern mit den Angehörigen und werden Frau Anzel stets ein ehrendes Gedenken bewahren. — Der nächste Frauennachmittag findet erst am 10. Februar statt. Herzlichst dazu eingeladen sind alle unsere Mitglieder, ein heiterer Faschingsnachmittag, zu dem jeder auch etwas beitragen kann, soll uns wieder einmal zusammenfinden lassen. Treffpunkt wie immer: Klagenfurt, Restaurant Landhaus, 15 Uhr. — Bekanntgabe der Zusammenkünfte der Frauengruppen Kärntens: Bezirksgruppe Klagen-

furt: Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Restaurant „Landhaus“, Klagenfurt, Heiligen-Geist-Platz, Landhaushof. (Frauenreferentin Gerda Dreier, Tel. 33 1 75). — Bezirksgruppe Villach: Jeden 1. Montag im Monat, 15 Uhr, Hotel Post in Villach, Hauptplatz.

Gerda Dreier

== Bezirksgruppe Villach ==

Adventfeier: Sie konnte am Sonntag, dem 13. Dezember, eine stattliche Anzahl Landsleute und Gäste im Hotel Post vereinen, auch Gäste aus Klagenfurt (Obmann Puff mit Gattin und Landesfrauenreferentin Dreier mit Gatten) und St. Veit (Obmann Katzer mit Gattin). Nach der Begrüßung durch unseren Obmann Dipl.-Ing. Anderwald wurde ein heimatbezogenes adventliches Programm mit Liedern, Gedichten, eine Geschichte, Musikdarbietungen und Brauchtum geboten, das bei den Besuchern großen Anklang fand. Danach wurden durch Obmann Dipl.-Ing. Anderwald Ehrungen der Mitglieder vorgenommen, die der Sudetendeutschen Landsmannschaft 40 Jahre die Treue gehalten haben. Herr Fölsche erinnerte anschließend an die Anfänge der Landsmannschaft in Villach und berichtete über seine Forschungen zur Entstehung des Adventkranzes. Bei Kaffee, Weihnachtsstollen und Plätzchen saß man noch gemütlich zusammen, ehe man sich mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen verabschiedete. Allen, die zum Gelingen dieses schönen Nachmittags beigetragen haben, besonders den Kindern, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ihnen und allen Mitgliedern, Landsleuten und Freunden wünscht der Vorstand der Bezirksgruppe Villach ein gutes neues Jahr in Gesundheit und Frieden.

== Frauengruppe Villach ==

Am Montag, dem 7. Dezember, trafen wir uns im Hotel Post, wo wir einen schönen Nachmittag mit interessanten Gesprächsthemen, Gedanken an sudetendeutsche Persönlichkeiten, Gedichten u. a. verbrachten. Auch Landesfrauenreferentin Gerda Dreier aus Klagenfurt konnten wir begrüßen. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Montag, dem 11. Jänner, 15 Uhr, wieder im Blauen Salon des Hotels Post. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. D. Thiel

== St. Veit a. d. Glan ==

Von besonderer Bedeutung für jede Bezirksgruppe ist eine Weihnachtsfeier anzusehen, bildet diese doch gleichzeitig den Abschluß eines Vereinsjahres. In unserer Bezirksgruppe haben wir gemeinsam mit unserer Jugendgruppe am 19. Dezember 1992 diese durchgeführt, welche mit über 100 Personen recht gut besucht war. Viele Mitglieder sowie Gönner und fleißige Hände haben dazu beigetragen, daß diese sudetendeutsche Feierstunde als Erfolg bezeichnet werden kann. Mit einem schönen Weihnachtslied, gesungen vom bekannten Hörzendorfer Singkreis, wurde die vorweihnachtliche sudetendeutsche Heimatgedenkstunde eingeleitet. Bezirksobmann E. Katzer begrüßte auch zahlreiche Ehrengäste. Wir freuten uns, aus Klagenfurt und Villach folgende Landesleitungsmitglieder und Landsleute begrüßen zu können: Landesgeschäftsführer Hans Puff, Landesfrauenreferentin Gerda Dreier mit Ehegatten Dr. Dreier, die Landesleitungsmitglieder Schubert und Buchelt mit Ehegatten sowie Frau Pohl und weitere Landsleute, sowie aus Villach Landesleitungsmitglied Frau Thiel und Frau Anderwald mit ihren Eltern Dipl.-Ing. Simbriger. Aus unserer Stadt waren die Repräsentanten der politischen Parteien Bürgermeister Mock, die Stadträte Petschacher und Kriegl sowie Gemeinderäte Höll, Spendier und Kohlweg unter uns. Ein besonderes Naheverhältnis haben wir mit dem Abwehrkämpfer- und Kameradschaftsbund. Von folgenden Persönlichkeiten wurden Grußworte gesprochen: Landesgeschäftsführer H. Puff, Bürgermeister Mock, den Stadträten Petschacher und Kriegl, vom Abwehrkämpferbund Herrn Pramerdorfer und vom Kameradschaftsbund GR. Spendier. Das Programm der Feierstunde war auf die Weihnacht und das Heimatgedenken ausgerichtet und es wirkten mit: Der Singkreis Hörzendorfer, die Bezirksleitungsmitglieder Frau Glantschnig und Spendier sowie Karlheinz Klein und Arnold Funk. Die Sudetendeutsche Jugend, Kath. Katzer, Eva Katzer, M. Höfferer spielten mit zwei Flöten und Gitarre und der Sohn Peter unserer Jugendobfrau sagte gekonnt ein schönes Gedicht auf. Ein Gedicht sprach auch Frau Warl und einen besonderen Eindruck hinterließ die Lesung über unsere Heimat und unseren Berggeist Rubezahl, vorgetragen von Frau Elisabeth Simbriger, der Mutti von Frau Anderwald aus Villach. Diese Feierstunde war ernst und feierlich. Zuletzt wurde außer den schönen Weihnachtsliedern noch das Böhmerwald- und Kärntner-Heimatlied gesungen. Im Schlußwort dankte Obmann Katzer allen, die zu dieser Feierstunde gekommen waren, den Gestaltern dieser Weihnachtsfeier sowie so vielen Mitgliedern und Gönnern, welche mit Geld- und Sachspenden zum Erfolg beigetragen haben. Letztlich wurde für landmannschaftliche Treue und Mitarbeit gedankt, und vor allem wegen der Ehrengäste zeigte der Obmann einige Probleme bzw. den Situationsbericht der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf. Der Vertrag zwischen Deutschland und der damaligen CSFR und deren Folgen, welche mehr oder weniger ohne uns aber über uns abgeschlossen wurde. Der Obmann sprach auch über erfreuliche Ereignisse und zwar, daß eine Zentralstelle für sämtliche altösterreichische Landsmannschaften nun geschaffen wird und wir in Wien eine Begegnungsstätte haben. Die verschiedenen Aktivitäten wurden in Kurzform angeführt. Bezirksobmann Katzer bedankte sich besonders bei der Stadtgemeinde für den Empfang im Rathaus für unsere Landsleute aus der Heimat (Grulich und Mährisch-Schönberg) sowie für die finanzielle Unterstützung. Der Landesgruppe wurde ebenfalls recht herzlich gedankt für die finanzielle Unterstützung und daß damals viele Trachtenträgerinnen und Träger nach St. Veit gekommen waren. An dieser Stelle sei auch der Bezirksgruppe Leoben für ihre Teilnahme und Mitgestaltung ebenfalls herzlichster Dank ausgesprochen. Die finanziellen Kosten der Weihnachtsfeier werden mit der Durchführung einer Tombola abgedeckt, welche wiederum ein voller Erfolg war und wo so viele Besucher zu unserer Weihnachtsfeier beigetragen haben. — Recht herzliche Geburtstagswünsche spricht unsere Bezirksgruppe unserem langjährigen Mitglied und Förderin, der Geschäftsfrau Melitta Schweiger, geb. in Postelberg, aus. Wir gratulieren zu diesem markanten Geburtstag! Mögen Gesundheit und Wohlergehen die weiteren Wegbegleiter für ein langes, ausgefülltes Leben sein. An dieser Stelle sei auch für

langjährige Treue und Unterstützung der Sudetendeutschen Landsmannschaft gedankt.



== Innsbruck ==

Wie alljährlich trafen wir uns auch diesmal am 10. Dezember 1992 zu einer Vorweihnachtsfeier im Gasthaus „Weißes Kreuz“ in Innsbruck. Nach der Begrüßung und besinnlicher Ansprache von unseren Obmann, Herrn Leo Wirkner, wobei auch unsere drei Geburtstagskinder im Dezember beglückwünscht wurden, erfolgten weitere stimmungsvolle Vorträge und ergaben eine sehr schöne Vorweihnachtsstimmung! Es wurde auch mit Freude festgestellt, daß die Feier sehr gut besucht war! Allen unseren Landsleuten wünschen wir für 1993 alles, alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und ein frohen Wiedersehen am 14. Jänner 1993 im „Weißen Kreuz“.

== Kufstein ==

Wie jedes Jahr stand unsere Weihnachtsfeier unter einem bestimmten Gedanken. Heuer war es folgender Spruch: „Es braucht der Gaben nicht so viele, um weihnachtlich gestimmt zu sein. Schon einer einzigen Kerze Schein vermag die Herzen zu erfreuen!“ Auch heuer wieder hatten sich viele Landsleute eingefunden, sogar aus Innsbruck waren welche erschienen. Aus Tradition leitete der „Schneewalzer“ (gespielt am Klavier von Frau Amler, begleitet von den Blockflötenspielerinnen Sandra F., Nina und Manuela) unsere Weihnachtsfeier ein. Markus erläuterte in einem Spruch den Grundgedanken. Frau SR Hahn, die wiederum — wie schon seit 1951 — die Gestaltung und Leitung übernommen hatte, forderte die Anwesenden zum eifrigen Singen auf. Zur Einstimmung wurde das Lied aus dem Böhmerwald „Hinterm Lusen“ gewählt. Franziska meinte, daß sich die Herzen bei Musik besser schwingen und so vereinigen sich alle Stimmen zu dem alten Sternsingerlied „Es ist für uns eine Zeit gekommen“, das wahrscheinlich aus Siebenbürgen stammt. Hermi bereitete die Anwesenden auf unser Weihnachtsspiel „Die Kinder bringen Gaben“ vor. Stefan T. leitete auf das Geschehen ein und beschloß es dann auch wieder. Maria (Sandra W.) und Josef (Christine) freuten sich über die Geschenke. Stefan G. führte die kleine Schar an. Johannes mit dem selbstgestrickten Häublein, Anja mit der Decke, Nina

mit dem Pöfster, Sandra F. mit Windeln, Franziska mit einem Töpflein Milch, Manuela mit einem Brot, Friederike (vier Jahre alt!) verschenkte das eigene Herz. Mit dem Lied „Alle Jahre wieder“ klang unser Spiel aus. Hermi betonte das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Menschen in der Vorweihnachtszeit. Edith rief alle Menschen auf, in der Weihnachtszeit anderen Freude zu bereiten, die dann wieder in das eigene Herz zurückkehrt. Darauf wurde das Lied „Leise rieselt der Schnee“ gesungen. In den Kerzensprüchen, gesprochen von Stefan G. „Egerland“, Markus „Erzgebirge“, Anja „Elbetal“, Nina „Böhm. Niederland“, Sandra F. „Riesengebirge“, Susanne „Böhmerwald“, Christine „Isergebirge“, Lausitzer Land, Schönhengstgau, Prag, Thaya-Strand, Ost- und Südböhmen, Schellagebirge, Kaiserwald, Ascherland“, Sandra W. „Heimat“, Manuela „Toten“, gedachten wir der Landschaft des Sudetenlandes, aus denen wir vertrieben wurden. „Kein Glied der Kette soll uns entfallen, die Lichter gelten ihnen allen“, so der Grundgedanke. Der zweite Teil begann mit dem Lied „Ihr Kinderlein kommet“. Edith verstand es, die heitere Lesung „Der Weihnachtsbaum“, in der Geschehnisse bei dem Erwerb eines Christbaumes geschildert werden, spannend zu Gehör zu bringen. Frau Jung hatte von ihrer Tochter — dankenswerter Weise — die „Gedanken zum Advent und zu Weihnachten“ übernommen, in denen dargestellt wird, daß diese Zeit mehr sein soll als nur die Äußerlichkeiten wie Wünsche und Geschenke, sondern sich auch die Bereitschaft verstärken soll, den anderen Menschen zu helfen. In der besinnlichen Lesung „Eine Decke, Machorka und ein Fetzen Zeitungspapier“ schilderte Evi besonders ausdrucksvoll das Erlebnis eines deutschen Soldaten in russischer Gefangenschaft an einem Weihnachtsabend. Nun sangen wir das stimmungsvolle Lied „Hohe Nacht der klaren Sterne“. In seiner Ansprache betonte der Obmann die Sehnsucht der Menschen nach Frieden. Frau Amler spielte anschließend noch einige bekannte Weihnachtsmelodien. Susanne wünschte den Anwesenden viel Glück und Gesundheit im kommenden Jahr. Zum Schluß sangen wir mit Instrumentalbegleitung das Lied „O du Fröhliche“. Leider war unser Weihnachtsmann im Stau am Irtschenberg — zwischen Rosenheim und München — stecken geblieben und konnte deshalb nicht rechtzeitig erscheinen. Telefonisch erteilte er aber dem Obmann und dem Kassier die Anweisung, die Weihnachtsgaben an die Mitwirkenden, an die Kinder und an die Betagten zu verteilen. Bedingt durch die geraffte Abfolge der Programmpunkte im ersten Teil der Weihnachtsfeier und durch mehrere Ausfälle wegen Erkrankungen litt zwar die Harmonie ein wenig, tat jedoch der weihnachtlichen Stimmung keinen Abbruch.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien Kreuzgasse 77/14

== Bundesjugendführung ==

Werte Landsleute, liebe junge Freunde und Leser! Zuvor nochmals ein schönes und friedvolles neues Jahr! Wir schreiten in ein Jahr und hoffen, daß endlich einmal das Morden in aller Welt, verbunden mit den brutalen Vertreibungen usw., der Vergangenheit angehört. Dennoch könnte dies nur ein frommer Wunsch sein, wenn man so an die Lage in Bosnien und in Somalia oder an einem der sonstigen Brennpunkte denkt! Wird denn die Menschheit nie auslernen, oder wollen die Mächtigen der Welt uns alle in den Untergang treiben? Daß nicht alles so läuft, wie es sich so manche der Leute vorstellen, beweisen ja die Abstimmungen über den Vertrag von Maastricht. Wer nicht auf das Volk hört, der wird ein Desaster erleben. Über das Volk ganz einfach hinwegregieren kann und darf es nicht geben — der Vorsatz, alles Recht geht vom Volk aus, wäre damit ad absurdum geführt. Und das haben die Politiker schon des öfteren gemerkt — so geht es jedenfalls nicht! Das gilt aber auch für uns und das Problem der deutschen Heimatvertriebenen. Man kann nicht ganz einfach das Problem dieser Menschen mit einem Strich beiseite schieben und so tun, als wäre dies nicht geschehen. Das wäre wahrscheinlich die einfachste Lösung, denn wir sind ja sozusagen für manche Verantwortliche sehr un bequem und sozusagen ein „Wurmfestsatz“ — aber Würmer krümmen sich, das in das Stammbuch aller jener, die das nicht wahrhaben wollen. Auch im neuen Jahr werden wir konsequent unsere Politik der Menschlichkeit und des Selbstbestimmungsrechts fortsetzen, unter Achtung aller demokratischen Spielregeln, ohne jeden Terrorismus und ohne Gewalt. Das muß uns doch möglich sein und muß auch so angenommen werden. Auch wir haben ein Recht auf Anhörung und auch auf Durchsetzung unserer berechtigten Anliegen. Jetzt, da sich die Situation im Osten Europas geändert hat, muß es doch auch möglich sein, eine Lösung für uns zu finden. Wirtschaftliche Aspekte allein können nicht dagegenstehen — zu zählen hat nur der Mensch, und dazu gehört auch die sudetendeutsche Volksgruppe. Sie sehen also, daß uns noch viel Arbeit bevorsteht. Eine Arbeit, die für unsere Volksgruppe von großer Wichtigkeit ist. Aber — und darauf kommt es an — eine Volksgruppe besteht aus allen Generationen: von den Kindern bis zu den Urgroßeltern. Nur manchmal meint man, daß die Volksgruppe nur aus Großeltern und Urgroßeltern besteht — muß das so sein, stellt sich hier die Frage? Es beginnt ja schon langsam ein Umdenken, denn am Sudetendeutschen Tag wird das Anwaschen der mittleren Generation immer augenscheinlicher, wirklich ein gutes Zeichen. Nur müßte dies überall so sein: In den Heimat- und Bezirksgruppen, in den Vorständen der sudetendeutschen Gliederungen usw. Denn: Nur wer die Jugend hat, kann weiterbestehen! Dieser Grundsatz muß auch für uns gelten. Es liegt nun an Ihnen, werte Landsleute, ob dies wirklich für uns Geltung hat oder nicht. Wir haben schon genug darüber geschrieben, haben uns so manchen Rüffel (leider) eingeholt, doch ist letztlich nicht viel dabei herausgekommen. Übrigens: Im August haben wir an alle sudetendeutschen Gliederungen in Österreich einen Aufruf bezüglich der Anschriften von Kindern und jungen Leuten gesandt! Dank all jenen, die da geantwortet haben, es waren aber nur 8 Prozent aller Gruppen, die anderen 92 Prozent haben sich sozusagen verschwiegen! Muß das sein? Zumindest hätte man uns irgendeine Antwort zukommen lassen können, wir wären darüber froh gewesen. Vielleicht holen die Verantwortlichen dies noch nach — wir erwarten auch Ihre Zuschrift, der Sie das noch nicht getan haben. Ein neues Jahr ist ein neues Beginnen — vielleicht mit der Antwort an uns! Zwei Veranstaltungen liegen vor uns, die sehr wichtig sind: Gleich voraus: Dazu sind alle Generationen —

mit dem Kind bis zu den Großeltern aus ganz Österreich, jeweils recht herzlich eingeladen — rechtzeitige Anmeldung ist aber erforderlich! 23./24. Jänner: Schmeisterschaften der SDJÖ und der SLO sowie aller Freunde der Sudetendeutschen — aus ganz Österreich — in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich! Jedermann ist zur Teilnahme aufgerufen! 30./31. Jänner: Allgemeine sudetendeutsche Schiwettkämpfe in Kiefersfelden (bei Kufstein gelegen), mit Langläufen und Riesentorlauf, für alle Altersstufen usw.! Macht bitte alle mit! Näheres über beide Veranstaltungen kann den Aufrufen im Inneren dieser Sudetenpost entnommen werden — nochmals: rechtzeitige Anmeldung erforderlich! — Hinweisen möchten wir auf das Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren, welches vom 17. bis 24. Juli in Kaindorf bei Hartberg in der Oststeiermark stattfinden wird. Dazu sind Teilnehmer aus ganz Österreich aufgerufen, auch nichtsudetendeutscher Herkunft! fordern Sie bei der Jugendredaktion das Flugblatt an!

== Landesgruppe Wien ==

Die Heimstunden haben wieder begonnen! Wir treffen einander jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit! — Am Mittwoch, dem 27. Jänner, findet der erste allgemeine Volkstanzabendsaband für jedermann jedenwedens Alters im Heim statt — Beginn ist um 19 Uhr. Auch die älteren Landsleute sind zur Teilnahme aufgerufen. — Am 23./24. Jänner nehmen wir an den Schmeisterschaften in Lackenhof teil — Du kommst doch auch mit? Und wie wär's am 30./31. Jänner mit den Schiwettkämpfen in Kiefersfelden? Zu beiden Veranstaltungen machen wir Gemeinschaftsfahrten. Dazu braucht man sich nur in der kommenden Mittwoch-Heimstunde einfinden und sich anmelden! Wir freuen uns auf Deine Teilnahme! — Die Ballproben für den am Samstag, dem 27. Februar, im Penta Hotel, Wien 3, Ungargasse 60, stattfindenden Ball der Sudetendeutschen, haben bereits begonnen. Wer noch mitmachen will, muß unbedingt am kommenden Mittwoch, dem 20. Jänner, um 19.30 Uhr, ins Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, kommen! Liebe Landsleute, machen Sie bitte unbedingt Ihre jungen Leute darauf aufmerksam, Freunde können mitgebracht werden! Es geht um unseren Ball!

== Landesgruppe Niederösterreich ==

Am 23. und 24. Jänner finden in Lackenhof die Schmeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend und der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich sowie all unserer Freunde statt. Da muß man ganz einfach dabei sein — und jedermann, gleich welchen Alters (von 4 bis über 80 Jahre), kann mitmachen. Erforderlich ist dazu nur eine rechtzeitige Anmeldung! Näheres dem Aufruf im Inneren dieser Zeitung zu entnehmen. — Am 30. und 31. Jänner finden in Kiefersfelden bei Kufstein die allgemeinen Schiwettkämpfe für jedermann statt. Ab Wien werden Gemeinschaftsfahrten, mit Zustiegemöglichkeiten entlang den Westautobahn-Auffahrten, geführt. Meldet Euch dazu rechtzeitig an — lest im Inneren dieser Zeitung das Programm! — Merkt Euch noch folgende Veranstaltungen vor, zu denen wir Euch recht herzlich einladen: 19. Februar: Gschnas im SDJ-Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9; und am 27. Februar: Sudetendeutscher Ball im Penta-Hotel, Wien 3, Ungargasse 60!

== Landesgruppe Tirol ==

Allen Landsleuten und Freunden ein schönes und erfolgreiches neues Jahr! Dieses beginnen wir wieder

sehr sportlich: Am 30. und 31. Jänner finden in Kiefersfelden die Allgemeinen Sudetendeutschen Schiwettkämpfe statt! Am Samstag finden ab 13 Uhr die Langläufe in der Mühlau statt und um 20 Uhr ist beim Bergwirt in Kiefersfelden ein gemütliches Beisammensein. Der Start zum Riesentorlauf ist am Sonntag um 8.30 Uhr am Messner-Hang im Ort Kiefersfelden. Anmeldungen dazu in der Volksschule. Kommt bitte alle und startet unter SDJÖ bzw. SLO-Tirol — auch die älteren Landsleute und Freunde sind zur Teilnahme aufgerufen!

== Landesgruppe Oberösterreich ==

Auch wir machen selbstverständlich bei den am 23./24. Jänner stattfindenden Schmeisterschaften in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich mit. Wir planen dazu eine Gemeinschaftsfahrt — Interessierte aus ganz Oberösterreich, auch die mittlere und ältere Generation (selbstverständlich auch die Kinder und Jugendlichen), müssen sich bis spätestens 18. Jänner bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels, anmelden. Jeder kann mitmachen! Und nach Kiefersfelden (30./31. Jänner) wollen wir ebenfalls mit einer starken Mannschaft jeden Alters antreten. Da ist ebenfalls eine Gemeinschaftsfahrt geplant — rechtzeitig bei Rainer bitte anmelden! Übrigens im Inneren dieser Sudetenpost findet Ihr über beide Sportveranstaltungen nähere Hinweise und auch das genaue Programm!

== Arbeitskreis Südmähren ==

Die Gedenkmesse der 99er war wieder sehr eindrucksvoll, fanden sich doch sehr viele Landsleute in der Votivkirche ein! Ebenso vorweihnachtlich war unsere letzte Zusammenkunft im Heim — viele Kameraden und Freunde waren gekommen, es war wirklich sehr nett! — Am Sonntag, dem 24. Jänner, findet im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39, der Ball der Südmäher, mit Beginn um 16 Uhr (Einlaß 15 Uhr) statt. Zum Tanz spielt unsere beliebte Kapelle und es findet wieder ein Trachteneinzug statt. Alle Freunde sind dazu herzlich eingeladen! An folgenden Bällen machen wir bei den Trachteneinzügen mit: 16. Jänner: Kärntner-Ball, 22. Jänner: Steirer-Ball, 23. Jänner: Oberösterreich- und Schwaben-Ball, 30. Jänner: Tiroler-Ball und am 13. Februar: Ball der Kärntner Landsmannschaft! — Merkt Euch bitte noch vor und nehmt daran teil: 23./24. Jänner: Schmeisterschaften in Lackenhof am Ötscher — bei rechtzeitiger Abfahrt in Lackenhof müßte man noch zum Trachteneinzug zurecht kommen — meinen wir! — 23. Februar: Faschingskränzchen des Arbeitskreises Südmähren im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, 20 Uhr. — 27. Februar: Ball der Sudetendeutschen im Penta-Hotel, Wien 3, Ungargasse 60!

Spende für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 1

- S 1000.— Karl Klein, Wien;
- S 258.— Adolf Müller, Neulengbach; Anna Wünsch, Klagenfurt;
- S 200.— Franz Wolf, Wien;
- S 158.— Liselotte Koplinger, Wien; Franz Koplinger, Linz;
- S 108.— Angela Pertot, Wien;
- S 100.— Heilmoorbad-Neydharthung;
- S 66.— Ernst und Erich Thiel, Villach;
- S 58.— von Ungenannt, Elisabeth Czermin, Wien; Dagmar Binter, Graz; Veronika Eisschiel, Linz; Kurt Gansler, Korneuburg; Hilde Groiss, Wien; Katharina Koplinger, Linz; Franz Praxl, Wien; Hildegard Westphal, Wien;
- S 50.— Peter Elitschka, Wien;
- S 30.— Guta Dungi, Wien.

Ausland:

- S 298.— Hans Schmid, Montreal.

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später einlangende Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 1	14. Jänner	Redaktionsschluß	7. Jänner
Folge 2	28. Jänner	Redaktionsschluß	21. Jänner
Folge 3	11. Februar	Redaktionsschluß	4. Februar
Folge 4	25. Februar	Redaktionsschluß	18. Februar
Folge 5	11. März	Redaktionsschluß	4. März
Folge 6	25. März	Redaktionsschluß	18. März
Folge 7	8. April	Redaktionsschluß	1. April
Folge 8	22. April	Redaktionsschluß	15. April
Folge 9	13. Mai	Redaktionsschluß	6. Mai
Folge 10	27. Mai**	Redaktionsschluß	20. Mai
Folge 11	9. Juni***	Redaktionsschluß	3. Juni
Folge 12	24. Juni	Redaktionsschluß	17. Juni
Folge 13/14	8. Juli	Redaktionsschluß	1. Juli
Folge 15/16	5. August	Redaktionsschluß	29. Juli
Folge 17	2. September	Redaktionsschluß	26. August
Folge 18	16. September	Redaktionsschluß	9. September
Folge 19	7. Oktober	Redaktionsschluß	30. September
Folge 20	21. Oktober	Redaktionsschluß	14. Oktober
Folge 21	4. November	Redaktionsschluß	28. Oktober
Folge 22	18. November	Redaktionsschluß	11. November
Folge 23	2. Dezember	Redaktionsschluß	25. November
Folge 24	16. Dezember	Redaktionsschluß	9. Dezember

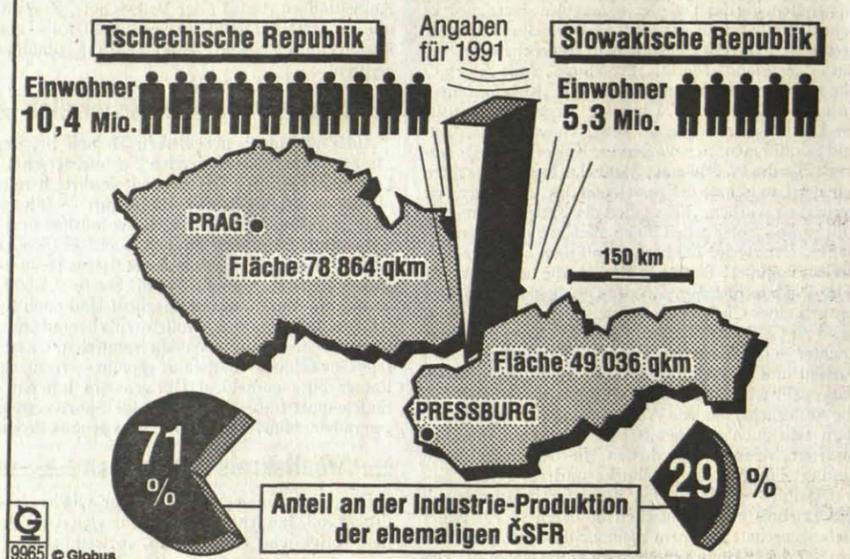
\* Ostern 11./12. April  
 \*\* Pfingsten 30./31. Mai  
 \*\*\* Fronleichnam 10. Juni

Sudetenpost

Eigentümer u. Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleibner-Haus, Ruf 0 73 2 / 77 38 69, Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner, Alle in Linz, Obere Donaulände 7, Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafnerstraße 1-3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 242.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 294.— (DM 42.—), Einzelpreis S 12.— Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Postanschrift und Anzeigenannahme Postfach 405, 4010 Linz

## Das aktuelle Thema

### Scheidung im Herzen Europas



Die ČSFR nach 74 Jahren in zwei Staaten getrennt

# Zehntausende feierten in Prag und in Preßburg

Rund 74 Jahre nach ihrer Gründung hat die Tschechoslowakei zum Jahreswechsel aufgehört zu existieren. In der Nacht zum 1. Jänner 1993 wurde die Teilung in die Tschechische und die Slowakische Republik (ČSFR) offiziell vollzogen.

Zehntausende von Menschen feierten in den Straßen der beiden Hauptstädte Prag und Preßburg das historische Ereignis. In Bonn erklärte Bundesaußenminister Klaus Kinkel, daß Deutschland die beiden neuen Staaten anerkennt und diplomatische Beziehungen aufgenommen habe. Bundespräsident Richard von Weizsäcker sicherte Unterstützung auf dem Weg in die Europäische Gemeinschaft zu.

In der slowakischen Hauptstadt Preßburg verfolgten zwischen 20.000 und 30.000 Menschen das Hissen der slowakischen Nationalflagge. Um Mitternacht sang die Menge auf dem „Platz der nationalen Erhebung“ gemeinsam mit der Regierung und dem Parlament der souveränen Slowakei die Nationalhymne. Mit einem Feuerwerk feierten die Menschen zugleich das neue Jahr. Der Teilungsprozeß der ČSFR war von dem im Juni gewählten slowakischen Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar ausgegangen.

In Prag hatte die tschechische Regierung, die sich anfänglich der Teilung der ČSFR widersetzt hatte, abgelehnt, an Feierlichkeiten zur Geburtsstunde der unabhängigen Tschechischen Republik teilzunehmen. Dennoch kamen auf dem Wenzelsplatz in der Nacht spontan mindestens 20.000 Menschen zusammen, um mit Feuerwerk und Champagner die Geburtsstunde des neuen Staates zu feiern. Einige Dutzend Menschen schwenkten die weiß-blau-roten Fahnen, die seit Mitternacht nicht mehr für die ČSFR, sondern nur noch für die Tschechische Republik stehen. Bereits am 2. Jänner sollten an der Grenze zwischen den beiden Staaten 20 Zollstationen geöffnet werden.

In der feierlichen ersten Sitzung des slowakischen Parlaments nach der Unabhängigkeit betonte Parlamentspräsident Ivan Gasparovic, daß die fünf Millionen Einwohner zählende Slowakei „niemals ein Hort der Aggression“ gegen andere Staaten sein werde. Mečiar unterstrich, daß die Slowakei jetzt in die „Gemeinschaft der Nationen“ aufgenommen worden sei. Zugleich räumte er ein, daß die wirtschaftliche Ausgangssituation seines Staates nicht günstig sei. Der tschechische Ministerpräsident Václav Klaus nannte als Grundlage der Tschechischen Republik den politischen Pluralismus, das

Privateigentum sowie den Schutz der Bürgerrechte. In der Tschechischen Republik sei nach dem Sturz des Kommunismus der politische Pluralismus erfolgreich wiederhergestellt worden, sagte der Regierungschef auf einer feierlichen Sitzung des tschechischen Parlaments in der Prager Burg.

In gleichlautenden Schreiben an Klaus und an Mečiar begrüßte Bundespräsident Weizsäcker die neuen souveränen Länder als Mitglied der Gemeinschaft der unabhängigen Staaten der Welt. In freier Selbstbestimmung hätten beide Länder in einem demokratischen und rechtsstaatlichen Verfahren den Weg in die Eigenstaatlichkeit eingeschlagen. Außenminister Kinkel nannte die Teilung des Nachbarstaates zwar bedauerlich. „Vorbildlich für Europa ist jedoch die friedliche und geordnete Art und Weise, in der zwei Völker den Konflikt ihrer divergierenden nationalen Bestrebungen gelöst haben“, erklärte Kinkel. Etwa dreißig weitere Staaten haben ebenfalls die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den beiden Ländern angekündigt.

### Wo bitte liegt Tschechien?

Der Schnitt ist gemacht. Die Tschechoslowakei ist Geschichte.

Ihre beiden Bestandteile sind zwei völlig selbständige Staaten, die angeblich soviel miteinander zu tun haben wie Peru mit der Äußeren Mongolei. Die beiden Nationen sind auseinanderoperiert wie Siamesische Zwillinge: Da weiß man auch immer im voraus, daß es erst einmal nicht zur besten Gesundheit beider abgehen wird. Sie haben Europa und dem Rest der Welt viel erspart, die Tschechen und Slowaken, indem sie sich auf die in der Geschichte der Menschheit bislang zivilisierteste Weise auseinanderteilten — ohne Krisensitzungen von UNO, KSZE, NATO, WEU oder EG. Manchmal keimen Zweifel, ob nicht diese sehr besonnene Art der Trennung dazu geführt hat, daß der Rest der Welt nur noch Erleichterung über den vermiedenen Krisenfall hegt, der Trennungsprozeß und seine Motive aber

keinerlei weiterreichendes Interesse finden.

Da sind also schon wieder zwei neue Staaten. Da haben wir also erst einmal die Slowakei, den Urheber der Sezession. Dann haben wir da die Tsch...? Schlimm genug, daß ausgerechnet deutschen Politikern, Journalisten, Touristen, eben den Gedankenlosen die „Tschechei“ von den Lippen geht, als sei dies ein Name wie jeder andere. Selbst die Slowaken, die sich losgesagt haben (und die es gar nicht gerne mögen, wenn man ihr Bratislava Preßburg nennt, woran sie sich aber auch zu gewöhnen beginnen), selbst also die Slowaken weisen gedankenlose Deutsche zurecht, wenn es um die „Tschechei“ geht. „Das klingt nicht gut“, sagen sie dann und meinen damit die Geschichte, die ausgerechnet denjenigen, die sie verursacht haben, nicht mehr gegenwärtig zu sein scheint.

Kluge, problembewußte Tschechen sind zumeist auch sprachgewandt und musikalisch. Sie packt kaltes Entsetzen, wollte man sie künftig sprachlich in „Tschechien“

## Keine Spur richtiger Gründerzeitstimmung

Auch in den letzten Minuten der Föderation bleibt die tschechische Meinung über sie geteilt. „Gut, daß wir die Slowaken endlich los sind“, sagt eine Frau auf dem Altstädter Ring, wo Böller und Raketen toben, als würde die Trennung vom östlichen „Brudervolk“ nicht in geordneten politischen Bahnen, sondern in den Kataklysmen eines Bürgerkrieges vollzogen. „Nein, nein, sehr schade“ sei das, mischt sich eine andere ältere Dame ins Gespräch, die noch sehr farbige Erinnerungen an die Erste Republik wiederzugeben weiß. Eine historische Leistung sei das gewesen, die Tschechoslowakei zu erbauen. Und eine Schande sei es, daß der gemeinsame Staat so leichtfertig aufgegeben worden sei. „Masaryk, Beneš, Havel, alles umsonst“, sagt die Frau und wendet ihr Gesicht von der astronomischen Rathausuhr zum Denkmal des Reformators Jan Hus, als könne der noch etwas retten. Der Altstädter Ring, über Jahrhunderte hinweg die Stätte tschechischer Ruhmes und Schauplatz tschechischer Tragödien, hat auch in der Neujahrsnacht 1993 sein Doppelgesicht behalten.

Von richtiger Gründerzeitstimmung ist jedenfalls wenig zu spüren im Prag der Stunde Null. Der Ring, neben der sich in Dunkelheit hüllenden Burg der historisch bedeutendste Ort in Prag, ist trotz der Heerscharen halbetrunkener Touristen halb leer. Die Einheimischen sind deutlich in der Minderheit. Viele haben die Stadt schon während des vorhergehenden Tages verlassen, andere schrecken vor dem Nebel, der Kälte und auch vor dem Ereignis zurück. Auch unter dem Reiterstandbild des Nationalheiligen Wenzel auf dem gleichnamigen Platz feiern daher mehr Italiener als Tschechen die Unabhängigkeit der Republik. Ein Einzelner schwenkt die Flagge der untergegangenen Tschechoslowakei, die der junge tschechische Staat, entgegen der Abmachung mit den Slowaken, aber den Gefühlen der meisten eigenen Bürger folgend, praktischerweise übernommen hat. Ein paar jugendliche Tschechen grüßen etwas von einer „freien Tschechei“, hinter dem Denkmal schlafen zwei Betrunkene: kein Vergleich mit den Menschenmassen, die noch im Jahr zuvor unterhalb des Nationalmuseums feierten und schon gar nicht mit der nationalen Aufbruchstimmung, die Zehntausende zur ersten Jahreswende nach der „samtenen Revolution“ singend und tanzend auf den langgestreckten Platz getrieben hatte. Den Platz, den frü-

her einmal zu gleicher Gelegenheit Tausende von Kerzen erleuchtet hatten, durchziehen dieses Jahr nur die Rauchschwaden des Feuerwerks. Prag zeigt sich in der ersten Stunde der Unabhängigkeit nur schemenhaft. Mit Böllern wird reichlich geworfen, so, als fürchte man die andernfalls eintretende Stille. Im föderalen Fernsehen, das zum letzten Mal sendet, beschwören tschechische und slowakische Politiker vor einer Standuhr nochmals die Freundschaft zwischen beiden Völkern.

Im slowakischen Preßburg, „der jüngsten Hauptstadt Europas“, wie Ministerpräsident Mečiar zu mitternächtlicher Stunde seinen Bürgern gratuliert, begehrt man die Angelegenheit schon wesentlich feierlicher — auch wenn, wie Anwesende später berichten, der Festlichkeit etwas Verordnetes anhaftet. Eine Ehrengarde hißt auf dem Platz des Slowakischen Nationalaufstandes vor mehreren Tausend Zuschauern um Mitternacht die weiß-blau-rote Fahne mit dem slowakischen Doppelkreuz, ein Ehrensaltkracht, Gedichte werden rezitiert, und der Chor der Hauptstadt singt die neue Nationalhymne, den leicht veränderten zweiten Teil des alten tschechoslowakischen Hymnus. Ein katholischer Priester segnet den jungen Staat, Mečiar verheißt der eigenen Republik Glück und Erfolg und gratuliert auch den Tschechen zum unabhängigen Staat.

Während anschließend national gestimmte Slowaken im Stadtzentrum zu den Klängen der „Schönen blauen Donau“ Walzer tanzen, erweist eine Handvoll Föderalisten am Donauufer der „Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik“ die letzte Referenz. Am Obelisk mit dem Löwen, der an die Gründung der Tschechoslowakei vor 74 Jahren als dem gemeinsamen Staat der „brüderlich verbundenen“ Tschechen und Slowaken erinnert, brennen Kerzen und herrscht eine gedrückte Stimmung. Das Denkmal, das Adolf Hitler zu Zeiten des slowakischen Vasallenstaates von der anderen Seite der Donau aus mit der Äußerung bedacht haben soll, der „Kater“ müsse weg, ist schon einmal abgetragen, aber von treuen „Tschechoslowaken“ dann an einem sicheren Ort verwahrt und später wiedererrichtet worden. Im Jahr eins des zweiten slowakischen Nationalstaates sieht es abermals einer ungewissen Zukunft entgegen. Berthold Kohler in der „Frankfurter Allgemeinen“

gefangenhalten. Dann lieber doch „Tschechei“! Da schwingt ein wenig resignierte Einsicht mit, daß der Sprachgewohnheit auf Dauer wohl nicht zu wehren ist.

Vielleicht ein schwacher Trost für unsere tschechischen Nachbarn: Sollte sich die „Tschechei“ doch durchsetzen, was zu erwarten ist, dann sollte dies doch beherzt geschehen, in dem Sinne, daß man diesen Namen mit einem Geist erfüllen werde, der unbeschattet ist von nationalistischen Gespenstern der ersten Jahrhunderthälfte.

Wäre es nicht so, daß die verquollene Form „Tschechien“ gleichsam einen verspäteten Sieg der Reichsschrifttumskammer bedeuten würde, weil sie es so fertigbrächte, durch die Desavouierung des alten Titels Tschechei den Tschechen noch heute eine alberne Neuschöpfung aufzuzwingen? Dennoch — auch künftig sei jeder Deutsche ein Schurke, dem der Name Tschechei unbedacht und ohne Zaudern von den Lippen geht.

Michael Frank in „Sudetendeutsche Zeitung“